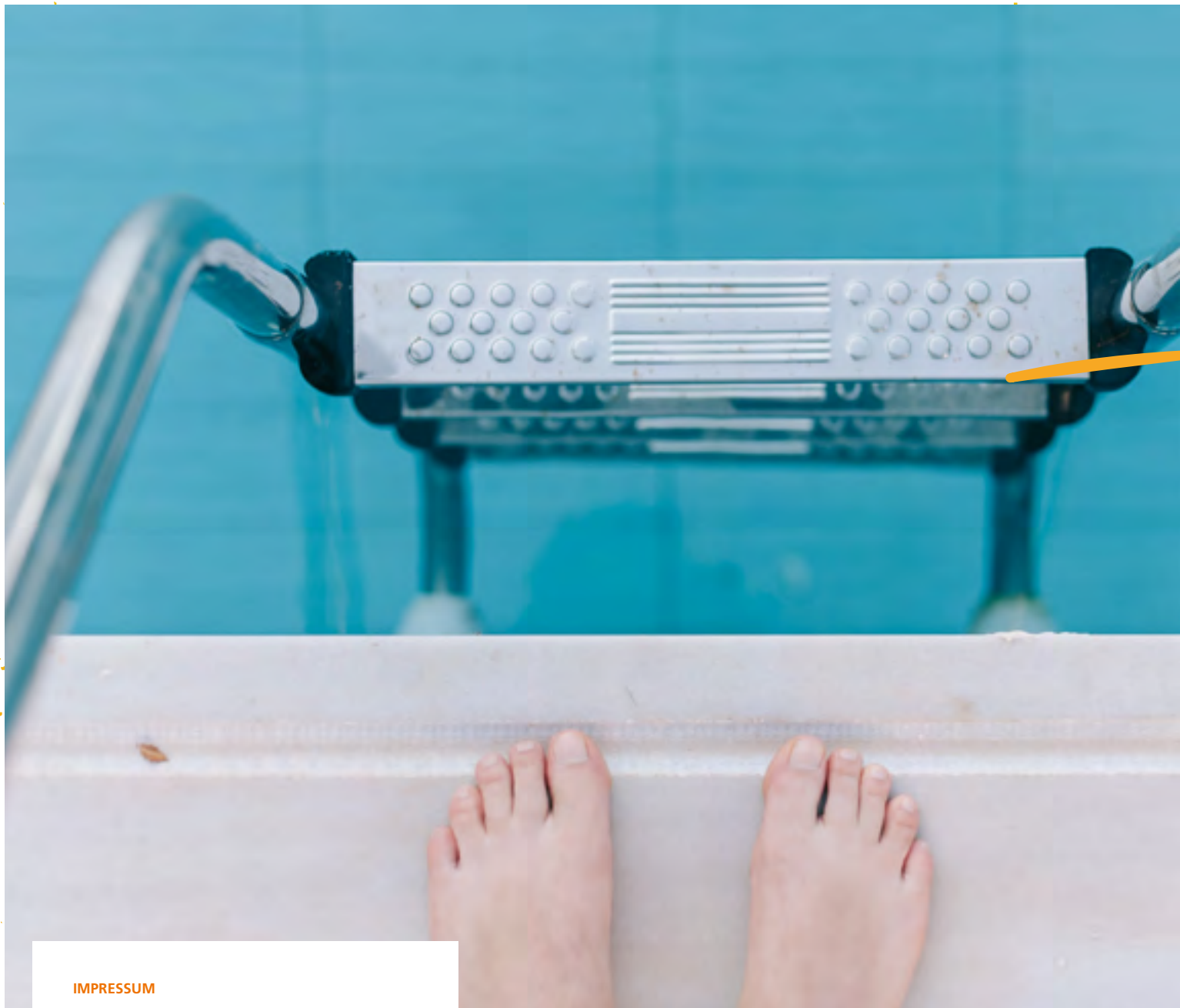


ZIELORIENTIERT LEITEN





IMPRESSUM

Herausgeber:

Christliche Jugendpflege e.V.

Hundesege 2 | D-27432 Basdahl

Tel.: 04766 / 717 | Fax: 04766 / 820466

info@cj-info.de

Downloadlink: www.cj-lernen.de/spezial6.pdf

Weitere Exemplare: www.cj-shop.de

Gestaltung: www.rahelschepers.de

Bildnachweis: via www.unsplash.com: S. 1: Alexander Milo,
S. 2: Angelo Pantazis, S. 6: Sergio Souza, S. 9: Novia Wu,
S. 11: Ryoji Iwata, S. 12: Daniel H. Tong, S. 13: Ryoji Iwata,
S. 14: Mathias Arlund, S. 16: Nicole Cagnina,
S. 19: Maia Habegger, S. 20-22: Morgan van der Hart,
S. 24-28: Dasha Yukhymyuk, S. 31: Danny G., S. 32: Nikita Belov,
S. 34: Colt Kam, S. 36: Daniel Gonzalez, S. 38-40 Chris Yang,
S. 44-46: Brina Blum, S. 49-52: Tsairrong Shew,
S. 55: Cristina Gottardi, S. 57: Maranda van der Griff,
S. 59: Sam Manns, S. 61: Morgan van der Hart, S. 62-64: Jason Leung,
S. 66: Samantha Gades, S. 68: Ikka Karkkainen, S. 71: Annie Spratt,
S. 73: Clem Onojeghuo, S. 74: Yang Deng, S. 76: Thomas Verbruggen,
S. 78: Annie Spratt, S. 80: Andy Grizzell, S. 83: Roderick Laka,
S. 84: Nijwam Swargiary, S. 86: Jon Tyson, S. 88: Jukan Tateisi,
S. 91: Brian Patrick Tagalog, S. 93: Alireza Lashkari,
S. 94: Annie Spratt, S. 96: Hannah Tis, S. 99: The Joy Of Film,
S. 100: Miguel, S. 105: Rini D., Autorenbilder: privat

HALLO!

„Wo es an Führung fehlt, kommt ein Volk zu Fall.“ (Sprüche 11,14)

An vielen Stellen in der Bibel wird deutlich, dass die Entwicklung einer Gruppe in einem engen Zusammenhang steht mit der Qualität ihrer Leiter. Auch meine eigene Erfahrung zeigt deutlich, dass Jugendgruppen, Gemeinden und Werke aufblühen, wenn sie von weisen Leitern geführt werden.

Daraus kann man natürlich keine mathematische Gleichung machen. Eine vereinfachte Aussage wie: „Wenn der Jugendleiter begabt ist, dann wächst auch die Gruppe.“ ist falsch. Denn zum einen spielen viele Faktoren eine Rolle. Manche Gruppen schrumpfen zum Beispiel trotz toller Leiter aufgrund demografischer Faktoren. Zum anderen können wir pflanzen und gießen, wie wir wollen – es ist Gott, der das Wachstum schenkt (vgl. 1. Korinther 3,6). Aber die Hinweise auf externe Faktoren und die Quelle des Wachstums dürfen nicht zu Ausreden werden, die die Bedeutung von gesunder Leiterschaft ausblenden.

Gesunde Leitung ist von großer Bedeutung – aber deswegen sind Leiter nicht bedeutender als irgendjemand sonst. Leiter zu sein darf uns nicht zu Kopf steigen, sondern muss uns demütig auf die Knie bringen. Als Leiter werde ich zum Diener aller Anderen und folge damit unserem Leiter-Vorbild Jesus. Aber es ist nicht leicht, mit der Verantwortung umzugehen. Howard Hendricks

stellt fest: „Die größte Krise in dieser Welt ist eine Leitungskrise, und die größte Leitungskrise ist eine Charakterkrise.“ Wie viele Leiter haben ihren Einfluss missbraucht, sich selber bereichert, sich aufgrund fehlender Selbstbeherrschung disqualifiziert oder einfach ihre Einflussmöglichkeiten mehr geliebt als die Menschen, für die sie verantwortlich sind. Deswegen ist es für einen Leiter von großer Bedeutung, zuerst die Frucht des Geistes in sich reifen zu lassen und am eigenen Charakter zu arbeiten.

Aber „nur“ einen gereiften Charakter zu haben ist für einen Leiter auch zu wenig. Um weise zu leiten, braucht es auch ausgeprägte Kompetenzen: wie kann man eine Vision formulieren, Konflikte angehen, Veränderungsprozesse gestalten, ein Meeting leiten, und und und.

Dieses cj-lernen.de Spezial bringen wir heraus, weil wir von der Bedeutung gesunder Leiterschaft überzeugt sind. Wir haben Artikel zusammengestellt, die deutlich machen, was Leitung ist, warum sie wichtig ist, wie man als Leiter wachsen kann, welche Kompetenzen wichtig sind und wie man als Leitungsteam zusammenarbeitet.

Wir beten und hoffen, dass Leiter mit Charakter und Kompetenz heranreifen, die Jugendgruppen, Gemeinden und Werke weise leiten.



OLIVER LAST



WARUM IST LEITUNG WICHTIG?

Was ist Leitung **8** | Leitung ist richtig wichtig **10**

DER LEITER

Schlüsselqualifikationen von Leitern **16** | Selbstleitung **20**

11 Anzeichen dafür, dass du nicht nur müde bist, sondern ausbrennst **24**

„Hilfe, ich habe keine Zeit!“ - Zeitmanagement für Mitarbeiter **30**



WIE LEITE ICH?

Was Leiter mit Hirten zu tun haben **38** | Das Wunder in 52 Tagen **42**

Die Kraft der Vision **48** | In Menschen investieren **54**

Veränderungsprozesse gestalten **58** | Konflikte offensiv angehen **62**

LEITEN IM TEAM

Im Team leiten **68** | Ein Plädoyer für individuelle Führungsstile **72**



DIE NÄCHSTE LEITERGENERATION

Junge Leiter fördern **78** | Führungsübergänge gestalten **82** | Tipps für junge Leiter **86**



LEITUNG & JUGENDARBEIT

Effektive Leitung **92** | Eine motivierende Programmplanung einführen **96**



LEITUNG & GEMEINDE

Leitung in Brüdergemeinden **100** | Führungsstrukturen in der Gemeinde aufbauen **104**





WARUM IST LEITUNG WICHTIG?



WAS IST LEITUNG?

Leitung ist ein Thema in christlichen Kreisen. Es tummeln sich Podcasts, Bücher, Konferenzen, Kongresse – alle zum Thema Leitung. Leitung ist momentan vielleicht sogar das Thema in christlichen Kreisen. Ich denke das ist auch gut so.

Egal ob wir selbst eine Leitungsaufgabe haben oder nicht, wir haben alle schon Erfahrungen mit Leitern gemacht. Wir kennen schwache Leiter. Leiter, die zwar die Verantwortung haben, aber sie nicht ausüben. Die keine Entscheidungen treffen oder sie verlangsamen. Leiter, die abwesend und lethargisch sind. Wenn Leiter schwach sind, dann gibt es keinen Fortschritt.

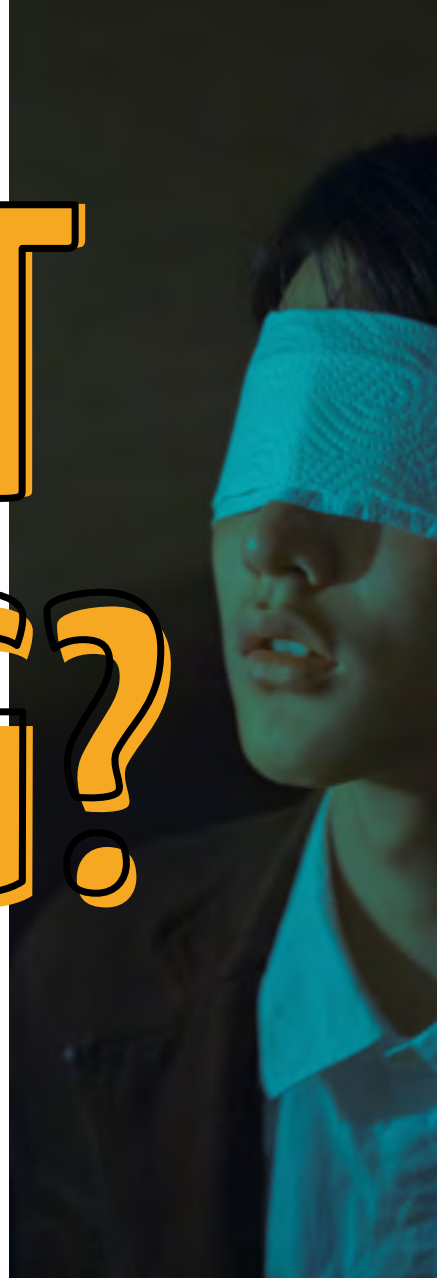
Wir kennen aber autoritäre Leiter. Leiter, die die Verantwortung haben, aber sich eher wie Alleinherrscher benehmen. Leiter, die Entscheidungen durchdrücken, alles dominieren und deren Meinung die Einzige ist, die zählt. Wenn Leiter autoritär sind, gibt es keinen Fortschritt.

1. WAS IST ÜBERHAUPT LEITUNG?

Wenn ein Leiter nicht schwach leitet, sondern dienend und nicht autoritär, sondern stark, dann geschieht Fortschritt. Schwache und autoritäre Lei-

ter können nichts Gesundes bewirken. Dienende, starke Leiter bringen Menschen, Teams und Gemeinden zum Aufblühen.

Was ist Leitung? Leadership-Experte John C. Maxwell hat eine einfache Definition geprägt: „Leitung ist Einfluss.“ **Zu leiten bedeutet Einfluss zu nehmen auf die Menschen in meinem Umfeld.** Ein guter Leiter übt positiven Einfluss aus und erlebt, dass Menschen ihm folgen. Im Prinzip nimmt jeder Mensch Leitungsverantwortung wahr, da jeder Mensch andere Menschen in seinem Einflussbereich hat. Auch wenn es herausfordernd ist: Du kannst nicht nicht leiten. Zu jedem Zeitpunkt in deinem Leben hast du Einfluss auf die Menschen in deiner Nähe. Du entscheidest ob der Einfluss positiv ist oder nicht. Leitung ist also nicht gleich Gemeindeleitung. Leitung findet immer da statt, wo Menschen Einfluss auf andere ausüben. Das kann in der Familie, einem Team, einem Hauskreis, einer Kleingruppe, einer Altersgruppe, einem Bereich in der Gemeinde oder eben im Leitungsteam der Gesamtgemeinde passieren.





Einen interessanten Hinweis, um ein klares Leitungsverständnis zu entwickeln, gibt Robert Quinn, Leadership Professor an der University of Michigan. Er zeigt, dass die Ursprünge des Wortes leiten im Proto-Indo-Germanischen „hingehen und sterben“ bedeuten. Bei Leiterschaft geht es nicht darum, selbst erfolgreich zu sein, bewundert und geliebt zu werden, sondern Opfer zu bringen und sein eigenes Leben zu investieren, um andere Menschen zu führen. Wahre Leiter sind Diener, die sich selbst sterben, um andere Menschen zum Aufblühen zu bringen.

2. DER ULTIMATIVE LEITER

Das erinnert mich an Jesus unseren Retter-König, den ultimativen Leiter. Jesus hat das mit dem „hingehen und sterben“ wörtlich genommen. Und er hat damit den größtmöglichen Einfluss auf das Leben vieler Millionen Menschen genommen. Damit hat Jesus unglaublich viele Menschen zum Aufblühen gebracht, sogar vom Tod zum Leben. Jesus zeigt mit seinem ganzen Leben die Essenz von Leiterschaft: andere Menschen positiv beeinflussen, indem man ihnen in Stärke dient. Spannend ist, wie Jesus kurz vor seinem Tod bei einem letzten intensiven Treffen mit seinen Jüngern seine Art zu leiten noch einmal konkret vorlebt. Er wäscht seinen Schülern die Füße! Damals noch viel unbegreiflicher als heute. Stelle dir einen Vorstandsvorsitzenden vor, der dem Hausmeister die Füße wäscht. Kaum vorstellbar.

Hier wäscht der Sohn Gottes seinen Geschöpfen die Füße. Unvorstellbar. Und dann fordert er sie heraus sein Leitungsparadigma nachzuahmen: „Wenn nun ich, der Herr und der Meister, euch die Füße gewaschen habe, sollt auch ihr einander die Füße waschen.“ (Johannes 13,14; NGÜ). Dienende Leiterschaft hat nichts damit zu tun schwach oder ein Bediener zu sein. Jesus hat zu jedem Zeitpunkt gezeigt, was es heißt ein dienender, starker Leiter zu sein. Die Gemeinde hat den ultimativen Leiter zum Vorbild. Sollte dann nicht die Gemeinde ein Vorbild guter Leiterschaft sein?

3. DU DARFST LEITEN

Wirklich. Du darfst leiten. Ganz am Anfang der Menschheitsgeschichte gibt Gott uns Menschen den Auftrag über die Erde zu herrschen und sie sich untertan zu machen. Gott will, dass die Menschen die Erde kultivieren und gestalten. Das ist nichts anderes, als ein Leitungsauftrag. Gott will, dass die Menschen die Erde leiten. Das bedeutet als Stellvertreter Gottes positiven Einfluss ausüben.

Wie auch immer deine Lebenssituation aussieht: du bist berufen positiven Einfluss ausüben, Menschen zum Guten zu beeinflussen und das ganz unabhängig davon, ob es zwei oder 200 sind.

Genauso unabhängig davon, ob du eine benannte Leitungsposition hast oder nicht. Du kannst anfangen in Abhängigkeit von Jesus und geführt vom Heiligen Geist deinen Einfluss zu nutzen und Menschen positiv zu prägen. Du kannst anfangen nicht nur Probleme zu sehen, sondern eine Lösung zu entwickeln. Das tun Leiter.

Du bist berufen Einfluss auszuüben. Unabhängig von deiner Ausbildung, Erfahrung oder Position. Ganz egal ob du Mutter, Schüler, Studentin, Arbeitnehmer oder Chef bist. Gott hat dich dazu berufen in deinem Umfeld positiven Einfluss zu nehmen – zu leiten.

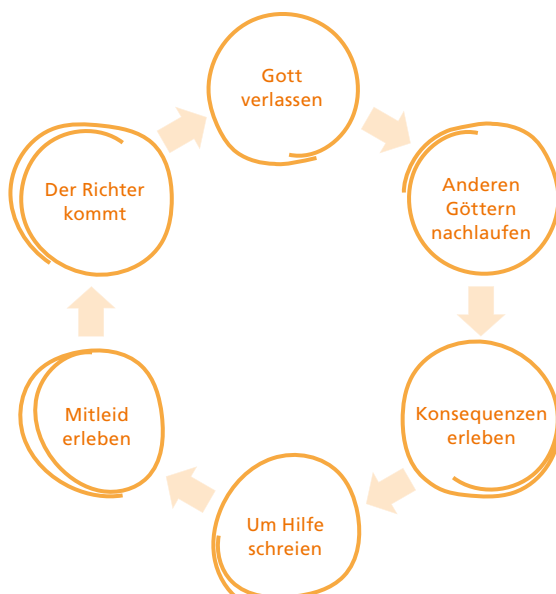


LEITUNG IST WICHTIG

Richter & Könige. Jesus & Paulus. Älteste & die Gabe der Leitung. In der Bibel wird an vielen Stellen deutlich, dass Leitung wichtig ist und einen großen Einfluss hat. Anhand der folgenden Beispiele wird exemplarisch die Bedeutung von Leitern in der Bibel beleuchtet.

RICHTER

Die Richter nehmen in ihrer Zeit eine öffentliche Leitungsaufgabe wahr.¹ In Richter 2,11-23 wird eine Abwärtsspirale beschrieben, die das Leben zur Zeit der Richter darstellt:



In dieser Epoche Israels wiederholt sich immer wieder folgender Zyklus: Das Volk verlässt Gott und läuft anderen Göttern nach. Es erlebt die Konsequenz in Form einer Bedrohung durch andere Völker und schreit um Hilfe. Gott zeigt Mitleid und schickt zur Rettung seines Volkes einen Richter. Gott gebraucht diese Leiter des Volkes, um das Volk zu retten. Immer, wenn diese Leiter sterben, verlässt das Volk Gott – und trieb es schlimmer als die Vorgängergeneration.

KÖNIGE

Auch zur Zeit der Könige wird die Bedeutung der Leiter des Volkes – das sind in diesem Zeitabschnitt die Könige – deutlich. Im 2. Buch Chronik wiederholt sich eine Aussage über die Könige immer wieder: „Und er tat, was recht war in den Augen des HERRN.“ bzw. „Und er tat nicht, was recht war in den Augen des HERRN.“ Von dem geistigen Zustand des Königs hängt auch ab, wie sich das Volk entwickelt. Deutlich wird das an den Königen Asa und Ahas.

„Und Asa tat, was gut und recht war in den Augen des HERRN, seines Gottes. ... Und das Königreich hatte Ruhe unter ihm.“ (2. Chronik 14,1.4b)

„Zwanzig Jahre war Ahas alt, als er König wurde, und er regierte sechzehn Jahre in Jerusalem.“

¹ Vgl. Elberfelder Bibel mit Sprachschlüssel



Und er tat nicht, was recht war in den Augen des HERRN, wie sein Vater David. ... Da gab ihn der HERR, sein Gott, in die Hand des Königs von Aram. Und sie schlugen ihn und führten ihm eine große Menge Gefangene weg und brachten sie nach Damaskus. Und auch in die Hand des Königs von Israel wurde er gegeben, der ihm eine schwere Niederlage beibrachte. (2. Chronik 28,1.5)

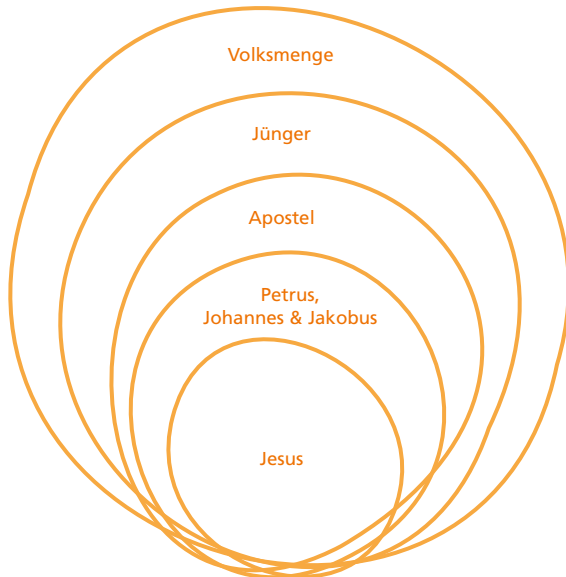
Asa ist ein guter König, der dem Volk sagt, dass sie den HERRN suchen sollen. Das hat Konsequenzen - das Königreich hatte Ruhe unter ihm. Ahas

ist ein schlechter König, der das Volk von Gott wegzieht. Auch das hat Konsequenzen. Eine große Menge Gefangener wird weggebracht. Durch das ganze Buch Chronik kann man sehen: Das Schicksal des Volkes hängt vom Leiter des Volkes ab.

JESUS

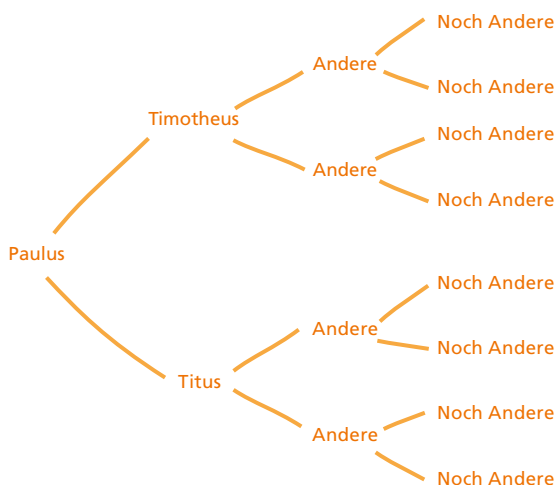
Jesus hat in Leiter investiert. Die dreieinhalb Jahre seines öffentlichen Dienstes verbringt Jesus mit seinen Aposteln. Natürlich predigt er auch vor großen Menschenmengen, aber die meiste Zeit investiert

er in die Ausbildung der zukünftigen Leiter. Er weiß genau, dass die Ausbreitung des Evangeliums von ihnen abhängt. Natürlich weiß er, dass der Heilige Geist kommen würde. Aber er weiß auch, dass der Heilige Geist diese Männer gebrauchen würde, um seinen Auftrag auszuführen.



PAULUS

Auch Paulus handelt so. Wir lesen von vielen Mitarbeitern, die er ausbildete. Timotheus und Titus sind ihm wie Söhne. Mit ihnen gründet er Gemeinden und gibt ihnen den Auftrag, sie zu besuchen. Sie schreiben gemeinsam Briefe und beten für die Gemeinden. Es scheint so, als ob Paulus – wenn er nicht gerade in Einzelhaft sitzt, oder mal wieder von allen verlassen ist – permanent dabei ist, neue Leiter auszubilden.



„Was du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört hast, das vertraue treuen Menschen an, die tüchtig sein werden, auch andere zu lehren!“ (2. Timotheus 2,2)

ÄLTESTE

Zur Leitung der neu entstandenen Gemeinden wurden Älteste eingesetzt. An einer Stelle bekommt Titus von Paulus den konkreten Auftrag dazu: „Deswegen ließ ich dich in Kreta zurück, damit du, was noch mangelte, in Ordnung bringen und in jeder Stadt Älteste einsetzen solltest, wie ich dir geboten hatte.“ (Titus 1,5) Paulus sah es als Mangel an, wenn in den Gemeinden keine Ältesten vorhanden waren. Er wusste, dass etwas Entscheidendes ohne diese Leiter fehlte.

GABE DER LEITUNG

Paulus hat die Christen über die Gaben belehrt, die sie vom Heiligen Geist empfangen haben und die zur Erbauung der Gemeinde dienen. Zu diesen Gaben gehören die „Gnadengaben der ... Leitungen“

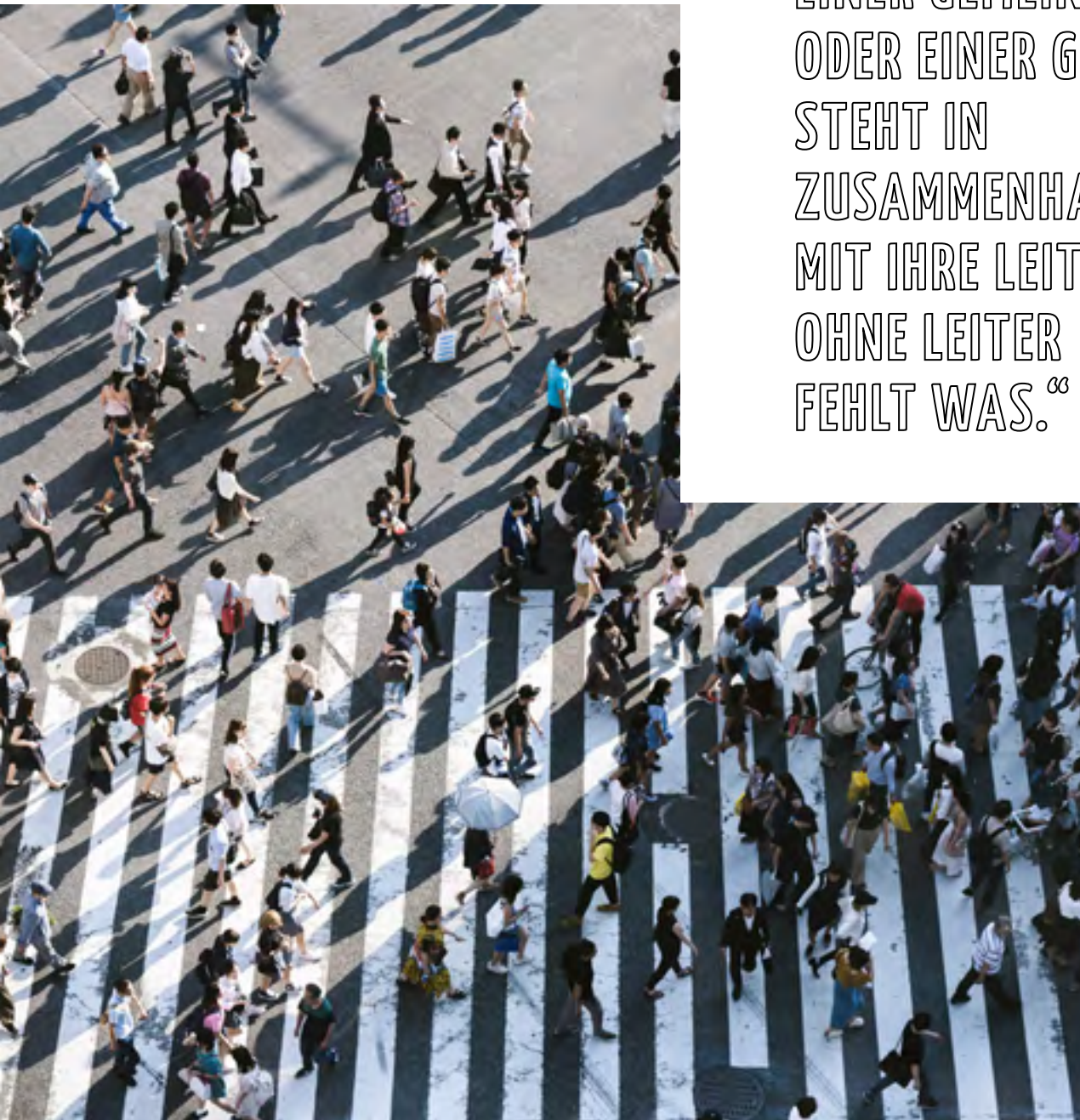
(1. Korinther 12,28). Das griechische Wort, das an dieser Stelle für Leitung gebraucht wird, heißt kybernesis und bedeutet Steuerung, Führung, Leitung. Ein kybernetes ist ein Steuermann auf einem Schiff. Ich finde dieses Bild toll:

auf einem Segelschiff sind viele Menschen aktiv: Segel flicken, Segel setzen, Essen kochen, Anker einholen und noch viel mehr Dinge sind nötig, um ein Schiff zu fahren. Aber einer gibt die Richtung vor: der kybernetes².

² Hinweis: Zur Leitung der Gemeinde sind im Neuen Testament mehrere Älteste eingesetzt, die gemeinsam für die Richtung der Gemeinde verantwortlich sind. In diesem Kreis können die Gaben der Leitungen unterschiedlich ausgeprägt werden.



„DIE ENTWICKLUNG
EINER GEMEINDE
ODER EINER GRUPPE
STEHT IN
ZUSAMMENHANG
MIT IHRE LEITERN:
OHNE LEITER
FEHLT WAS.“



ZUSAMMENFASSUNG

„Wo es an Führung fehlt, kommt ein Volk zu Fall“, steht in Sprüche 11,14. Schlechte Leiter begünstigen eine schlechte Entwicklung. Nein, das ist kein Automatismus, denn natürlich ist es Gott, der alles in seiner Hand hält. Aber in der gesamten Bibel wird deutlich: Leitung ist wichtig. Und das ist auch meine Erfahrung: die Entwicklung einer Gemeinde oder einer Gruppe steht in aller Regel in Zusammenhang mit ihren Leitern: ohne

Leiter fehlt etwas. Deswegen ist es so wichtig, dass Leiter heranreifen, die das tun, was recht ist in den Augen des Herrn und die Gemeinschaft in eine gute Richtung leiten.



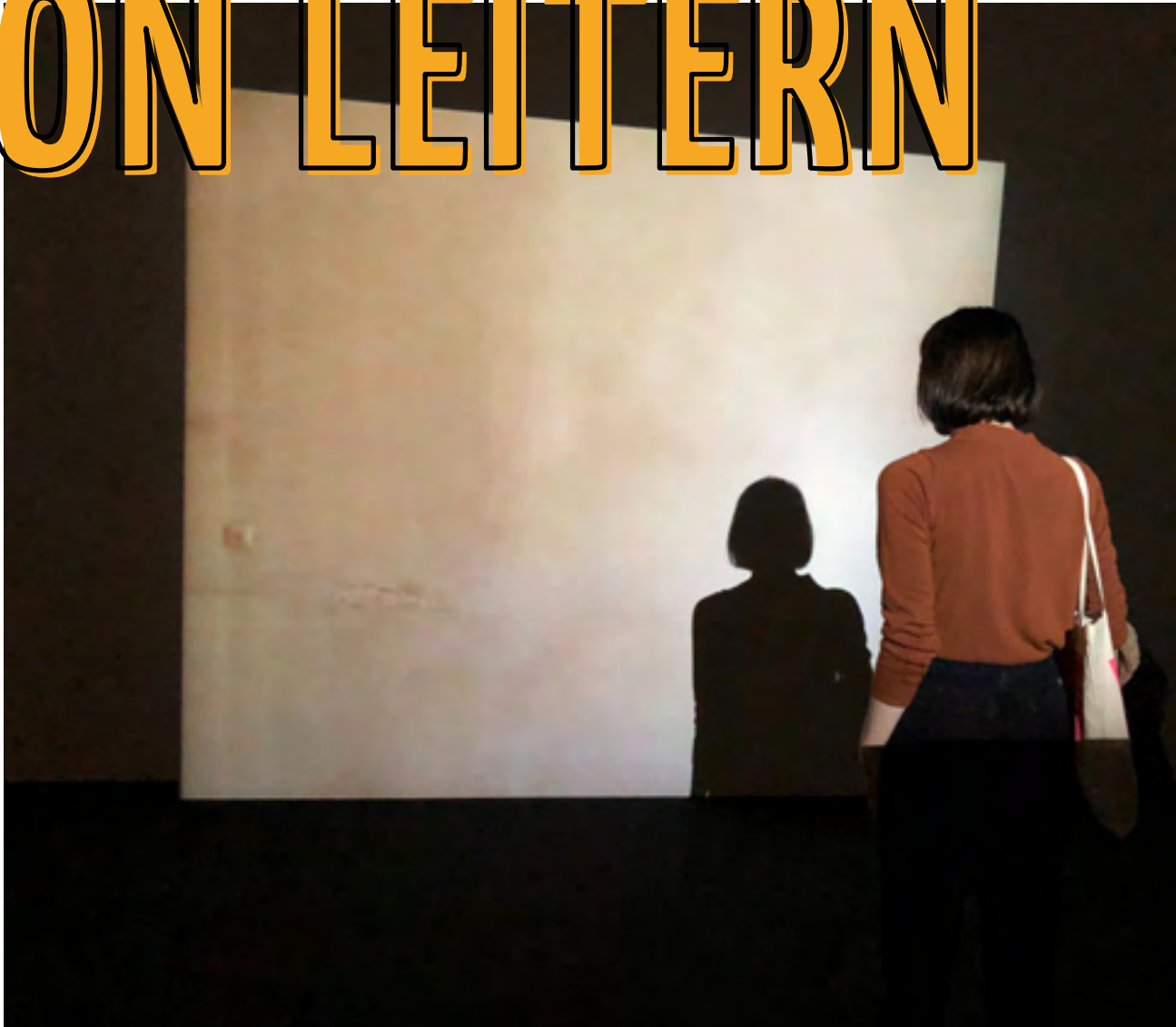
OLIVER LAST





DER LEITER

SCHLÜSSELQUA VON LEITERN



Seit ein paar Jahren wird in unserer Gesellschaft über Schlüsselqualifikationen diskutiert: Was müssen unsere Kinder in der Schule wirklich lernen? Man merkt: Im Beruf sind andere Fähigkeiten wichtig, als oft in der Schule vermittelt werden. Da geht es nicht um das 1x1, sondern vielmehr um Teamfähigkeit, Kritikfähigkeit, Bereitschaft zu lernen, etc. - eben um Schlüsselqualifikationen.

WAS SIND EIGENTLICH DIE SCHLÜSSELQUALIFIKATIONEN VON LEITERN?

Im Psalm 78 beschreibt die Bibel einen großen geistlichen Leiter im Volk Gottes: König David. Und hier werden zwei wichtige Schlüsselqualifikationen genannt, die du als Leiter unbedingt brauchst. Da heißt es: „Er erwählte David, seinen Knecht, und nahm ihn weg von den Hürden der

LIKATIONEN

IM REICH GOTTES
BRAUCHEN WIR BEIDES:
EIN AUGENMERK AUF
DAS HERZ UND
EINES AUF DIE HAND.

Schafe. Von den Muttertieren weg holte er ihn, dass er Jakob, sein Volk, weidete und Israel, sein Erbteil. Und er weidete sie nach der Lauterkeit seines Herzens, und mit der Geschicklichkeit seiner Hände leitete er sie.“ (Psalm 78,70-72)

Die beiden Qualifikationen heißen: ein lauter Herz und eine geschickte Hand.

HERZ-QUALIFIKATIONEN

Lauteres Herz: echt, aufrichtig, authentisch. Hier geht es um die Motivation als Leiter. Die erste Qualifikation ist, dass dein Herz aufrichtig bei Jesus ist! Als Leiter steht man immer in der Gefahr, vor anderen mehr darstellen zu wollen, als tatsächlich da ist. Es ist die Gefahr der zwei Gesich-

ter, der Heuchelei, vor der Jesus an vielen Stellen warnt. Ein aufrichtiges Herz kennt diese Gefahr und begegnet ihr mit Ehrlichkeit. Nein, du musst nicht ständig in deinen Andachten und Predigten von deinen Fehlern und Versagen reden, aber es ist wichtig, dass du jemanden hast, der deine schwachen Stellen kennt und begleitet. Solch ein Rechenschaftspartner bewahrt dich davor, dass deine blinden Flecken dich von Gott wegbringen und du irgendwann unglaublich wirst.

HAND-QUALIFIKATIONEN

Daneben gibt es Handqualifikationen: Die Bibel bescheinigt David eine „geschickte Hand“ für die Leitung des Gottesvolkes. Auch im Deutschen sprechen wir davon, dass jemand „ein Händchen dafür hat“. Hier geht es um Fähigkeiten und Fertigkeiten, wie die Aufgabe gemacht wird. Es geht nicht nur um die Motivation, sondern um Qualität und Effektivität. Diese Fertigkeiten unterscheiden sich sicher je nach Dienstbereich, in den dich Gott gestellt hat: Eine Bibelarbeit bei Teenagern wird anders aussehen als bei Senioren. Und als Gemeindeältester brauchst du andere Fähigkeiten als ein „Bereichsleiter Technik“. Aber bei den unterschiedlichen Anforderungen ist doch gleich, dass man durch Training und Schulung gute Fortschritte machen kann. „Geschickte Hände“ kann man einüben.

AUSGEWOGEN

Im Reich Gottes brauchen wir beides: Ein Augenmerk auf das Herz und eines auf die Hand. Ich habe beobachtet, dass christliche Gruppen gerne zu einer Seite tendieren und dann einseitig werden. Da gibt es die „Frommen“, die stark die Motivation und das Herz als einzige Beurteilung für geistliche Aufgaben machen: „Hauptsache das Herz stimmt!“ Fortbildungen, Schulungen werden kritisch gesehen: Das ist „ungeistlicher Pragmatismus“!

Auf der anderen Seite gibt es christliche Gruppen, die funktionieren wie geistliche Fabriken: Da passiert viel, es gibt viele Aktivitäten und dabei wird wenig darauf geachtet, wo der einzelne Mitarbeiter innerlich steht. Ich muss da immer an das Sendschreiben an Ephesus denken: Diese Gemeinde hatte viele Aktivitäten, aber die erste Liebe verlassen!

EIN MUTIGES HIRTENHERZ WIE DAVID

Noch eine weitere Schlüsselqualifikation habe ich von David gelernt. Er beschreibt einmal, dass ein Hirte bei Gefahren mutig sein muss (1. Samuel 17,34-35). Wenn Gefahr droht vor Bären oder Löwen ist David nicht weggerannt. Mut ist für mich eine wichtige Schlüsselqualifikation. In der deutschen Sprache versteckt sich der Begriff „Mut“ in erstaunlich vielen Adjektiven. Ich habe hier mal verschiedene Aspekte eines mutigen Herzens herausgegriffen:

Mutig

Ein Leiter muss vorangehen. Wie der Hirte steht er vor der Herde und geht als erster auf die Gefahren und Schwierigkeiten zu. **Ängstliche Leiter versuchen Konflikte und Schwierigkeiten zu umgehen und drücken sich leicht vor der Verantwortung, in die sie Gott gestellt hat.** Von den Pharisäern heißt es einmal, dass sie Angst vor dem Volk hatten und auch heute noch ist Menschenfurcht leider auch bei Leitern verbreitet. Gott hat uns nicht einen Geist der Furcht gegeben, daher wünscht sich Gott mutige Leiter.

Demütig

Um teamfähig zu sein, ist es wichtig, dass du es lernst, die Meinung deiner Mitleiter wertzuschätzen. Sich selbst nicht so wichtig zu nehmen ist eine wichtige Eigenschaft von echten Leitern. Du darfst auch hier von Jesus lernen, der betete: Nicht mein Wille geschehe, sondern deiner. Demütige Leiter leben eine Kultur der Wertschätzung.

Frohmutig

„Dienet dem Herrn mit Freuden“. Die Bibel weiß, dass es für eine Gruppe nicht gut ist, wenn Leiter ihre Aufgaben nicht fröhlich, sondern mit Seufzen und schwerem Herzen tun (vgl. Hebräer 13,17). Natürlich gibt es in jedem Dienst Phasen, die uns schwerfallen und nicht immer nur Freude sind. Aber wenn dir dauer die uns schwerfallen und nicht immer nur Freude sind. Aber wenn dir dauerhaft die Freude für die Leitung fehlt, dann solltest du überlegen, ob du am richtigen Platz bist.





„SICH SELBST
NICHT SO WICHTIG
ZU NEHMEN IST
EINE WICHTIGE
EIGENSCHAFT VON
ECHTEN LEITERN.“

Einmütig

Geistliche Einheit in der Leiterschaft ist ein großes Geschenk. Dorthin hat der Herr den Segen verheißen (vgl. Psalm 133,3). Einmütig sein bedeutet nicht, immer einer Meinung zu sein. Aber wir wissen, dass wir in Jesus zusammengehören und dass wir nur gemeinsam seinen Willen tun können.

Reumütig

Wenn dein Herz nah bei Jesus ist, dann weißt du, dass du aus der Gnade lebst. Auch als Leiter bleiben wir fehlbare Menschen und werden im Kleinen und leider auch im Großen Fehler machen. Leider haben Fehler von Leitern oft schlimmere Folgen, da immer auch andere unter den Fehlern leiden werden. Daher ist es wichtig, dass du als Leiter Fehler zugeben kannst

Freimütig

Ich mag dieses alte, etwas unmoderne Wort. Es spricht davon, dass wie ohne Ängste und falsche

Rücksicht unsere Meinung bekennen. Kennst du Menschen, die kindlich-freimütig, fast naiv von ihrem Glauben reden? Solche Menschen sind mir ein Vorbild.

Sanftmütig

Der Hirte hatte immer ein besonderes Auge auf die schwachen Tiere der Herde: Die Verletzten, die Verlorenen und die Mutterschafe. Als Leiter sind wir Hirten und das Hirtenherz zeichnet sich durch Mitleid, Anteilnahme und Sanftmut aus.

In diesem Sinne wünsche ich dir, dass du mit einem mutigen, aufrichtigen Herzen und geschickter Hand deinen Dienst für Jesus tun kannst.



SELBST- LEITUNG

Vor einiger Zeit habe ich intensiv über meine Leitungsaufgaben nachgedacht und reflektiert. In dieser Phase hat Gott mir deutlich gemacht: Meine Familie ist meine wichtigste Leitungsaufgabe. Und mein Erfolg als Leiter in den nächsten 10 Jahren wird im Wesentlichen davon abhängen, wie ich lerne mich selbst zu leiten. Ich glaube, das gilt nicht nur für mich.

Deine Wirksamkeit als Leitungsperson wird entscheidend davon abhängen, wie du heute lernst, dich selbst zu leiten. Vielleicht ist dir das völlig klar – zumindest war es Paulus völlig klar. Immer wieder klingt in seinen Briefen an, wie wichtig Paulus gute Selbstleitung war. **Selbstleitung ist die Voraussetzung zu leiten.**

SELBSTLEITUNG VOR LEITUNG

Paulus trifft sich in Milet mit dem Leitungsteam der Gemeinde aus Ephesus. Er hatte diese Gemeinde gegründet und ist ihr Mentor. Als er ahnt, dass er die Gemeinde der Epheser nicht mehr wieder sehen wird, gibt er ihnen folgenden Rat: „Gebt acht auf euch selbst und auf die

ganze Herde, die Gemeinde Gottes, zu deren Leitern euch der Heilige Geist eingesetzt hat.“ (Apostelgeschichte 20,28; NGÜ) Beachte die Reihenfolge! Bevor Paulus den Leitern Hinweise gibt, wie sie die Gemeinde leiten sollen und ihnen hilfreiche Tipps für die nächsten fünf Jahre in der Gemeindeentwicklung gibt, fordert er sie auf, sich selbst zu führen. Das hat Priorität. Leitet euch selbst und dann erst die Menschen, für die ihr Verantwortung tragt.

Genauso rät Paulus seinem jungen Freund Timotheus „Gib acht auf dich selbst...“ (1. Timotheus 4,16; NGÜ). Er fordert ihn heraus seine Begabungen maximal effektiv einzusetzen, auf seine Lehre zu achten und mutig die Gemeinde zu leiten. Und mittendrin rät er ihm gut auf sich selbst zu achten, um sich und den Menschen, die er leitet, Gutes zu tun.

Ich möchte mit dir über einige Lebensbereiche nachdenken. Dabei soll es nicht alleine darum gehen tolle Ziele zu entwickeln. Als Leiter



„DEINE WIRKSAMKEIT ALS LEITUNGSPERSON WIRD ENTSCHEIDEND DAVON ABHÄNGEN, WIE DU LERNST DICH HEUTE SELBST ZU LEITEN.“

sind wir gut beraten zielorientiert zu leiten, Visionen zu entwickeln und über die Zukunft nachzudenken. Aber Ziele alleine reichen nicht aus. Der Autor James Clear drückt es folgendermaßen aus: „We don't rise to the level of our goals, but we fall to the level of our systems.“ Am Ende des Tages machen nicht unsere Ziele den Unterschied, sondern die Systeme, die wir in unser Leben und unsere Leiterschaft einbauen, um diese Ziele zu erreichen. Die folgenden Lebensbereiche erfordern es, dass wir als Leitungsperson Verantwortung für uns selbst übernehmen, und beginnen uns bewusst jeden Tag selbst zu leiten.

GOTTESBEZIEHUNG

Ein Leiter, der sich nicht um Jesus dreht, bewegt nichts. Jesus sagt es selbst: Ohne die Verbindung zu ihm können wir nichts tun. Wenn du nicht in die Verbindung zu Jesus investierst, wirst du als Leiter nichts Bleibendes bewirken. Das ist herausfordernd. Das wird herausfordernd bleiben. Ich überlege mir immer, wie ich Abwechslung in meine Zeit mit Gott einbauen kann. Ich suche immer wieder die einsame Zweisamkeit mit Jesus und reflektiere in der Stille vor Gott mein Leben und meine Leiterschaft. Glaube es mir: Du brauchst deinen persönlichen Heiligen Ort. Meiner sind meine Laufschuhe. In der Stille vor Gott kommen meine Lebensbereiche wieder in die richtige Reihenfolge, Jesus steht mir als Nummer 1 meines Lebens vor Augen und ich denke nicht mehr über mein Königreich nach, sondern über das Königreich von Jesus.

- Wie pflegst du deine Gottesbeziehung?
- Wie könntest du Abwechslung einbauen?

BESTIMMUNG

Deine Bestimmung bestimmt deine Selbstleitung. Niemand von uns ist zum Gänseblümchen pflücken hier. Gott hat etwas mit dir vor. Deshalb ist es wichtig, dass wir uns auf eine Entdeckungsreise machen und mit Gott gemeinsam verstehen, was er mit uns und durch uns tun möchte. Deine Bestimmung ist nichts, wofür du dich entscheidest, es ist etwas, was du entdeckst. Gott hat es bereits in dir angelegt. Überprüfe dein Leben immer wieder anhand deiner Bestimmung.

- Was ist deine Bestimmung?
- Lebst du in deiner Bestimmung?

CHARAKTER

Das Scheitern eines Leiters ist meist ein charakterliches Scheitern. Das lässt sich in der Bibel und in der Kirchengeschichte immer wieder entdecken. Deshalb will ich immer wieder in meinen Charakter investieren. Das ist anstrengend. Aber gut und wichtig. Denn deine Kompetenz bringt dich

in eine Position, aber nur dein Charakter behält dich in dieser Position. Deshalb nehme ich mir jedes Jahr 1-2 Charaktereigenschaften vor, an denen ich gemeinsam mit Gott arbeiten möchte. Die Frucht des Geistes in Galater 5,22 ist da eine gute Inspiration.

- Wie wirst du an deinem Charakter arbeiten?
- Welche Charaktereigenschaft möchtest du den Heiligen Geist in deinem Leben entfalten lassen?

KOMPETENZ

Ein Leiter lernt immer und übernimmt Verantwortung für seine Begabung. In einem Leadership-Newsletter habe ich von einem Leiter gelesen, der sich vorgenommen hat, jeden Tag wenigstens eine Sache zu lernen. Das will ich auch. Ich möchte lebenslang lernen und weiterkommen. In meine Fähigkeiten und Begabungen investieren, um Gott noch effektiver dienen zu können.

- Wie kannst du regelmäßiges Lernen in deinen Alltag und deinen Dienst integrieren?
- Wie willst du diese Begabungen weiter entwickeln, trainieren und effektiv zur Ehre Gottes einsetzen?

KÖRPER

Es gibt keinen geistlichen Dienst ohne einen biologischen Körper. Während die Gesellschaft den Körper vergöttert, neigen viele Christen dazu,

körperfeindlich zu sein. Dabei hat Gott uns als ganzheitliche Menschen geschaffen - unser Körper gehört zu unserem Menschsein dazu. Als Elia eine krasse Entmutigungssituation erlebt, schickt Gott einen Engel, der ihm einen Psalm vorliest. Nein! Der Engel gibt Elia Essen, Trinken, lässt ihn schlafen und schickt ihn auf eine Wanderung. Das sind die Basics. Damit mein Körper leistungsfähig ist, achte ich darauf, dass ich genug schlafe, zweimal pro Woche Sport treibe und genug Wasser trinke.

- Was braucht dein Körper, um leistungsfähig zu sein?

BEZIEHUNGEN

Wir Menschen sind dazu gemacht, in Beziehungen zu leben. Ein Leiter investiert bewusst in Beziehungen. Warum? Was am Ende unseres Lebens zählt sind die Menschen, mit denen wir Leben geteilt haben, die wir geprägt haben und die unser Leben bereichert haben. Ich will ein Mensch sein, der bewusst in Beziehungen investiert.

- Welche Beziehungen hast du? Welche Beziehungen fehlen dir?
- In welche Beziehungen möchtest du besonders investieren?

ZEIT

Zeit ist extrem wertvoll. Deshalb verschwendet ein Leiter seine Zeit nicht, sondern verwendet sie.



Wenn wir unsere Zeit nicht bewusst investieren, werden Netflix, Instagram & Co unsere Zeit einfach in Beschlag nehmen. Also überlege ich, was mir wichtig ist und investiere meine Zeit bewusst.

- Was sind deine Zeitkiller? Wie kannst du sie beseitigen?
- Wofür möchtest du bewusst mehr Zeit verwenden?

FINANZEN

Ein Leiter überwindet Geldgier durch Großzügigkeit. Wenn wir nichts dagegen tun, sind wir geldgierig. Wir können aber lernen, diese Geldgier bewusst mit Großzügigkeit zu überwinden. Du kannst jetzt, egal wie viel Geld du zu Verfügung hast, überlegen und üben, großzügig zu sein. Warum? Weil wir nicht für einen irdischen, sondern einen himmlischen Lohn leben und leiten.

- Wie möchtest du Geldgier mit Großzügigkeit überwinden?
- Wie viel möchtest du monatlich von deinem Geld Gott zu Verfügung stellen?

BERUF, SCHULE & STUDIUM

Ein Leiter findet Sinn im Alltäglichen. Einen großen Teil deiner Zeit verbringst du in Beruf, Schule

und Studium. Genau dort möchte Gott dich gerade gebrauchen. Also überlege welchen Stellenwert dein Beruf haben soll und wie Gott dich jetzt mitten in deiner aktuellen, alltäglichen Situation gebrauchen möchte.

- Wie kannst du Sinn im Alltäglichen finden?
- Welchen Stellenwert soll dein Beruf einnehmen?

Wie du merkst ist Selbstleitung komplex und umfangreich – keine Wunder-Einmalhandlung. Um immer wieder konkret über die einzelnen Bereiche nachzudenken nutze ich gerne drei Fragen:

- Wo stehe ich gerade?
- Wo möchte ich hin?
- Welche Schritte werde ich gehen?

Natürlich fordert es heraus, sich die unterschiedlichen Aspekte immer wieder ins Bewusstsein zu rufen. Mir helfen dabei die natürlichen Rhythmen des Lebens. Damit meine ich zum Beispiel: neuer Tag, neues Jahr, neues Lebensjahr. Ich nutze jeden Morgen und bete ein selbst verfasstes Morgenbetet, um mich auf den Tag auszurichten. Zu Beginn eines neuen Jahres reflektiere ich die unterschiedlichen Lebensbereiche und packe mit Gott bewusst Dinge an. Zu Beginn eines neuen Lebens-

jahres denke ich frisch über meine Berufung nach. So helfen mir die natürlichen Rhythmen meines Lebens mich immer wieder zu fokussieren. Warum? Weil ich mich heute selbst gut leiten möchte, um morgen bereit zu sein andere zu leiten.

» SELBSTLEITUNG IST KOMPLEX
UND UMFANGREICH – KEINE
WUNDER-EINMALHANDLUNG. «



11 ANZEICHEN DASS DU NICHT BIST, SONDERN

Hast du dich schon einmal gefragt, ob du ausbrennst? Ich kenne eine Menge Leiter und andere Menschen, die sich diese Frage stellen. **Es verläuft nur ein schmaler Grat zwischen einfacher Müdigkeit und einem tatsächlichen Burnout. Die Herausforderung besteht darin, dass es schwierig ist, auf die andere Seite zurückzukehren, wenn man diese Grenze einmal überschritten hat.**

Vor dreizehn Jahren begann für mich die dunkelste Phase meines bisherigen Lebens. Mich hatten immer schon Leute gewarnt, ich würde einmal ausbrennen. Ich dachte, ich könnte ihnen beweisen, dass sie falsch liegen. Und normalerweise tat ich das. Immer wieder ermüdete ich – geriet aus dem Gleichgewicht – aber, wenn ich den Rand zum Abgrund sah, konnte ich mich

jedes Mal wieder zurückziehen. Diese Herangehensweise funktionierte hervorragend bis zum Sommer 2006, als sie nicht mehr funktionierte. In diesem verhängnisvollen Sommer entdeckte ich den Rand des Abgrunds. Und während ich abstürzte, begriff ich: dieses Mal wird es nicht so einfach.

Eigentlich bin ich niemand, der unter Depressionen leidet. Dennoch bin ich sicher, dass ich die Diagnose „klinische Depression“ erhalten hätte, wenn ich damals zum Arzt gegangen wäre – in jenem Sommer, als ich vom Rand fiel. Vielleicht handelte es sich nicht um eine klassische Depression. Ich konnte jeden Tag aus dem Bett steigen und das tat ich auch. Als Christ betete ich weiterhin und las in meiner Bibel. Ich verlor zu keinem Zeitpunkt meinen Glauben (ich konnte ihn nur

DAFÜR, NUR MÜDE AUSBRENNST

„WER WEISS SCHON WIRKLICH,
WAS DIE SEELE SO ZERMÜRBT,
DASS SIE IRGENDWANN
IN SICH ZUSAMMENFÄLLT?“

nicht fühlen). Leute, die mir nicht sehr nahestanden, bemerkten nicht, was mit mir geschah. Aber ich wusste, dass etwas in mir zerbrochen war. Und ich hatte keine Ahnung, wie ich es wieder reparieren sollte. Meine Geschwindigkeit reduzierte sich auf Schneckentempo. Hoffnung fühlte sich wie etwas an, das gestorben war. Meine Motivation und Leidenschaft fielen auf Null.

Wie für die meisten Leute, die ein Burnout erleben, fühlte es sich wie ein fremdes Land an. Auch vorher war ich schon müde gewesen. Doch ich war niemals wirklich ausgebrannt gewesen.

gische Weise mit ihnen selbst aus. Die Hoffnung kehrte nie vollständig zurück. Sie wurden nie wieder zu der Person, die sie vorher einmal gewesen waren. Das war das Letzte, was ich mir für mich selbst wünschte.

Selbst im Rückblick bleibt die Diagnose noch immer ein wenig schwer zu fassen und geheimnisvoll. Wer weiß schon wirklich, was die Seele so zermürbt, dass sie irgendwann in sich zusammenfällt? Meiner Meinung nach ist der wahrscheinlichste Kandidat für das, was mich entgleisen ließ, etwas, das ich als emotionalen Burnout bezeichnen würde. Während

Es war derart verwirrend, dass ich nicht wusste, was ich tun sollte. Was mir Angst einjagte, war Folgendes: Ich kannte viele andere im Gemeindedienst und in meinem Leben, die diesen Weg vor mir gegangen waren. Manche von ihnen hatten es nie zurückgeschafft. Für sie war es aus mit dem Gemeindedienst. Und manchmal war es auf tra-

ich für andere sorgte, hatte ich nicht angemessen für mein eigenes Herz bzw. meine Seele gesorgt. Und andere, die für sie sorgen wollten, ließ ich es nicht tun. Ich bewegte mich über drei Monate in einer Abwärtsspirale, bevor ich den Tiefpunkt erreichte. Dann begann ich langsam mich zu erholen – mit der Liebe und Unterstützung einer großartigen Ehefrau, eines Vorstandes, Leitungsteams, engen Freunden, eines Seelsorgers und eines sehr gnädigen Gottes. Ehrlich gesagt dauerte es ein paar Jahre, bis ich mich wieder im Vollbesitz meiner Kräfte fühlte. Doch ich gewann 80-90% meiner Kräfte im ersten Jahr zurück. Die letzten 10% brauchten zwei oder drei weitere Jahre.

Die gute Nachricht ist: Es gibt ein Leben nach dem Burnout. Ich schreibe dies, weil Burnout zu einer Epidemie unter Leitern und zunehmend unter Menschen im Allgemeinen zu werden scheint. Vielleicht befindest du dich jetzt gerade am Rand des Abgrunds. Oder vielleicht befindest du dich schon im freien Fall. Woran kannst du nun festmachen, ob du mehr als einfach nur müde bist? Woher weißt du, ob du gerade ausbrennst? Hier sind elf Dinge, die ich persönlich erlebt habe, als ich ausbrannte. Hoffentlich helfen sie dir, den Rand wahrzunehmen, bevor du darüber schlitterst.

1. DEINE LEIDENSCHAFT VERBLASST

Jeder kämpft von Zeit zu Zeit mit Leidenschaftslosigkeit. Aber ein Burnout bringt dich an den Punkt, wo deine Mo-

tivation anhaltend verloren geht. Denk einmal darüber nach: Die unter euch, die im Bereich von Leiterschaft oder im Gemeindedienst tätig sind, hatten einmal eine Leidenschaft für das was sie taten. Leidenschaft hat dich in eine Leitungsposition gebracht. Sie ist einer der Faktoren, die sowohl das Leben als auch Leiterschaft über lange Zeiträume zu etwas Wunderbarem machen. Doch



„VIELLEICHT BEFINDEST DU DICH
JETZT GERADE AM RAND DES ABGRUNDS.
ODER VIELLEICHT BEFINDEST DU DICH
SCHON IM FREIEN FALL.“

als ich ausgebrannt war, ging meine Leidenschaft wie die Sonne unter. Ich wusste, dass das, was ich tat, wichtig war (ich leitete eine Ortsgemeinde). Aber ich konnte es nicht mehr fühlen. Mir wurde bewusst, dass ein leidenschaftsloser Leiter niemals einen leidenschaftlichen Gemeindedienst leiten kann. Doch ich konnte meine Leidenschaft einfach nicht mehr wiederfinden.



2. DEINE HÄUFIGSTE EMPFINDUNG IST „TAUBHEIT“ – DU FÜHLST DIE HÖHEN UND TIEFEN NICHT MEHR

Wenn du gesund bist, spürst du Dinge. Du erlebst Höhen und Tiefen. Als ich ausbrannte, konnte ich keins von beidem mehr ordentlich spüren. Wenn jemand die Geburt eines neuen Kindes feierte, konnte ich kein Glück empfinden. Ich fühlte mich einfach betäubt. Wenn jemand krank wurde oder in eine Notlage geriet, konnte ich auch mit dieser Person nicht mitfühlen. Ich fühlte mich einfach betäubt. Ein Burnout betäubt dein Herz. Tatsächlich war das für mich eines der ersten Anzeichen dafür, dass der Rand des Abgrunds nahe war.

3. KLEINIGKEITEN MACHEN DICH UNVERHÄLTNISSMÄSSIG WÜTEND

Es ist nicht so, dass ausgebrannte Menschen keinerlei Gefühle empfinden. Aber ich weiß: Die Gefühle, die ich empfand, als ich ausbrannte, waren oftmals einfach falsch. Ein frühes Zeichen dafür, dass ich mich in Richtung Burnout bewegte, bestand in der Tatsache, dass Kleinigkeiten mich auf 180 brachten. Eine Situation (wie eine verpasste Deadline) stellte vielleicht eine 3 von 10 auf der sachlichen Problemskala dar. Ich reagierte aber, als wäre es eine 11. Das ist nie gut. Wenn man Kleinigkeiten so behandelt, als wären sie groß, ist das ein Anzeichen dafür, dass etwas Tieferliegendes nicht stimmt.

4. ALLE LEUTE LAUGEN DICH AUS

Menschen stellen sicherlich eine bunte Mischung dar. Manche geben dir Energie. Manche nicht. Das verstehe ich. Auf dieser Seite des Himmels gehört das zum Leben dazu. Aber als ich ausbrannte, stellte ich fest: Niemand gab mir mehr Energie. Noch nicht einmal meine Familie, meine Freunde oder mein Lei-

tungsteam. In meinem Kopf wusste ich, dass sie gute Menschen waren. Doch mein Herz konnte es einfach nicht fühlen. Wenn niemand dir Energie gibt, dann sind die anderen nicht das Problem. Du bist das Problem.

5. DU WIRST ZYNISCH

Oh, Zynismus. Es ist schwierig, nicht zynisch zu werden, wenn man älter wird. Aber Zynismus findet niemals in einem gesunden Herzen eine Wohnung. Wenn du feststellst, dass dein Zynismus in rasantem Tempo zunimmt, stellt das möglicherweise ein Anzeichen dafür dar, dass du ausbrennst.

6. NICHTS STELLT DICH ZUFRIEDEN

Einer der schwierigsten Aspekte des Burnouts bestand für mich darin, dass nichts mich zufrieden zu stellen schien. Schlaf. Gebet. Gute Menschen. Freizeit. Urlaub. Arbeit. Essen. Nichts davon. Das ist ein Anzeichen für eine Depression. Es ist außerdem ein Anzeichen dafür, dass du ausbrennst.

7. DU KANNST KEINEN KLAREN GEDANKEN FASSEN

Wenn du ausbrennst, bringt dein Herz deinen Kopf durcheinander; du verlierst die Fähigkeit, vernünftig zu denken. Ich habe genug über Midlife-Crisis und Burnout gelesen und gehört, um zu wissen, dass Menschen dumme Entscheidungen treffen, wenn sie ausgebrannt sind. Meine Gefühle ließen mich denken, dass es mir immer so schlecht gehen würde. Dass ich ein Versager bin. Dass keine Hoffnung besteht. Dass ich einfach hinschmeißen sollte. Also führte ich folgende tägliche Unterhaltung mit mir selbst, die sich in diesen vier Worten zusammenfassen lässt: Tu einfach nichts Dummes. Für mich bedeutete das, drei Dinge nicht zu tun. Ich sagte zu mir selbst: „Carey, Kündige deinen Job nicht. Fang keine Affäre an. Kauf keinen Sportwagen.“ Durch Gottes Gnade tat ich nichts davon. Die ersten beiden Verbote sind noch immer Bestandteile meines langfristigen Plans. Aber eines Tages würde es, denke ich, Spaß machen, einen Sportwagen zu besitzen. Es gibt Tage, da besteht

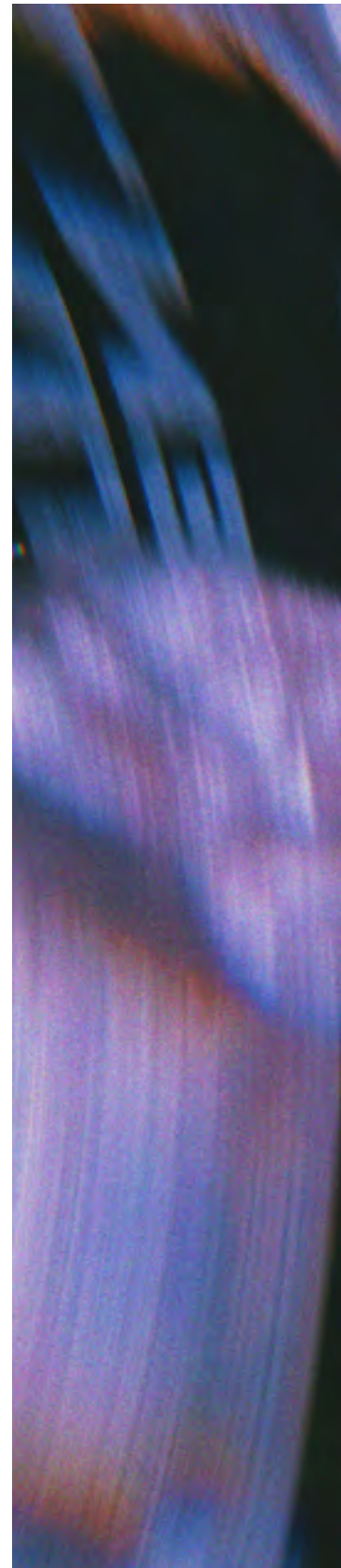
der Erfolg bereits darin, Dummes zu vermeiden.

8. DEINE PRODUKTIVITÄT SINKT

Ein Zeichen, durch das ich wusste, dass ich mich in einem Burnout befand, war eine unfassbar geringe Produktivität. Normalerweise bin ich ein relativ produktiver Leiter und Mensch (manche würden sogar sagen, ein extrem produktiver). Doch als ich in ein Burnout geriet, benötigte ich sogar für das Verfassen einer einfachen Email eine Stunde. Ich konnte keinen klaren Gedanken fassen. Meine Geschwindigkeit reduzierte sich drastisch. Ich empfand es, als hänge eine Wolke zwischen mir und allem, was ich zu tun versuchte. Wenn du Überstunden machst, aber wenig mit Mehrwert produzierst, brennst du möglicherweise gerade aus.

9. DU PROBIERST DICH IN SELBSTMEDIKATION

In den frühen Phasen eines Burnouts wenden sich viele Leute Selbstmedikation zu, um den Schmerz zu betäuben. Ganz gleich, ob es sich dabei um Überessen, Überarbeiten, sexuelle Süchte, Trinken, Impulskäufe oder sogar um Drogen handelt – du hast dich für einen Weg der Selbstmedikation statt des Wegs der Selbstfürsorge entschieden. Ich mied Alkohol, Drogen oder Sex. Mein Gift bestand ironischerweise in noch mehr Arbeit. Das treibt jedoch die Abwärtsspirale nur schneller voran. Menschen, die ausbrennen, wählen fast immer Selbstmedikation anstelle von Selbstfürsorge.



„WENN DU DENKST,
DASS DU AUSBRENNST,
WÜRDÉ ICH
DICH ERMUTIGEN,
DIR PROFESSIONELLE
HILFE ZU SUCHEⁿ.“

10. DU LACHST NICHT MEHR

Hierbei handelt es sich um eine solche Kleinigkeit, dass es eine große Sache ist. Wenn du ausbrennst, lachst du nicht viel. Ich erinnere mich daran, wie ich während meiner Genesung eines Tages laut lachte, nachdem ich etwas im Radio gehört hatte. In dem Moment wurde mir schlagartig klar: Es war Monate her, seit ich das letzte Mal laut gelacht hatte. Wenn du ausbrennst, scheint nichts mehr Spaß zu machen oder lustig zu sein. Im schlimmsten Fall beginnst du, es Leuten übelzunehmen, wenn sie das Leben genießen.

11. SCHLAF UND AUSZEITEN TANKEN DICH NICHT MEHR AUF

Wenn man nur müde ist, helfen eine Nacht tiefer Schlaf oder ein bis zwei Wochen Auszeit den meisten gesunden Menschen, mit neuer Energie wieder auf die Beine zu kommen. Wenn du ausbrennst, tanken Schlaf und Auszeiten dich nicht mehr auf. Du könntest einen Monat Urlaub haben und trotzdem keinen Unterschied wahrnehmen, wenn du ausgebrannt bist. Ich nahm mir in dem Sommer meines Burnouts drei Wochen frei. Am Ende der Zeit fühlte ich mich

schlechter als am Anfang. Wenn Auszeiten, die du dir nimmst, dich nicht auftanken, dann stellt das einen wesentlichen Warnhinweis dafür dar, dass du ausbrennst.

WORAN MERKST DU ALSO, DASS DU AUSBRENNST?

Wenn du dich nur mit ein paar von diesen Anzeichen identifizierst, dann könnte das einfach ein Anzeichen dafür sein, dass du müde bist. Wenn du dich mit der Hälfte davon identifizieren kannst, befindest du dich möglicherweise nahe am Rand des Abgrunds. Wenn du dich mit den meisten oder allen identifizierst, naja, dann

befindest du dich möglicherweise an demselben Punkt, an dem ich mich wiederfand – im Burnout.

Wenn du denkst, dass du ausbrennst, würde ich dich dazu ermutigen, dir sofort professionelle Hilfe zu suchen – einen Arzt und einen ausgebildeten christlichen Seelsorger. Ich würde dich außerdem dazu ermutigen, mit einem engen Kreis von Freunden zu reden. Was wäre, wenn du nicht mehr erschöpft und ausgebrannt leben müsstest? Kannst du bei der Arbeit größeren Einfluss ausüben UND dein Privatleben wieder auf Kurs bringen? Das kannst du tatsächlich.

Durch Gottes Gnade und mit der Hilfe von einigen unglaublichen Leuten kehrte ich aus dem Burnout zurück. Ich konnte weiterhin leiten – dieses Mal viel gesünder als vorher. Über ein Jahrzehnt ist seit meinem Burnout vergangen. Ich habe mich in meinem Leben und meiner Leiterschaft noch nie so lebendig gefühlt wie heute. Und was seltsam ist (zumindest für mich): Meine Ehe war nie besser. Ich habe das Gefühl, über reichlich Zeit zu verfügen, UND ich leite weit mehr, als ich es jemals tat, bevor ich ausbrannte.



www.careynieuwhof.com

„HILFE, ICH HABE

ZEITMANAGEMENT FÜR MITARBEITER

KENNST DU DAS?

Ihr sitzt in trauter Runde zusammen und wollt eine Teambesprechung als Mitarbeiter haben. Es ist bereits zehn Minuten über der vereinbarten Zeit. Kollege XY kommt wie meistens zu spät. Sechs Leute geben je zehn Minuten ihrer Zeit her – ergibt gesamt eine Stunde!

Du stellst die neue Ausgabe der Gemeindezeitung zusammen und wartest seit Tagen auf den zugesagten Artikel über die letzte Jungscharfreizeit. Leider kommt die Ausgabe deshalb zwei Wochen später zu den Geschwistern der Gemeinde. 30 Familien warten vergebens!

Der Jugendliche Z bekommt die Zusage, dass er um 18.50 Uhr vom Mitarbeiter zur Jugendstunde abgeholt wird. Leider hat der das völlig vergessen und so wartet Z immer noch am vereinbarten Treffpunkt!

Du hast dir fest vorgenommen, heute endlich eine Arbeit zu erledigen, die du seit Wochen vor dir herschiebst – leider lag der neue IKEA-Katalog im Briefkasten und hat genau die Stunde beansprucht, die du zur freien Verfügung hattest!

Mal wieder stundenlang bei Instagram, Facebook und Twitter verbracht ... jetzt hast du zwar tausend Infos mehr im Kopf, aber die Ausarbeitung des Themas für die Jugend fiel leider wieder hinten runter!

Fortsetzung? Die kannst du wahrscheinlich selber schreiben ...

ZEIT – DAS ANVERTRAUTE GESCHENK ...

Es ist Fakt: Wir haben alle 24 Stunden am Tag Zeit. Gott hat sich das so ausgedacht. Bei jedem wird sich das Zeitkonto unterschiedlich aufteilen: Arbeit, Studium, Haushalt, Familie, Freunde, Hobby, Gemeinde ... Es gibt Dinge, die sind quasi festgelegt, da können wir in der Regel wenig dran drehen. Aber jeder von uns hat auch jeden Tag einen gewissen Zeitblock, über den er (mehr oder weniger) frei verfügen kann. Bei dem einen ist das vielleicht eine Stunde, beim anderen sind es vielleicht vier oder fünf. Die spannende Frage ist nun: Wie füllen wir unsere Zeit? Was machen wir mit diesem Kapital?

Fatal ist: Einmal verbrauchte Zeit bekommen wir nie wieder zurück! Einen Fehlkauf im Geschäft kannst du vielleicht rückgängig machen. Vergeudete Zeit gibt dir jedoch niemand wieder. Es gibt keine Reset-Taste. Gott als der Erfinder der Zeit (er selber braucht keine Zeit – Gott ist ewig), gibt uns durchaus einige Tipps in seinem Wort, der Bibel. Einige wenige davon möchte ich hier gern benennen:

„In deiner Hand sind meine Zeiten.“ (Psalm 31,16) Das sollte uns als Christen grundsätzlich bewusst sein: Gott gibt uns (Lebens-)Zeit und er steuert sie auch. Er möchte gern bestimmen, was wir mit unserer Zeit machen.

„Lehre uns denn zählen unsere Tage, damit wir ein weises Herz erlangen!“ (Psalm 90,12) Unsere

KEINE ZEIT!“



(Lebens-)Zeit ist begrenzt. Deshalb sollen und wollen wir verantwortungsbewusst damit umgehen. Das ist wirklich weise.

„Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit ...“ (Matthäus 6,33)

Wer Gott seine Zeit (zurück) gibt, wird erleben, dass er sich nichts schenken lässt. Von Martin Luther (1483-1546) ist folgende Aussage überliefert: „Ich habe so viel Arbeit, dass ich nicht auskomme, ohne täglich mindestens drei Stunden meiner besten Zeit dem Gebet zu widmen.“ Oft sparen wir am falschen Ende. Zeit, die wir jedoch für Gott und sein Reich investieren, ist richtig investiert und der Herr wird uns Ausgleich geben.

„Kauft die gelegene Zeit aus ...“ (Epheser 5,16) Gott schenkt uns Zeitpunkte (Augenblicke) im Leben, an denen er etwas Besonderes starten möchte. Das zu erkennen, ist spannend. Und wenn es soweit ist, sollten wir losgehen!

TIPPS FÜR DEN UMGANG MIT ZEIT

Eines muss klar sein: Jeder Mensch ist ein Individuum, von Gott geschaffen und gewollt. Wir merken schnell, wie verschieden wir sind, auch in den Mitarbeiterteams unserer Gemeinden. Das ist gut so – Vielfalt ist hier Stärke. Deshalb ist auch der Umgang mit dem Thema „Zeit“ speziell und individuell. Du brauchst nicht verzweifeln, wenn du dein Zeitmanagement nicht so hinbekommst wie dein Kollege. Entwickle dir ein Zeitmanagement, das deiner Persönlichkeitsstruktur entspricht. Ansonsten ist Verzweiflung vorprogrammiert. ABER andererseits muss auch klar sein: Du hast Verantwortung anderen gegenüber. Dein Umgang mit Zeit hat Einfluss auf das Leben der anderen Mit-

„SEI OFFEN,
NEUE DINGE ZU
PROBIEREN UND
TESTE DAS EIN
ODER ANDERE
RUHIG MAL AUS.“



arbeiter und auch der Kids, Teens oder Jugendlichen deiner Gruppe. Unter Umständen wartet jemand auf die Erfüllung deiner Zusagen und vielleicht hängt der Fortschritt seiner Arbeit davon ab, wie zuverlässig du bist. Und da ist es eben nicht mehr „egal“, wie wir mit der Zeit umgehen, die Gott uns gegeben hat. Sobald andere betroffen sind, bist du gefordert! Es geht zum Beispiel nicht, dass mein laxer Umgang mit der Zeit anderen Zeit wegnimmt – das ist ein Unding. Die nun folgenden Tipps sind mögliche Hilfen. Nicht alles wird in dein Leben passen.

TIPPS FÜR DEIN PERSÖNLICHES ZEITMANAGEMENT

Bevor wir einige konkrete Tipps und Techniken miteinander durchgehen, die dir helfen können, deine Zeit gut zu verwalten, noch eine Vorbemerkung: Ohne (Selbst-)Disziplin wirst du keine Veränderung im Bereich der Zeitverwaltung erleben. Sie ist die Grundvoraussetzung. Vielleicht hast du Schwierigkeiten mit der Disziplin in deinem Leben. Nun, da sie eine

der Früchte ist, die der Heilige Geist in unserem Leben bewirken möchte (siehe Galater 5,22-23 – die letzte dort genannte „Frucht“ wird oft mit „Selbstbeherrschung“ übersetzt), darfst du Gott ganz konkret um Hilfe bitten. Wenn du in diesem Bereich wirklich weiterkommen möchtest, wird er dir helfen. Und noch etwas: Bei den nun folgenden zwölf Tipps wirst du feststellen, dass lange nicht alle gut und passend sind für dich. Das ist auch gut so und zu erwarten. Wähle die Punkte aus, die in dein Leben passen. Sei aber auch offen, neue Dinge zu probieren und teste das ein oder andere ruhig mal aus.

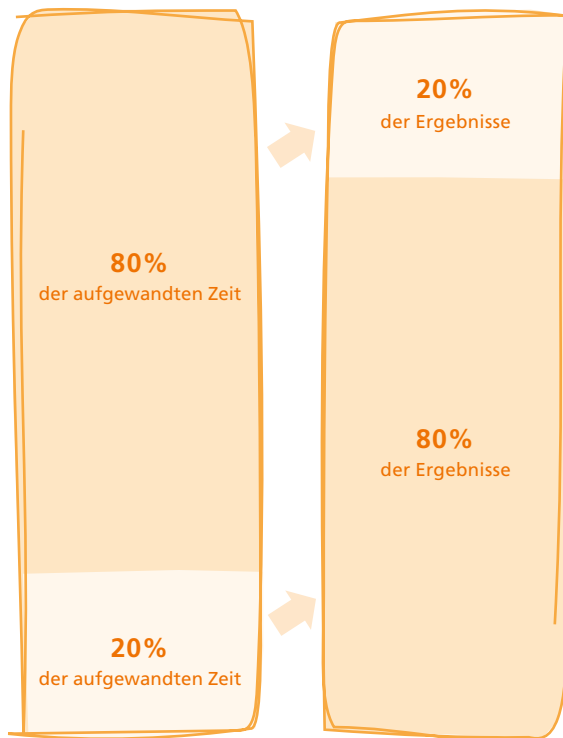
1. (HAUPT-) ZIELE FESTLEGEN

„Wenn ich nicht weiß, in welchen Hafen ich segeln will, dann ist kein Wind für mich der richtige“, sagte einmal der römische Philosoph Seneca. Ziellosigkeit hat fatale Folgen und mündet in einen üblen Kreislauf: Ziellosigkeit → Planlosigkeit → keine Erfolgserlebnisse → Minderwertigkeitsgefühle → Schaffenslähmung → Ziellosigkeit → ...

Deshalb: Lege dir Ziele fest, die du erreichen möchtest. Das gilt im Großen für dein Leben – bis hin zum Kleinen, deiner konkreten Tagesplanung. Dabei fang mit den „Hauptzielen“ an und plane danach erst die kleineren Elemente eines Tages.

2. DAS WESENTLICHE ERKENNEN

Eine Faustregel (von Vilfredo Pareto, italienischer Soziologe des 19. Jahrhunderts – deswegen auch „Pareto-Regel“ genannt) besagt, dass



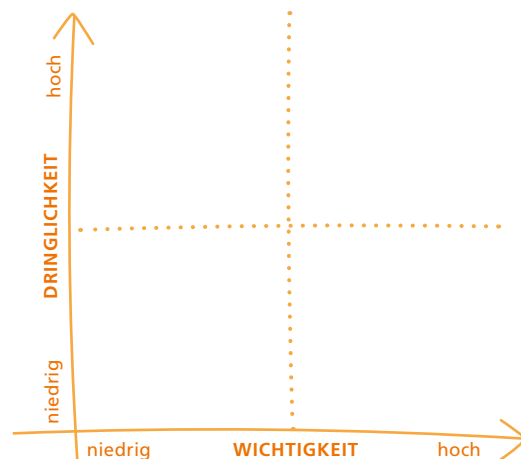
wir 80 % der Ergebnisse in 20 % unserer Zeit erledigen. Andererseits brauchen wir für die restlichen 20 % der Ergebnisse oft 80 % unserer Zeit. Das bedeutet: Wir müssen herausfiltern, was die wichtigen Situationen sind, die uns eine hohe Ergebnisquote geben. Alles andere muss hintenanstehen. Beachte allerdings: Im geistlichen Bereich ist diese Regel nicht immer „Eins zu Eins“ umsetzbar! (Ein lang andauerndes wichtiges Gespräch in der Seelsorge oder ähnliches.) Ein Beispiel: Es kündigt sich spontan Besuch an. Du räumst sehr schnell die groben Sachen in deiner Wohnung auf – damit macht sie einen ganz passablen Eindruck. Die Kleinigkeiten schaffst du nicht und lässt sie liegen – sie würden dich nur unnötig Zeit kosten.

3. PRIORITÄTEN RICHTIG SETZEN UND ANGEHEN

Unterscheide, ob anstehende Aufgaben „wichtig“ oder „dringend“ sind! Diese Matrix kann dir helfen, Entscheidungen vorzubereiten. Dabei beachte als Entscheidungshilfe folgende Kriterien:

- Aufgaben, die du dem Quadranten „hohe Dringlichkeit“ und „hohe Wichtigkeit“ zuordnen würdest: sofort erledigen!

- Aufgaben, die du dem Quadranten „niedrige Dringlichkeit“ und „hohe Wichtigkeit“ zuordnen würdest: Termin zur Erledigung setzen!
- Aufgaben, die du dem Quadranten „hohe Dringlichkeit“ und „niedrige Wichtigkeit“ zuordnen würdest: delegieren!
- Aufgaben, die du dem Quadranten „niedrige Dringlichkeit“ und „niedrige Wichtigkeit“ zuordnen würdest: Papierkorb!



4. ERFOLGREICH NEIN SAGEN

„NEIN“ ist das zeitsparendste Wort, das es gibt! Anders ausgedrückt – wie schon die Indianer sagten: „Jage immer nur einen Hasen!“ Ansonsten besteht die Gefahr, dass wir uns verzetteln. Was bedeutet das praktisch? Es gibt Menschen, die werden für alles und immer wieder gefragt und sie sagen ständig JA. Bald sind sie mit Arbeit überhäuft und kommen nicht mehr weiter. Es mag schmeichelnd sein – man kommt sich gut vor. („Ich werde gebraucht.“) Doch unterm Strich folgt eine Überlastung und die Aufgaben werden nicht mehr gut und konsequent erledigt. Hier hilft ein „konstruktives NEIN“ – das bedeutet: Nicht abschmettern, aber begründet und freundlich NEIN sagen. Merke: Auch hier ist im geistlichen Bereich mit Weisheit zu entscheiden! Als Gläubige sollen wir natürlich hilfsbereit sein – aber das darf nicht dazu führen, dass wir uns ausnutzen lassen. Auch dein eigenes Leben muss „gut laufen“. Das hat nichts mit Egoismus zu tun! Das bedeutet allerdings auch nicht, nun aus al-

lem auszusteigen – laufende Arbeiten können wir nicht einfach hinschmeißen. Aber für die Zukunft kann dies hilfreich sein. Alternativ kannst du überlegen, für welche Aufgaben du andere Mitarbeiter finden kannst – dann kannst du konstruktiv NEIN sagen.

5. DIE PERSÖNLICHE BALANCE FINDEN

Schaffe dir bewusst einen Ausgleich zu deinen Pflichten – das ist wichtig für die persönliche Balance.

Setze dir „Motivationsziele“, z. B. an einem Abend mit dem Ehepartner oder guten Freunden essen gehen. Oder einen Sportabend, ein gutes Buch, einen Ausflug mit Freunden planen, etc. Besonders wichtig für die persönliche Balance sind bewusste Zeiten der Stille mit Gott. Plane sie in deinen Tagesablauf ein und gehe konsequent damit um! Man sagt auch, dass wir „die Säge schärfen“ – man erzählt sich folgende Geschichte: Ein Waldarbeiter sägt seit Stunden Bäume, die Säge ist inzwischen nicht mehr scharf. Aber er sägt immer weiter, immer mühsamer. Kommt ein Wanderer vorbei, beobachtet den Arbeiter und meint: „Wollen Sie nicht einmal innehalten, sich kurz ausruhen und Ihre Säge schärfen?“ „Das geht nicht, ich muss noch viele Bäume zersägen und liege jetzt schon hinter meinem Zeitplan!“ Welch fataler Irrtum! Also: Nimm dir ab und zu Zeit, deine „Säge zu schärfen“!

6. PLANUNG!

Eine gute Planung ist immens wichtig! Wer genügend Zeit in die Planung einer Sache steckt, braucht weniger Zeit zur Durchführung und gewinnt insgesamt mehr Zeit (s.a. 1. und 2.).

Plane schriftlich! Was du aufschreibst, vergisst du nicht so schnell. Zudem hast du eine bessere Kontrollmöglichkeit. Die Planungsliste kannst du als eine Art Checkliste nutzen. Und für ähnliche Arbeiten hast du schon einen Grundstock, auf den du aufbauen kannst. Hilfreich sind:

- To-do-Liste
- erstelle ein Zeitbudget (Bedenke dabei: Verplane nur 60 % deiner Zeit! Die übrigen 40 % werden i.d.R. durch andere Dinge gefüllt [Unvorhersehbares, Störungen, Zeitfresser]. Sollte es wider Erwarten doch anders kommen, können in der verbleibenden Zeit liegengeliebene Aufgaben angepackt werden.)
- Checklisten

7. KAMPF DEN ZEITFRESSERN!

Zeitfresser sind alles, was mich von der eigentlichen Arbeit abhält. Beispiele:

- E-Mail-Flut
- Social Media
- Telefonate
- Werbung
- Nicht-Nein-Sagen-Können (s. 4.)
- übertriebener Perfektionismus
- schlechtes Ablagesystem
- nicht delegieren können/wollen
- ein zu klein geratener Papierkorb (Der Papierkorb ist der wichtigste Bestandteil des Arbeitszimmers!)
- ...

Überlege ehrlich, was deine Zeitfresser sind!





8. AUFSCHIEBEN BEWUSST VERHINDERN

Die Aussage „Aufgeschoben ist nicht aufgehoben“, wiegt uns in trügerischer Sicherheit. Die Praxis zeigt, dass es oft anders läuft. Deshalb: Stelle deine Selbstdisziplin vor das Lustprinzip! Dabei hilft z. B. die To-do-Liste (s. 6.), die du konsequent abarbeitest und auf die du bewusst (!) unliebsame Arbeiten ganz oben hinschreibst.

9. MEETINGS EFFEKTIV GESTALTEN

Es gibt kaum etwas Schlimmeres als Meetings, die nicht effektiv sind. Man beraubt sich (und andere!) einer Menge wertvoller Zeit. Fast meint man: „Besprechungen – die moderne Alternative zur Arbeit“? Tipps zur effektiven Gestaltung eines Meetings:

- Tagesordnung vorher festlegen (am besten schriftlich für alle)
- Ziele festlegen (Welche Ergebnisse wollen wir erreichen?)
- Alle erforderlichen Unterlagen vorher allen zugänglich machen.
- Alle Teilnehmer müssen sich vorbereiten!
- Einen (qualifizierten) Leiter des Meetings festlegen.
- Anfangs- und Endzeit unbedingt einhalten!
- Evtl. für Visualisierung sorgen (Flipchart, Beamer ...).

- Gut sind kurze Pausen, frische Luft ...
- Unbedingt ein Protokoll schreiben (kurz, knapp); To-do-Listen erstellen mit verteilten Aufgaben
- ...

10. DELEGIEREN LERNEN

Wusstest du, dass du nicht alles selber erledigen musst? Es gibt eine Reihe begabter Leute auch um dich herum. Entdecke sie bewusst, teste sie, delegiere Aufgaben. Es lohnt sich auch, Zeit in diese Menschen zu investieren – du erhältst sie mehrfach zurück.

11. ORDNUNG SCHAFFEN

- Wie sieht dein Schreibtisch aus?
- Hast du ein sinnvolles Ablagesystem?
- Hast du einen gut geführten Terminkalender?
- ...

12. UND NOCH ZWEI (KLEINE) TIPPS ...

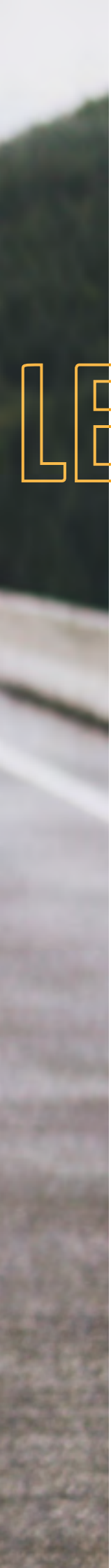
1. Nutze Wartezeiten! Nutze entstehende Wartezeiten, die sonst ungenutzt verfließen, z. B. beim Arzt, am Bahnhof, im Bus ... (lesen, Notizen bearbeiten, planen)

2. „Schlüsselschlaf“ Wenn irgend machbar (nicht immer geht das), übe den „Schlüsselschlaf“: Wenn du geübt bist, schaffst du es, in fünf Minuten zu neuen Kräften zu kommen. Suche dir ein ruhiges Plätzchen, nimm einen Schlüsselbund in deine Hand, setze dich möglichst bequem hin und schließe die Augen, schalte die Gedanken ab – entspanne dich. Nach einiger Zeit wirst du kurz einschlafen, die Muskeln entspannen sich, der Schlüsselbund fällt runter, du bist wieder wach. Jetzt nur nicht den Fehler machen, wieder einschlafen zu wollen!

Ich wünsche dir Weisheit von oben, deine Zeit weise, gut und richtig zu verplanen und einzusetzen!



WIE



LEITE ICH?

WAS LEITER
MIT HIRTEN
ZU TUN
HABEN



DER HIRTE: EIN ALTES BILD

Ein bisschen altmodisch wirkt er: Der Hirte mit Hirtenstab und Schäferhund. Man findet ihn kaum noch in unserer industrialisierten Zeit. Das Bild riecht ein bisschen nach Hintertupfingen oder Mittelalter! Sollten wir heute nicht besser sagen: „Leiter sind Agraringenieure“ oder „Der Leiter als Rancher“? Nein, ich glaube kein Bild spricht so gut von den Aufgaben eines Leiters wie das Bild des Hirten. An über 80 Stellen wird in der Bibel über die Aufgaben und die Bedeutung des Hirten geredet. Grund genug, uns einige anzuschauen:

DER HIRTENDIENST: GABE UND AUFGABE ZUGLEICH

„Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist.“
(1. Petrus 5,2)

Im neuen Testament ist der Hirtendienst eine Gabe (Epheser 4,11) und eine Aufgabe (Apostelgeschichte 20,28) gleichzeitig: „Die Gabe des Hirten befähigt Christen, langfristig persönliche Verantwortung für das geistliche Wohl einer Gruppe zu übernehmen. Kennzeichnend für die Gabe des Hirtendienstes ist, dass sie sich auf eine Gruppe von Christen bezieht, zu der – im Unterschied zur verwandten Gabe der Seelsorge – eine langfristige Bindung eingegangen wird.“ (Christian A. Schwarz)

Einsatzbereiche für die Gabe des Hirten sind Hauskreise, Jugend- oder Kindergruppen, Ältestendienste in der Gemeinde oder auch eine Jüngerschaftsgruppe.

DER HIRTE GEHT VORAN

„Wo es an Führung fehlt, kommt ein Volk zu Fall.“ (Sprüche 11,14)

Ein Hirte zeichnet sich dadurch aus, dass er der Herde vorangeht: Er sucht neues Weideland, führt sichere Wege und sieht Gefahren voraus. Sein Blick ist nicht nur auf die Schafe, sondern auch nach vorne gerichtet. Rückwärts gerichtete Hirten werden der Herde Schaden zufügen. Hirten der Gemeinde sollten daher auch den Blick nach vorne haben: Was ist für die nächste Zeit dran? Wo steht unsere Gruppe, was sind Defizite, was sind Stärken? Hirten sollten gemeinsam mittelfristige und langfristige Ziele im Auge haben: Ist ein evangelistischer Einsatz dran? Wie können wir im nächsten halben Jahr die Liebe zur Bibel neu entfachen? Müssen wir uns mehr um die Gemeinschaft kümmern? Leider erlebe ich diese vorausschauende aktive Leitung sehr selten.

Einen guten Hirten erkennt man daran, dass ihm die Schafe freiwillig folgen. Er muss nicht auf seine Autorität pochen. Die Schafe wissen, dass es ihnen bei ihm gut geht!

DER HIRTE KÜMMERT SICH UM DIE EINZELNEN

„Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf gefunden.“ (Lukas 15,6)

Der Hirte kennt seine Schafe (Johannes 10). Er kennt ihre Bedürfnisse, ihre Stärken und Schwächen und sorgt sich um jedes einzelne. Meiner Erfahrung nach gibt es in jeder Gruppe etwa vier Typen, auf die der Hirte eingehen sollte:

Der Aussteiger

Er hat sich innerlich oder äußerlich von der Herde getrennt. Er geht eigene Wege. Der gute Hirte geht ihm nach, er sucht das verlorene Schaf. Der gute Hirte lässt die 99 Gesunden zurück und sucht das Eine (vgl. Lukas 15). Dieser Dienst ist oft schwer, er wird selten honoriert und ist oft nicht sehr erfolgreich. Gerade daher wird er in der Bibel



„EINEN GUTEN HIRTEN ERKENNT MAN DARAN,
DASS IHM DIE SCHAFE FREIWILLIG FOLGEN.
ER MUSS NICHT AUF SEINE AUTORITÄT POCHEN.“

stark betont. Aus meiner Erfahrung ist es wichtig, den Kontakt zu den Aussteigern zu halten und immer wieder einzuladen – gerade bei denen, wo die Gemeinschaft im Vordergrund steht. Ein offenes, liebevolles Gespräch sollte den Aussteiger zur eigenen Bestandsaufnahme auffordern und ihm die Folgen seines Verhaltens aufzeigen. Allerdings: Bedrängen ist nicht erlaubt! Auch unser Herr ließ den reichen Jüngling gehen, ohne ihm hinterherzulaufen! Das Signal sollte lauten: Die Tür ist offen: Du darfst zurückkommen!

Der Wackler

Er ist hin und her gerissen zwischen der Welt und der Herde. Neben unserem Gebet benötigt er die Aufforderung zur Entscheidung: Wie lange willst du noch auf beiden Seiten hinken?

Der Mitläufer

Irgendwann bekehrt, immer mit dabei... Aber was im Herzen passiert, davon bekommt man nichts mit. Diese Gruppe braucht echte Herausforderungen, Glauben zu wagen und die „comfort zone“ zu verlassen: „Glaube ist wie ein Muskel: Er wächst nur bei Betätigung!“ Bei den Mitläufern besteht die Gefahr, dass das eigene geistliche Leben verkümmert.

Der Gradlinige

Zum Glück schenkt der Herr auch diese Gruppe. Wohl der Herde, die viele solcher „Alpha-Tiere“ hat! Diese „treuen Leute“ lieben den Herrn und möchten ihm von Herzen dienen. Die Bibel weist Leiter darauf hin, diese Gruppe besonders zu schulen und zu lehren (2. Timotheus 2,2). Hier ist der Hirte als Mentor gefragt, der Lehre und Leben vermittelt. **Die Zukunft einer Gruppe hängt davon ab, ob sie die Fähigkeit besitzt zukünftige Leiter heranzuführen.** Diese Aufgabe wird von vielen Hirten leider sträflich vernachlässigt – oft mit fatalen Folgen.

„GEISTLICHER MACHTMISSBRAUCH IST EINE GROSSE GEFAHR FÜR LEITER.“

DER HIRTE SCHÜTZT

„... fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und dein Stab trösten mich.“ (Psalm 23,4)

Der Hirte hat auch die Aufgabe die Herde zu bewahren. David kämpfte mit Löwen und Bären um seine Herde zu bewahren. Paulus warnte vor den Wölfen, die die Herde nicht schonen werden. Hirte ist eine gefährliche Berufung! Zuerst schützt der Hirte durch Rat und Warnung. Er bewahrt seine Herde auch dadurch, dass er einen schützenden Rahmen für seine Herde bietet: So sollte

ein Jugendleiter seine Jugendlichen auch dadurch schützen, dass in den Jugendgruppen Gefahren der Teenagerzeit außen vor bleiben: Drogen, Alkohol und sexualisiertes Reden hat in der Gruppe keinen Platz. Ein attraktives Jugendprogramm mit vielen guten Aktionen am Wochenende hilft den Jugendlichen, mit Versuchungen und falschen Orten umzugehen.

DER HIRTE DENKT ÜBER DIE SCHAFE NACH

„Ich will nach meinen Schafen fragen und mich ihrer annehmen.“ (Hesekiel 34,11)

Der Hirte sorgt sich um die geistliche Gesundheit und das Wachstum der Schafe. Welche Gabe hat jeder Einzelne, wie kann er näher zu Jesus





kommen? Über welche Themen sollte ich mit ihm reden: Partnerschaft, Stress, Minderwertigkeitsgefühle... Wie kann ich ihm Wertschätzung ausdrücken? Welche Sprache der Liebe spricht er? Ein befreundeter Jugendleiter lädt jeden Jugendlichen seiner Gruppe am Geburtstag einzeln zum Essen ein. Dabei geht es natürlich um Fragen wie: Wie war das letzte Jahr, was planst du für das Nächste. Ein echter Hirte! Eine wichtige Aufgabe ist dabei auch das Gebet: Einzeln oder gemeinsam kann man immer wieder die Gruppenliste durchbeten und jeden Einzelnen im Namen des Herrn segnen!

DER HIRTE BINDET NICHT AN SICH, SONDERN AN JESUS

„Weide meine Schafe ... was aber geht es dich an ...“
 (Johannes 21,17.22)

Petrus hat seinen neuen Auftrag verstanden: Jesus möchte, dass er seine Schafe weidet. Nun dreht sich Petrus um und beginnt gleich mit Johannes. „Was ist mit diesem?“ Und nun folgt direkt die nächste Lektion im Hirtendienst: „Petrus, das ist meine Sache. Nicht jeder ist vor dir Rechenschaft schuldig. Binde die Menschen an mich – nicht an dich.“ Geistlicher Machtmissbrauch ist eine große Gefahr für Leiter. Petrus hat das am Ende seines Lebens verstanden: Er spricht in seinem Brief von Gottes (!) Herde, die wir hüten sollen. Er weiß, dass er nur ein Unterhirte unter der dem Oberhirten Jesus ist (1. Petrus 5,4). Demut ist daher ein wichtiges Kennzeichen für einen Hirtendienst nach dem Herzen Gottes!

„Sorgt gut für die Herde Gottes, die euch anvertraut ist. Tut es nicht, weil ihr euch dazu gezwungen fühlt, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt. Hütet sie aber nicht, um euch Vorteile zu verschaffen, sondern weil ihr dem Herrn dienen wollt.“ (1. Petrus 5,2)



DANIEL PLATTE

Ein Kurs zu biblischer Ältestenschaft.



EUR 7,95

Eddie Rasnake

Hütet die Herde

Broschiert, 88 Seiten

Format: 17 x 24 cm

ISBN: 978-3-95790-051-7

Best.-Nr.: 682051



DAS WUNDER

NEHEMIAS VISION UND KLARE STRATEGIE

Zuerst veröffentlicht:

Zeitschrift „PERSPEKTIVE“, <http://www.cv-perspektive.de>

Als ein Ölkonzern sich nach einem Vertreter für den Fernen Osten umsah, fiel die Wahl auf einen sehr fähigen Missionar. Sie boten ihm pro Monat 10.000 Dollar, aber er lehnte ab. Der Ölkonzern steigerte das Angebot auf 25.000 Dollar und danach sogar auf 50.000 Dollar, aber der Missionar blieb bei seiner ablehnenden Haltung. Sie fragten: „Was passt Ihnen denn nicht?“ Er sagte: „Ihr Angebot ist schon in Ordnung, aber die Aufgabe, die sie mir bieten, ist mir nicht groß genug. Gott hat mich zu seinem Botschafter berufen.“

WAS BRAUCHT GOTTES VOLK?

Was braucht die Gemeinde Gottes? Was brauchen wir heute in unseren Gemeinden und Werken? Fehlen uns nicht Männer und Frauen, die in geistlicher Leidenschaft für Gott und seine Gemeinde da sind? Was Gott durch Menschen erreichen kann, sehen wir bei Nehemia, dem Baumeister Gottes. Wir kennen die Geschichte von Nehemia. Darum will ich nur drei Aspekte vorstellen:

- Nehemias vorbildliche Verantwortung
- Nehemias Sicht für Gottes Werk (Vision oder Weitblick)
- Nehemias Strategie (Verwirklichung)

DIE AUSGANGSSITUATION FÜR NEHEMIA

Vergeblich hatten zweihundert Jahre lang die Propheten vor dem Gericht Gottes gewarnt. Doch das Volk Gottes hörte nicht und wurde durch die assyrischen und babylonischen Mächte deportiert und damit begann das Exil...

Im Exil ging es den Juden nicht unbedingt schlecht. Sie konnten sich Häuser bauen, für ihren Lebensunterhalt sorgen - aber sie durften nicht zurück in die Heimat. Viele fühlten sich in Babylon so wohl, dass sie später gar nicht wieder zurück wollten, als man es ihnen erlaubte. Aber viele litten in dieser Zeit des Exils unter dem Verlust ihrer (geistlichen) Heimat. Als Babylons Herrschaft zerbricht, dürfen die Juden in ihr Land zurückkehren, um Jerusalem und den Tempel wiederaufzubauen. Nehemias Aufgabe ist es, die Stadtmauern wiederherzustellen. Das ist ein besonders schwerer Akt, weil die Feinde gerade das verhindern wollen. Doch Nehemia packt die Sache an.

NEHEMIA ÜBERNIMMT PERSÖNLICHE VERANTWORTUNG

Nehemia hört von der Not

In Susa erhält Nehemia im Jahr 445 v. Chr. die Nachricht seines Bruders Hanani, dass Jerusalem

IN 52 TAGEN

in Trümmern liegt. „...und die Mauer von Jerusalem ist niedergerissen, und seine Tore sind mit Feuer verbrannt. Und es geschah, als ich diese Worte hörte, setzte ich mich hin, weinte und trauerte tagelang. Und ich fastete und betete vor dem Gott des Himmels.“ (Nehemia 1,3-4) Nehemia kann angesichts dieser Nachricht nicht zur Tagesordnung übergehen! Er ist geschockt und bittet Gott um eine Lösung. Er trauert und über-
sieht die Situation von Jerusalem:

- Die Stadt Gottes hat Not. Die Mauern sind zerstört und jeder hat Zutritt zur Stadt.
- Gottes Volk kann nicht so leben, wie Gott sich das vorstellt!
- Gottes Volk leidet und kann Gott nicht mehr anbeten

Nehemia übernimmt Verantwortung. Er hätte ebenso gleichgültig anderen diese Aufgabe überlassen können. Er ist schließlich 1000 km weit weg von der Heimat und hat einen guten Posten. Doch

Nehemia hat einen Blick für Gottes Ziel mit seinem Volk. Gott hört auf seine Gebete, und so beauftragt ihn der König Artahsasta, Jerusalem wiederaufzubauen und setzt ihn zum Statthalter von Juda ein.

Und heute?

Ist nicht die Gemeinde, und was Gott damit tun will, ebenso wichtig? Gemeinde ist ja nicht ein Gebäude, sondern Gemeinde besteht aus lebendigen Steinen, aus Menschen, die für Gott sehr wertvoll sind. Darum ist Gemeinde das Lieblings-thema Gottes und für die Gemeinde wurde der höchste Preis gezahlt – durch Jesus Christus.

Die Reaktion bei Nehemia ist kein oberflächlicher „Seelenschaum“. Nehemia verläuft sich nicht in beißender Kritik an Anderen, sondern er „trägt Leid“ und seine echte Trauer führt zur Tat! Es ist eine Traurigkeit, die Pläne schmiedet und zur kompromisslosen Konsequenz führt. Denn die neue Aufgabe kostet Nehemia seinen Job. Und was sagt seine Familie eigentlich dazu? Nehemia gehört nicht zum Typus der „Ewig-Betrübten“,

denen Wesentliches fehlen würde, wenn es nicht so schlimm im Reich Gottes aussehen würde. Was nützen jammernde Gebete, wenn gleichzeitig keine Bereitschaft da ist, anzupacken?

Siehst du die Defizite, den Schutt in deiner Gemeinde? Die Erstarrtheit, so dass geistliches Leben nicht mehr wachsen kann? Siehst du die Dominanz vielleicht weniger Brüder, die „verbrannte Erde“ hinter sich lassen? Links und rechts Verletzte und Tote? Siehst du den liberalen Schutt? Da, wo Gottes Wort nicht mehr ernst genommen wird? Siehst du die Mauern deiner Gemeinde, die kaputt sind, und dass darum die Konturen fehlen. Und dass sich darum eine „Ist-doch-egal-Haltung“ eingestellt hat?

Nehemia übernimmt persönliche Verantwortung vor Gott und vor Menschen für den Zustand Jerusalems. Diese Verantwortung ist nicht vorrangig in seinem Kopf entstanden, sondern in seinem Herzen. Es ist eine innere Verpflichtung, die nur durch Gott selbst oder durch die Erfüllung des Auftrags aufgehoben werden kann. Nehemia weiß, dass es nicht nur „sein Volk“ ist, sondern Gottes Volk und Gottes Eigentum. „Sie sind ja doch, trotz aller Sünde, dein Volk, das du durch deine große Kraft und deine mächtige Hand erlöst hast.“

Nehemia lebt für Gott

Nehemia ist von Gott ergriffen! Nur so kann man geistliche Verantwortung übernehmen. **Gott sucht keine Manager, keine „geistlichen Techniker“ oder Strategen, sondern Menschen, die er ergriffen hat.** Nehemia hört nicht nur mit den Ohren den Bericht über den Zustand Jerusalems, sondern mit dem Herzen. Nur mit dem Herzen sieht und hört man göttliche Dinge wirklich gut. Wofür leben wir? Wer steht wirklich im Mittelpunkt unseres Lebens? Welche Prioritäten setzen wir und was wollen wir als Christen und Diener Gottes erreichen?

GOTT SCHENKT DIE WEITSICHT, DIE VISION FÜR SEINE ZIELE IN JERUSALEM

Was heißt nun Weitsicht? Was heißt Vision?

Das bedeutet ganz einfach, dass Nehemia mit Gott im Voraus die reparierten Mauern und Tore sah. Er

sah Gottes Werk fertig, weil er Gott glaubte und weil Gott ihn beauftragte. Der Begriff „Vision“ bedeutet, dass ich vor dem geistigen Auge ein Ziel, ein Resultat sehe. Das gab Nehemia großen Mut. Als er den König um Erlaubnis seiner Reise bittet, da spricht er nicht von irgendwelchen zaghaften Erwägungen, sondern er will nach Jerusalem, um die Mauern wiederaufzubauen. Nicht mehr und auch nicht weniger! Eine Vision sieht die göttlichen Möglichkeiten. Eine Vision ist ein Bild von der Zukunft, das leidenschaftlichen Einsatz auslöst.

Und heute?

Wir brauchen heute diese Weitsicht, eine Vision für Gottes Volk, für die Gemeinde, für das, was Gott tun kann! Besonders wichtig erscheint mir, dass es Brüder und Schwestern gibt, die in einer (neuen) Leidenschaft voran gehen und die Geschwister mit in eine neue geistliche Dynamik nehmen. Alle organisatorischen Maßnahmen reichen nicht aus. Neue Gemeinden entstehen, weil es leidenschaftlich engagierte Christen gibt, die eine Sicht für eine Gemeinde vor Ort haben und Gott dienen. Diese leidenschaftliche Sicht darf nicht verloren gehen. Eine Vision versorgt die Geschwister in einer Gemeinde immer wieder mit neuem Elan. Viele Gemeinden haben herzensgute Geschwister. Aber das Leben tendiert dazu, Begeisterung zu nehmen. Der Beruf, die Kinder und viele weitere Verpflichtungen kommen zusammen und überlasten viele. Das Letzte, wonach sich Geschwister sehnen, ist eine zusätzliche Aufgabe in der Gemeinde. Aber eine Sicht, die Gottes Plan beinhaltet und Gott die Ehre gibt, kann das alles grundlegend ändern.

Welches Zukunftsbild hast du für deine Gemeinde?

- Siehst du Gottes Möglichkeiten? Die manchen etwas zu gewagt erscheinen?
- Siehst du die gefüllten Reihen in der Gemeinde?
- Siehst du Menschen, die sich aus Sünde und Verzweiflung bekehren?
- Siehst du die Teenys, wie sie in 10 Jahren ihre Gaben in der Gemeinde einsetzen?

„ALLE SOLLEN MITARBEITEN, OHNE UNTERSCHIED. WARUM?“

- Siehst du das innere Wachstum der Geschwister?
- Siehst du die Geschwister, die in die Weltmission geschickt werden?
- Siehst du intakte Familien?
- Siehst du eine funktionierende Seelsorge?
- Siehst du den Frieden in der Gemeinde auf der Basis des Wortes Gottes?
- Siehst du den Triumph Gottes über alle Probleme?
- Siehst du wie deine Gemeinde Gott von ganzem Herzen anbetet und dient?

Eine Vision führt zur Identifikation: „Da will ich mich einsetzen“. Eine Vision bietet ein klares Ziel. Eine Vision sorgt für Kontinuität, in der ein Plan Schritt für Schritt verwirklicht wird.

GOTT VERWIRKLICHT DURCH NEHEMIA STRATEGISCH SEINE ZIELE

Nehemia kommt nach Jerusalem. Aber er installiert nicht sofort 17 Gremien, oder hält eine impulsive Rede, sondern er macht sich zusammen mit wenigen weiteren Männern ein Bild von der Situation. Ohne große Reden kehrt Nehemia zurück. Bevor er mit Menschen über seine Sache reden will, will er hören, was Gott ihm in der konkreten Situation zeigt. Wir sehen bei Nehemia ein geistliches Warten, Schweigen und Handeln. Nehemia kommt zu einem verzagten Volk. Nehemia ermutigt sie. (Nehemia 2,17-18) Er entzündet Hoffnung. Eine geistliche Zuversicht, die dem Volk neue Kraft gibt. Er zeigt ihnen, dass sie nicht nur irgendwo schuften und arbeiten, sondern dass es eine geistliche Aufgabe mit konkretem Nutzen für ihre Familie ist: „Fürchtet euch nicht vor ihnen! An den Herrn denkt, den großen und

furchtbaren! Und kämpft für eure Brüder, eure Söhne und eure Töchter, eure Frauen und eure Häuser!“ (Nehemia 4,8)

Arbeiten im Team

Stellen wir uns das einmal vor, wie unterschiedlich die Bauleute in den 35 Baugruppen waren. Aber alle sollen mitarbeiten, ohne Unterschied! Auch die Priester! Ein „geistlicher“ Auftrag macht nicht untüchtig für praktische Mitarbeit! So arbeiten neben den Bauhandwerkern Goldschmiede, Kaufleute, Salbenmischer (Apotheker) mit der Schaufel und Spitzhacke an der Mauer. Alle Altersgruppen sind vertreten und auch die Frauen arbeiten mit.

Alle sollen mitarbeiten. Warum? Einmal konnte so die Sache sehr schnell voran gehen und durch die Beteiligung aller bildete sich ein starkes Bewusstsein der Zusammengehörigkeit. Und vielleicht wusste Nehemia auch, dass Untätige und





Nehemia löst innere Probleme

Eine soziale Ungerechtigkeit war im Volk entstanden (vgl. Nehemia 5,6-9). Einige waren auf Kosten ihrer Brüder reich geworden. Andere mussten ihre Kinder als Sklaven verkaufen. Nehemia löst die inneren Probleme gerecht. Er vertritt keine Partei, sondern bindet alle an das Wort Gottes und an Gott selbst und erreicht eine gerechte Lösung.

Unbeteiligte schnell zum Problem werden. Nichts verbindet Menschen so sehr wie eine gemeinsame Not und die Aufgabe, sie zu überwinden. Alle sollen mitarbeiten. Ist das nicht gerade die besondere Chance einer Brüdergemeinde?

Drei Punkte verband diese Baugemeinschaft. Sie bauten nicht „irgendetwas“, sondern sie bauten die Mauer für ihre Stadt Jerusalem im Auftrag Gottes!

Ein guter Mitarbeiter oder Leiter...

- ... motiviert Andere zum Dienst
- ... schafft die Möglichkeiten zum Dienst Anderer
- ... steigert die Möglichkeiten des Dienstes Anderer
- ... schützt den Dienst Anderer

Der Schutt muss weg

Die Mauer war ziemlich zerstört. (Nehemia 4,4) Auf Schutt kann man nicht bauen, auch nicht im Werk Gottes und in der Gemeinde.

Geistliche Leiter sorgen dafür, dass nicht auf altem Schutt gebaut wird, auf Sünde, auf alte ungeklärte Geschichten, die es in manchen Gemeinden geben mag. Der Schutt in unseren Gemeinden muss weggebetet, weggeweint und hinausgetragen werden.

Gemeinschaft im Bauplan

Nehemia ist ein guter Organisator. Nachdem er sich einen Überblick verschafft hat, stellt er fest, wie viel Personenpotential vorhanden ist. Jeder Gruppe wird ein klar begrenztes Aufgabengebiet zugeteilt. Allen Gruppen schenkt Nehemia Anerkennung. Sie werden namentlich erwähnt. Alle Gruppen halten sich streng an den Bauplan von Nehemia, so dass die Mauer ihre Funktion ausfüllen kann.

Nehemia wehrt äußere Angriffe ab

Alle trickreichen Versuche von den umliegenden Feinden werden von Nehemia durchschaut und als absurdum geführt. Er lässt sich nicht auf fragwürdige und gefährliche Einladungen ein. Entschieden baut er an der Mauer weiter.

GOTT GEBÜHRT DIE EHRE

In einer Rekordzeit von nur 52 Tagen wird die Mauer fertig gestellt. Nun darf gefeiert werden. In Nehemia 12 wird uns davon berichtet: „...und (sie) freuten sich, denn Gott hatte sie mit großer Freude erfüllt; und auch die Frauen und die Kinder freuten sich. Und die Freude Jerusalems war weithin zu hören!“ (Nehemia 12,42-43)

DIE MAUERN STEHEN...

Das war ein Erfolg für das Volk Israel, aber auch für Nehemia persönlich. Aber die größere Freude hatte Gott, weil sein Volk ein Ziel erreicht hatte. Wir arbeiten heute letztlich nicht für die Gemeinde und in unseren überörtlichen Werken, weil wir „schöne“ Gemeinden und funktionierende Werke haben wollen. Immer wieder muss uns diese Sicht packen, dass wir für unseren großen Gott und unseren Erlöser Jesus Christus leben. Immer wieder muss es zuerst um Gott gehen. Er errettete uns, damit wir Anbeter und Diener sein können. Gott will jeden gebrauchen! Auch dich!



DIETER ZIEGELER



**GEMEINSAM
GESUND
WACHSEN**

Für nachdenkende Praktiker und Gemeinden,
die gesund wachsen und sich multiplizieren wollen.

ARTIKEL

EINSÄTZE

HORIZONTERWEITERUNG

ANSPRECHPARTNER

ANTWORTEN

VORTRÄGE

SCHULUNGEN

www.gesunde-gemeinden.de

**THEOLOGIE,
DIE BEWEGT!**

**AUSBILDUNG FÜR MISSION
UND GEMEINDE. PRAXISRELEVANT.
STUDIERE IN DREI JAHREN DIE BIBEL.
MEHRWERT FÜR DEIN GLAUBENSLEBEN.
INTENSIVES CAMPUSLEBEN. BAFÖG BERECHTIGT.
INTERESSE? **KOMM UNS DOCH
EINFACH BESUCHEN.****

Bibelschule Brake

Eikermannsberg 12 | 32657 Lemgo

E-Mail: info@bibelschule-brake.dewww.bibelschule-brake.de

facebook.com/bibelschulebrake

instagram.com/bibelschulebrake_campus

ORIENTIERUNG FINDEN

Herausfinden, was Gott mit deinem Leben vorhat. Klarheit gewinnen, was die Berufswahl angeht. Deine geistlichen Gaben entdecken und erkennen, wo du sie am besten einsetzen kannst. Entdecken, wie geistliches Leben „funktioniert“.

GOTT KENNEN LERNEN

Während der 10 Monate unterwegs wirst du alle Bücher der Bibel kennenlernen. Du wirst lernen, das Gelesene tiefer zu verstehen und auf dein eigenes Leben anzuwenden, so dass du diese wertvolle Botschaft schließlich an andere weitergeben kannst.

VERÄNDERUNG ERLEBEN

Du wirst wichtige Prinzipien entdecken, die dir auf deinem Weg der Nachfolge helfen. Du wirst verstehen, wie du selbst tickst, was deine ganz persönlichen Stärken und Schwächen sind und wie du diese ganz praktisch für den großen Traum Gottes einsetzen kannst.

www.dein-jahr-unterwegs.de

unterwegs



10 Monate, die dein Leben verändern werden.

Das Jüngerschaftsprogramm für junge Leute.

DIE KRAFT DER VISION

Einige Jahre lang hatten wir einen unbefriedigenden Zustand bei unserer Jugendzeitschrift komm!. Die Abozahlen sanken und Hefte blieben in den Gruppen liegen. Kontinuierlich arbeiteten wir an Verbesserungen. Auf Redaktionssitzungen rauchten unsere Köpfe. Wir ließen die Grafik überarbeiten. Die Abozahlen sanken trotzdem weiter. Die Unzufriedenheit stieg. Nach einiger Zeit trafen wir eine Entscheidung: wir wollen neu denken. Anstatt an einer Lösung zu feilen, mussten wir erst die richtige Frage stellen. Wir fingen an, unsere Perspektive zu ändern. Unsere Frage war immer: **Wie machen wir das Magazin besser? Aber wir mussten die entscheidende Frage stellen: Wie wachsen Jugendliche durch Medien im Glauben?**

Uns war sofort klar, dass Jugendliche bei Medien nicht mehr zuerst an Magazin denken. Wir wollten immer noch zur Vertiefung mit Magazinen arbeiten. Aber uns war klar, dass wir Videos brauchten. Social Media. Am besten eine App. Aber dieser Medienmix sollte kein Selbstzweck sein. Jugendliche sollten im Glauben wachsen.

Gemeinsam Schritte im Glauben gehen – das wurde unsere Vision. Und so entstand STEPS.

Mit einer neuen Vision vor Augen haben wir wunderbares erlebt. Ein Schüler kam auf uns zu und programmierte für uns eine App. Ein junger Mann war so begeistert, dass er sein Auto neu lackierte und zum STEPS-Auto machte. Viele junge Menschen melden sich per WhatsApp bei uns und stellen ihre Glaubensfragen. Fast jeden Tag bekommen wir Rückmeldungen von Jugendlichen, die uns nicht nur sagen, dass sie unser Projekt schön finden, sondern die tatsächlich Schritte im Glauben gehen.

Warum schreibe ich das? Nicht, weil ich damit zum Ausdruck bringen will, dass wir toll sind. Das sind wir nicht. Wir machen viele Fehler und sind nur beschränkte Beschenkte. Ich bin einfach begeistert, welche Kraft eine gemeinsam geteilte Vision hat – wenn wir nicht an Lösungen festhalten, sondern die richtigen Fragen stellen. Und das muss ich einfach teilen.



WAS IST EINE VISION?

„Vision ist ein klares, mentales Bild von dem was sein könnte, angetrieben von der Überzeugung, dass es sein sollte.“ Andy Stanley

Es gibt sehr unterschiedliche Vorstellungen davon, was eine Vision ist. Deswegen ist es gut, am Anfang den Begriff zu klären. Bei einigen klingt Helmut Schmidts Aussage in den Ohren: „Wer Visionen hat, soll zum Arzt gehen.“ In diesem Statement klingt an, dass kranke Menschen manchmal den Eindruck haben, religiöse Erscheinungen zu haben. Eine weitere Bedeutung von Visionen ist die der göttlichen Offenbarungen,

von denen in der Bibel berichtet wird. Wenn ich den Begriff Vision verwende, meine ich weder ein Krankheitssymptom noch eine Aussage mit biblischer Offenbarungsqualität, sondern eine Vorstellung von der Zukunft, die in uns Begeisterung auslöst. Ein gemeinsam geteiltes, mentales Bild, das zum Ziel einer Gemeinschaft wird. Einen Wunsch, von dem wir gemeinsam den Eindruck haben, dass ihn Gott in unser Herz gelegt hat. Ein Beispiel für eine Vision habe ich von einem Kindergottesdienst gefunden: „Mit Hingabe wollen wir die Herzen der Kinder zu Gott führen und den Sonntag zum Höhepunkt der Woche machen“. Das ist ein klares Bild von der Zukunft. Das löst bei mir Begeisterung aus. Das ist so viel mehr als eine Kinderstunde anzubieten, weil es schon immer so war.

WARUM BRAUCHEN WIR EINE VISION?

„Wenn Du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre die Männer die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.“ Antoine de Saint-Exupéry

Es gibt viele gute Gründe, eine gemeinsame Vision zu finden. Eine Vision entfacht Leidenschaft. Leute packen nicht nur aus Pflichtgefühl mit an, sondern weil sie dafür brennen, einen Unterschied zu machen. Die gemeinsam geteilte Aufgabe gibt Bestimmung – und das ist anziehend für neue Mitarbeiter. Konflikte werden vorgebeugt, weil man mit einem gemeinsamen Fokus unterwegs ist und nicht mehr über die Ausrichtung streiten muss. Weil das große Ganze im Blick ist, braucht man sich nicht über die Kleinigkeiten in die Haare zu bekommen. So entsteht eine Bewegung, die gemeinsam unterwegs ist. Auch Jesus weckt diese Sehnsucht in seinen Jüngern. Als er Petrus und Andreas einlädt, ihm nachzufolgen, da verspricht er ihnen, dass sie Menschenfischer werden.¹ Warum gebraucht er dieses Wort? Er setzt in ihrem Alltag an – sie wissen aus dem täglichen Leben, was ein Fischer ist. Aber das ist nur ein Job – er bietet ihnen eine

Berufung an: Menschenfischer werden, einem höheren Zweck zu dienen. In seiner letzten Ansprache an seine Jünger fordert Jesus sie auf, in alle Welt zu gehen, alle Nationen zu Jüngern zu machen, die alles befolgen, was Jesus geboten hat.² Waren die Jünger bei allen Völkern? Haben die Menschen alles befolgt, was Gott wollte? Nein! Ist der Plan also fehlgeschlagen? Nein! Jesus hat seinen Jüngern das große Bild vor Augen gemalt. Er hat ihnen gezeigt, dass sie Teil einer weltweiten Bewegung sind.

WIE FINDEN WIR UNSERE VISION?

„Und es geschah, als ich diese Worte hörte, setzte ich mich hin, weinte und trauerte tagelang. Und ich fastete und betete vor dem Gott des Himmels.“ Nehemia 1,4

„Ich hatte aber keinem Menschen mitgeteilt, was mein Gott mir ins Herz gegeben hatte, für Jerusalem zu tun.“ Nehemia 2,12

Als Nehemia hört, dass sein Volk in großem Unglück lebt, die Mauern von Jerusalem niedergefallen und die Tore verbrannt sind, da bricht es ihm das Herz. Er weint und trauert, er fastet und betet. Gott legt es ihm ins Herz, die Mauern von Jerusalem wiederaufzubauen.

Wofür sind wir da? Welche Not sehen wir? Was bricht unser Herz? Wenn ihr in eurer Gruppe anfangen wollt, eine gemeinsame Vision zu formulieren, dann schaut nicht zuerst nach vorne - in die Zukunft, sondern schaut nach innen und fragt euch, was Gott euch ins Herz gegeben hat. Meiner Erfahrung nach kann der Prozess, eine gemeinsame Vision zu formulieren, sehr unterschiedlich aussehen. Manchmal legt Gott einem Einzelnen eine starke Leidenschaft ins Herz, er betet, geht Schritte, kommuniziert seine Gedanken ins Team hinein und eine Bewegung entsteht. Manchmal ist es auch ein gemeinsamer Teamprozess, in dem eine Vision reift. Der konkrete Weg zur STEPS-Vision war bei uns, dass wir uns gemeinsam gefragt haben, wofür wir da sind. Wir haben unseren Auftrag in Worte gefasst – und erstmal alles, was wir konkret machen.

Einige Tipps, wie ihr euch auf den Weg machen könnt, die Vision für eure Gruppe zu finden:

- **Macht euch gemeinsam auf den Weg.** Betet dafür, dass Gott euch zeigt, was er mit euch vorhat.
- **Beschreibt möglichst sachlich und präzise, wofür ihr als Gruppe da seid.** Was ist euer Auftrag? Bei STEPS ist das: „Jugendliche wachsen durch Medien im Glauben“. Das beschreibt klar, für wen wir da sind (Jugendliche), was wir wollen (Glaubenswachstum) und wie wir das erreichen wollen (durch Medien). Aber das ist noch nicht leidenschaftlich und motivierend.
- **Arbeitet hart an einer leidenschaftlichen Formulierung.** Das ist ein anstrengender Prozess, der lange dauern kann. Aber meine Erfahrung ist: es lohnt sich sehr, wenn man eine griffige Formulierung hat, die das ganze Team begeistert. Mehr dazu im nächsten Abschnitt.

WIE TRANSPORTIEREN WIR DIESE VISION?

Als Leiter seid ihr verantwortlich dafür, dass alle die Vision der Gruppe teilen. Und diese Aufgabe vergessen wir sehr leicht. Unser Leben dreht sich oft einfach darum, wie wir den nächsten Schritt schaffen: die Bibelarbeiten für morgen vorbereiten, für die Klausur in der nächsten Woche lernen. Aber bei der Vision geht es um das, was in der Zukunft sein könnte und sein sollte. Das geht viel zu oft im Berg der alltäglichen Routinen unter. Und dann ist es kein Wunder, dass sich unsere Gruppen nicht weiterentwickeln.

Damit die Vision nicht im Alltag untergeht, hier 5 praktische Tipps:³

1. **Formuliere die Vision einfach.** „Wenn Dunst auf der Kanzel ist, dann ist Nebel in den Reihen.“ (Howard Hendricks) Wenn ein Prediger keine klare Vorstellung von seiner Botschaft hat, dann kommt nur undurchsichtiges bei den

² Vgl. Mt. 28,16-20

³ In diesem Abschnitt orientiere ich mich stark am sehr empfehlenswerten Buch von Andy Stanley: Making Vision Stick

„WOFÜR SIND
WIR DA?
WELCHE NOT
SEHEN WIR?
WAS BRICHT
UNSER HERZ?“

Zuhörern an. Das ist auch mit einer Vision vergleichbar. Wenn die Vorstellung der Leiter, wo es hingehen soll, unklar ist, dann kommt das auch nicht bei den Teilnehmern an und die Kraft einer geteilten Vision wird nicht entfaltet. Deshalb ist es wichtig, eine einfache und merkbare Formulierung zu finden. Dabei ist es sogar besser, wenn eine Vision unvollständig und dafür merkbar ist.

2. Kommuniziere die Vision überzeugend. Jede

Vision ist die Lösung für ein Problem. Um die Vision überzeugend zu transportieren, ist es ein guter Weg, das Problem zu beschreiben, die mögliche Lösung aufzuzeigen und deutlich zu machen, warum es jetzt Zeit ist zu handeln. Als die STEPS-Vision vorgestellt wurde, haben wir zum Beispiel Einblicke in die (teilweise verschreckende) heutige Medienwelt gegeben. Wir haben aufgezeigt, warum eine App heute ein guter Zugangsweg ist und wie das Medium konkret Leuten hilft, im Glauben zu wachsen.

3. Wiederhole die Vision regelmäßig. Wir

Menschen sind vergesslich. Mit der Zeit vergessen wir, warum wir Dinge machen – aber wir machen die Dinge häufig trotzdem weiter. Was aus einer brennenden Leidenschaft entstanden ist, wird mit abkühlender Routine weitergeführt. Meine Erfahrung ist: dieser „Wärmeverlust“ ist der natürliche Lauf der Dinge. Ein Weg, das Feuer wieder anzufachen, ist das „warum“ immer wieder zu deutlich zu machen. Darum solltest du die Vision immer wiederholen – mit allen Möglichkeiten. Mit kurzen Ansprachen. Im persönlichen Gespräch. Mit einer kurzen Nachricht. Die Vision kannst du fast nicht überkommunizieren, denn der Alltag lässt uns so schnell abkühlen.

4. Feiere die Vision systematisch. Ein Weg,

die Vision zu wiederholen und persönlich zu machen ist, sehr bewusst deutlich zu

„VIELLEICHT LIEST
DU DIESEN TEXT
JETZT GERADE
UND DENKST:
IST DAS NICHT
ALLES VIEL ZU
PRAGMATISCH?“

machen, wenn wir der Vision
einen Schritt nähergekom-

men sind. Eine Vision für Jugendarbeit lautet:
„Wir leben lebendigen Glauben und echte Be-
ziehungen, in denen die Liebe Gottes sichtbar
wird!“ Die Vision zu feiern bedeutet dann zum
Beispiel, in den Mitarbeitersitzungen nicht nur
das nächste Programm zu planen, sondern auch
gemeinsam dafür danke zu sagen, wenn Ju-
gendliche einen Glaubensschritt gegangen sind.
Oder es kann bedeuten, auf der Mitarbeiter-
klausur einen Abend damit zu verbringen, sich
zu überlegen, welche Veränderungen Jugendli-
che erlebt und wo sich Beziehungen positiv ver-
ändert haben.

5. Verkörpere die Vision persönlich. Wenn die
Leute um dich herum mitbekommen, wie du Zeit
für einen Jugendlichen hast, der Probleme hat,

dann werden echte Beziehungen sichtbar, in de-
nen die Liebe Gottes erfahrbar wird. Deine eige-
ne Leidenschaft für die Vision ist ein anziehendes
Beispiel für andere, sich genauso einzusetzen.

DIE KRAFT DER VISION ENTFALTET SICH

Vielleicht liest du diesen Text jetzt gerade und
denkst: Ist das nicht alles viel zu pragmatisch?
Formuliere eine Vision, gehe folgende 5 Schritte,
dann sind alle Probleme gelöst. Nein, ich glaube
nicht, dass sich durch solch eine Methodik alle Pro-
bleme lösen. Im Kern unserer Arbeit brauchen wir
das Wirken Gottes, die Bibel, Gebet. Sonst ist alle
gute Methodik nichts wert. Aber wie ich ein Auto
nutze, um zur Predigt zu kommen, nutze ich Visi-
on als Technik, um meine Geschwister mit auf den
Weg zu nehmen. Klar: wenn ich in die falsche Rich-



tung fahre, dann kommen wir an einem falschen Ort an. Wenn ich die Verkehrsschilder ignoriere, bauen wir einen Unfall. Aber mit der richtigen Richtung und dem richtigen Tempo hat eine gemeinsame Vision die Kraft, eine Gruppe auf einen gemeinsamen Weg nach vorne zu bringen.

Diese Kraft einer Vision habe ich zum ersten Mal richtig verstanden, als ich aus einer Toilette gekommen bin. Nach einer Predigt auf der STEPS-Konferenz habe ich an den Wänden der Toiletten Zitate gelesen, die perfekt zur Aussage der Predigt gepasst haben. Ich bin unserem Organisationsleiter Christian in die Arme gelaufen und habe ihm erzählt: „Was ein Zufall: das Zitat hat genau den Kern der Message getroffen.“ Mit einem Lächeln auf den Lippen schaute er mich an und sagte: „Das ist kein Zufall. Die Mitarbeiterin, die für die Klos zuständig ist, hat die Vision der STEPS-Konferenz gelesen und sich überlegt, wie

sie in ihrem Bereich unterstützen kann, dass wir „gemeinsam Schritte im Glauben gehen“. Dann hat sie sich die Skripte der Predigten besorgt, sich passende Zitate überlegt und daraus schöne Karten gestaltet.“

Wow! Normalerweise ist es ja nicht die beliebteste Aufgabe, für Ordnung im stillen Örtchen so sorgen. Aber diese junge Frau war so motiviert, dass sie nicht nur das Minimum getan hat, sondern das Maximum herausgeholt hat. Die Toiletten waren nicht nur frisch und sauber, die Teilnehmer sind noch inspiriert worden. Das kann passieren, wenn sich die Kraft der Vision entfaltet.



OLIVER LAST



JESUS auf die Straße bringen.

Wir wollen mit dir, deinem KidsTreff, deiner Jugendgruppe, deiner Gemeinde gemeinsam unser Leben und unseren Glauben teilen.

Mehr gibt es auf www.life-is-more.de oder meldet euch z.B. für einen **unverbindlichen Infoabend** direkt bei uns:



Torsten Wittenburg
t.wittenburg@life-is-more.de



Carina Schöning
c.schoening@life-is-more.de

LIFE is more

IN MENSCHEN INVESTIEREN



„EIN KLUGER MENSCH MÖCHTE SEIN WISSEN VERGRÖßERN.“ Sprüche 18,15

„Jesus stieg auf einen Berg und rief die zu sich, die er bei sich haben wollte. Sie traten zu ihm, und er bestimmte zwölf, die er Apostel nannte. Sie sollten ständig bei ihm sein, und er wollte sie aussenden, damit sie seine Botschaft verkündeten.“ Markus 3,13-14

Jesus investierte bewusst sehr viel Zeit in seine Jünger. Ihm war es wichtig, dass sie ständig bei ihm sind. Er ließ sie an seinem Leben Anteil nehmen. Sie lernten von ihm. Sie sahen, wie er in Extremsituationen handelte, wie er mit seinem Vater sprach und wie er durch Vollmacht wirkte. Vor allem sahen sie, dass Jesus sie selbst und andere von innen heraus veränderte! Das ist intensive Gemeinschaft und eine intensive Lebensschule. Das ist Jüngerschaft. In Menschen bewusst zu investieren. Jesus war für seine Jünger in erster Linie ihr Messias, ihr Meister, ihr Herr und in zweiter Linie auch ihr Mentor, ihr Lehrer und Begleiter.

„Leiten heißt: In Menschen investieren“. So wie Jesus viel Zeit in Einzelne investiert hat, sollten wir das auch machen. Gerade in unserer unsicheren Zeit, in denen es an Werten und Orientierung fehlt, suchen junge Christen erfahrenere Vorbilder, die sie

ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten. Sie suchen Christen, an denen sie sich orientieren können, ohne, dass sie ihnen vorschreiben was sie tun sollen.

Mentoren sind wie Reisebegleiter auf dem Lebensweg, Berater und Helfer. Paulus schreibt in 1. Korinther 11,1 folgendes: „Folgt meinem Beispiel, so wie ich dem Beispiel folge, das Christus uns gegeben hat!“ Wir sollen unser Leben so leben, dass andere sich daran orientieren können. Einer der Wege, auf dem das in natürlicher Art und Weise geschieht, ist das Mentoring (Begleitung).

Mentoring ist eine Beziehung zwischen einem **Mentor** [die Person, die Vorbild ist] und dem **Mentee** [die Person, die lernt]:

- Der Mentor bemüht sich, die noch zu entwickelnden und wachsenden Fähigkeiten und Gaben, die der Mentee in sich trägt, zu fördern und freizusetzen.
- Der Mentor unterstützt und beeinflusst seinen Mentee in einer positiven Art und Weise, so dass dieser sein Potential entfalten kann.
- Mentoring ist eine freiwillige und persönliche 1:1 - Beziehung, die sich je nach beteiligten Personen entwickelt.



„WAS WÜRD JESUS IN EINEM MENTORING GESPRÄCH SAGEN ODER FRAGEN?“

Mentoring ist ein Prozess, den Mentor und Mentee miteinander durchlaufen. Dieser Prozess kann über Monate und Jahre gehen, er ist dynamisch und lebt von den jeweiligen Bedürfnissen des Mentees.

Was wäre, wenn Jesus dein persönlicher Mentor wäre? Was würde er in einem Mentoring Gespräch sagen oder fragen? Dieser Ansatz hilft mir, den richtigen Fokus auf meinen Dienst als Mentor zu bekommen und zu behalten. Welche Themen wären Inhalt eines solchen Mentoring Gesprächs mit Jesus?

- Es gäbe kein Gerede darüber, wie groß deine Gemeinde oder Gruppe werden wird. Jesus könnte sogar vorschlagen, dass du die Reihen dünner machst. (Lukas 14,25-33)
- Bevor er dir die Führungsprinzipien beibringt, die notwendig sind, um eine Gruppe zu leiten, würde er dich persönlich in der Jüngerschaft anleiten, damit du zur geistlichen Reife kommst. (1. Timotheus 3,1-7)
- Er würde dir sagen, dass deine Hauptverantwortung darin besteht, Jünger zu machen. (2. Timotheus 2,2)
- Er würde dich darauf aufmerksam machen, dass die Mitarbeiter nicht je nach Bedarf ausgetauscht werden, denn sie sind Brüder und Schwestern in Christus, die für die Gemeinde genauso wichtig sind wie du. (1. Korinther 12-13)

- Jesus würde dir sagen, dass du nicht unter Druck stehst, dass die Gruppe zahlenmäßig wächst, weil Er das Wachstum jeder Gruppe bestimmt. (Hebräer 3,1-4)
- Jesus würde dir bewusstmachen, dass die Gemeinde ein Organismus ist und dass Er das Haupt davon ist. Die Gemeinde ist keine Organisation, deren Vorstand du bist. (Epheser 1,5-23)

Wir müssen uns beim Begleiten von Menschen klar sein, welche Rolle Gott hat und welchen Auftrag wir haben. Gott baut seine Gemeinde. Wir sind Zeugen! Wir machen Jünger. Es kommt bei der Gemeindegemeinschaft nicht auf mich an, sondern auf Gott. Gott will aber mit mir bauen. Dabei kommt es nicht auf Erfolg an, sondern auf Treue. Das zählt. Daher muss sich ein geistlicher Leiter nicht stressen, wenn in seinem Umfeld Zahlen zurückgehen. Er und seine Karriere hängen davon nicht ab. Wenn ein geistlicher Leiter sich über Größe und Glanz definiert, dann ist das der falsche Weg. Er ist an seinem Platz, weil Gott ihn gesandt hat und es ein Umfeld ist, dass zu ihm passt und wie er sich mit seinen Gaben einbringen kann. Als treuer Diener. Erfolgreich bist du also, wenn du in Treue tust, was Gott von dir möchte.

MEINE ERFAHRUNGEN BEZÜGLICH JÜNGERSCHAFT, MENTORING UND COACHING

„Wie man Eisen durch Eisen schleift, so schleift ein Mensch den Charakter eines anderen.“ Sprüche 27,17

„Unterweise den Klugen, und er wird noch klüger. Belehre den, der Gott gehorcht, und er wird immer mehr dazulernen.“ Sprüche 9,9

Im Laufe der letzten 15 Jahre habe ich als Mentor etliche Männer begleiten dürfen. Angefangen hat das Mentoring immer mit einer Beziehung, die auf Offenheit und Vertrauen aufgebaut wurde.

Du als Mentor schießt erstmal Vertrauen voraus, indem du dein Leben öffnest und den Lernenden reinschauen lässt. Diese Offenheit erzeugt wiederum Vertrauen.

Im Folgenden beschreibe ich die Idee, die mir Gott vor einigen Jahren Stück für Stück vermittelt hat, um junge Männer zielgerichtet zu fördern. Ich gehe mit den Männern durch 4 Phasen. Die 4 Phasen erstrecken sich insgesamt über 1,5 bis 2 Jahre. Dieser Zeitraum wird am Anfang des Mentorings besprochen und festgelegt. In allen 4 Phasen lese ich begleitend mit den Mentees jeweils passende Literatur.

PHASE 1: MEINE IDENTITÄT - LEBEN MIT JESUS

„Wie ihr nun Christus Jesus als euren Herrn angenommen habt, so lebt auch mit ihm und seid ihm gehorsam. Senkt eure Wurzeln tief in seinen Boden und schöpft aus ihm, dann werdet ihr im Glauben wachsen und in der Wahrheit, in der ihr unterwiesen wurdet, standfest werden. Und dann wird euer Leben überfließen von Dankbarkeit für alles, was er getan hat.“ Kolosser 2,6-7

Das Ziel in dieser Phase ist folgendes: Sich bewusst werden, welche Identität der Mentee als Christ in Jesus hast. In dieser Phase soll ein beständiges und eigenständiges Leben mit Jesus gefördert werden. Stichworte: Stille Zeit und persönliche Zeit mit Jesus.

Weitere Trainingsziele in dieser Phase: Im Evangelium gegründet / Die Gewissheit des Heils / Jesus in der Taufe bekennen / In der Ortsgemeinde integriert / Zusammenhänge in der Bibel kennen und vermitteln / Umgang mit Sünde / Heiliger Geist als Person / Leben als Bürger des „Himmels“ /

Zielgerichtetes Leben führen / persönliche Berufung herausfinden.

PHASE 2: MEIN CHARAKTER - CHARAKTERBILDUNG

„Auf diese Weise sollen wir alle im Glauben eins werden und den Sohn Gottes immer besser kennenlernen, sodass unser Glaube zur vollen Reife gelangt und wir ganz von Christus erfüllt sind. Dann werden wir nicht länger wie Kinder sein und uns ständig von jeder fremden Meinung beeinflussen oder verunsichern lassen, nur weil geschickte Betrüger uns eine Lüge als Wahrheit hinstellen. Stattdessen lasst uns in Liebe an der Wahrheit festhalten und in jeder Hinsicht Christus ähnlicher werden, der das Haupt seines Leibes - der Gemeinde - ist.“ Epheser 4,13-15

Trainingsziele in dieser Phase: Den eigenen Charakter einem Test unterziehen / Charaktervorbild sein / Unterscheidungsvermögen entwickeln / Das Herz eines Dieners entwickeln.

PHASE 3: MEINE GABEN - GABENPROFIL

„Er hat die einen als Apostel, die anderen als Propheten, wieder andere als Prediger und schließlich einige als Hirten und Lehrer eingesetzt. Ihre Aufgabe ist es, die Gläubigen für ihren Dienst vorzubereiten und die Gemeinde - den Leib Christi - zu stärken.“ Epheser 4,11-12

Trainingsziele in dieser Phase: Geistesgaben erkennen und einsetzen / die Wirksamkeit im Dienst überprüfen / Die Gaben einsetzen, damit dadurch neue Mitarbeiter herangebildet werden.

PHASE 4: MEIN AUFTRAG

„Gib die Botschaft, die du von mir gehört hast und deren Wahrheit dir von vielen Zeugen bestätigt wurde, an vertrauenswürdige und zuverlässige Menschen weiter, die ebenfalls fähig sind, andere zu lehren.“ 2. Timotheus 2,2

Trainingsziele in dieser Phase sind: Durch Beziehungen andere Menschen im Umfeld erreichen, zu Jesus führen und zu Jüngern machen.



Das alles klingt vielleicht für den Anfang etwas viel. Deswegen möchte ich dir noch ein einfaches Konzept vorstellen, mit dem du beginnen kannst:

DAS 1x1x1-MENTORING

Das Konzept ist ganz simpel: Als Mentor habe ich mit dem Mentee 1x im Monat 1 Treffen für 1 Jahr. Nach dem Jahr ist der Mentoringsprozess beendet. Er kann danach auch für ein weiteres Jahr weitergehen. Das muss aber von beiden neu entschieden werden. Die Treffen dauern ca. 1,5 Stunden. Der Mentee bringt das zu besprechende Thema zum Treffen mit. Gemeinsam reflektieren wir dies. Am Ende des Treffens beten wir zusammen und vereinbaren einen neuen Termin. Ich habe mit diesem Konzept bis jetzt immer wieder gute Erfahrungen gemacht. Für mich ist es leistbar und für den Mentee ist es greifbar, konzentriert und limitiert. Das Ziel ist persönliches geistliches Wachstum zu fördern, durch gezielten Austausch mit einem anderen Christen.

STELL DIR VOR:

Was wäre, wenn du nach deinem Mentoring folgendes als Feedback bekommst?

„An meinem Mentor schätze ich seinen starken Optimismus und wie er aufbauen und ermutigen kann. In Phasen, in denen ich unzufrieden war, hat er trotzdem immer etwas Positives gefunden und mich voll ermutigt und gepusht. Durch sein Mentoring konnte ich meine Gaben entfalten

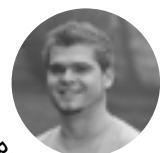
und habe gelernt Verantwortung für Aufgaben in Gottes Reich zu übernehmen.“

„Ich habe zu einem echten Glaubensleben gefunden und Gott besser kennengelernt. Ich habe eine gesunde Selbstwahrnehmung und Reflektiertheit entwickelt – Ich habe meine Identität in Jesus verstanden – Ich will mehr der sein, der ich in Jesus bereits bin. Indem ich lernte mit meiner eigenen Persönlichkeit besser umzugehen, lernte ich auch andere Persönlichkeiten besser zu verstehen. Ich habe einen ausgeprägteren Blick für die eigene Zukunft und eine Vision für meinen Dienst bekommen. Meine Vergebungsbereitschaft ist gewachsen und ich habe herausgefunden, was Versöhnung bedeutet. Ich habe gelernt, wie ich in Krisen besser mit Enttäuschungen und Tiefpunkten umgehen kann. Durch das Mentoring bin ich selbst zum Mentor ausgebildet worden.“

„Wenn der Baum aufhört zu wachsen, fängt die Frucht an zu faulen.“ (Dave Kraft)

Folgende Vorschläge sind für den Start hilfreich. Mit ihnen kannst du anzufangen, in Menschen zu investieren, damit sie geistlich wachsen:

- Bitte Gott, dir zu zeigen, wen du begleiten kannst.
- Führe über das Thema Mentoring mit anderen Mitarbeitern bzw. Verantwortlichen in deiner Gruppe Gespräche.
- Überlege, was du möglichen Mentees geben könntest.
- Überlege, wie du Mentoring in deinem Leben als Dienst einbauen könntest? Was müsstest du da anpassen bzw. verändern?
- Gib bekannt, dass du als Mentor zur Verfügung stehst.
- Sprich jemanden direkt an, ob er an Mentoring interessiert ist.



RICHARD DENGEL



VERÄNDERUNGS GESTALTEN

VERÄNDERUNG IST IMMER NOTWENDIG

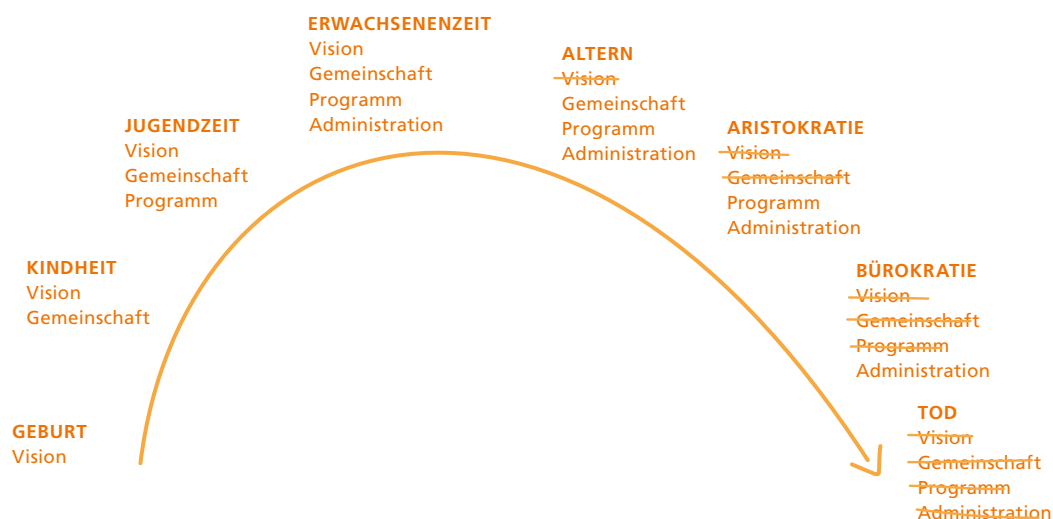
Wie bei einem Menschen kann man auch bei Gemeinden von einem Lebenszyklus sprechen. Sie werden geboren, wachsen – und leider sterben sie auch manchmal. Nach ihrer Gründung machen Gemeinden einen „natürlichen Alterungsprozess“ durch. Dieser kann zur Erstarrung oder gar zum Tod der Gemeinde führen, wenn nicht bewusst gegengesteuert wird.

Eine lebendige Gemeinde beginnt mit einer gemeinsamen Vision. Sie ist das unverzichtbare Herzstück. In der Regel hat eine kleine Gruppe von Geschwistern das Ziel, vor Ort Gemeinde zu leben, um gemeinsam zu wachsen, Menschen für Jesus zu erreichen und gemeinsam Gott zu ehren. Mit der Zeit entsteht vor Ort eine wachsende Gemeinschaft. Immer mehr Programme kommen hinzu – es gibt Angebote für Kinder & Jugendliche, für Männer & Frauen. Die Zahl der Aufgaben

wächst, es müssen Absprachen getroffen und Finanzen verwaltet werden. Immer mehr administrative Aufgaben entstehen, um das Gemeindeleben am Laufen zu halten. Gemeinschaften mit einer klaren Vision, lebendigen Gemeinschaft, attraktiven Programmen und einer hilfreichen Verwaltung erleben häufig ihre Blütezeit.

Die Erfahrung zeigt, dass irgendwann beim Altern der Gemeinde die Vision verloren geht. Das brennende Herz für die verlorenen vor Ort verschwindet. Die Zeit des Alterns der Gemeinde beginnt. Die Vision, die aus dem Herzen Gottes kommt, ist nicht mehr treibende Kraft.

Eine Zeit lang gibt es noch gute Gemeinschaft, attraktive Programme und ausreichend Administration. Aber diese Gemeinde wird immer mehr zu einer Organisation ohne die Kraft des Evangeliums! Weil das gemeinsame Ziel aus den Augen gerät, entstehen Richtungskämpfe. Das strapaziert die Gemeinschaft. Man ist nicht mehr ein



PROZESSE

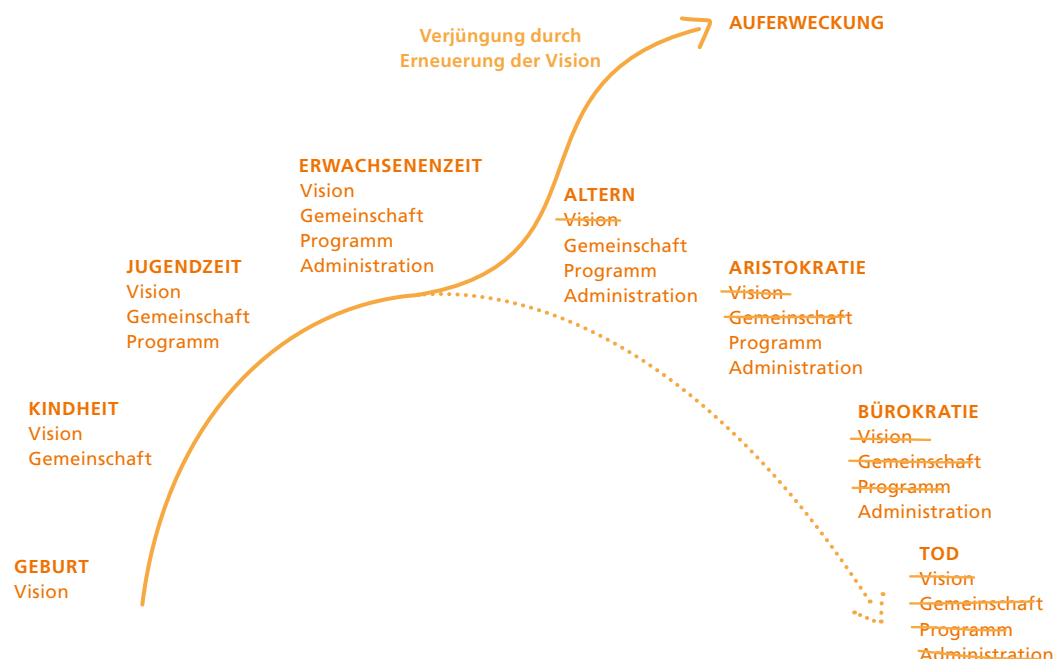


¹ Der „Lebensbogen“ einer Gemeinde nach Martin F. Saarinen, Life Cycle of a Congregation, New York, 1986.

Herz und eine Seele. Die Programme laufen erstmal weiter, aber immer weniger Mitarbeiter packen engagiert an. Es sind immer nur noch die gleichen, die das Miteinander aufrechterhalten. Weil ihnen die Kraft ausgeht, hört ein Angebot nach dem anderen auf. Die Gemeinde wird nur noch verwaltet, Listen werden geführt, aber das Leben ist verschwunden.¹

Diese Beschreibung ist natürlich stark pauschalisiert und vereinfacht. Aber ich habe diesen Alterungsprozess an vielen Stellen erlebt. Wahrscheinlich du auch. Was kann man tun, um diese

natürliche Entwicklung zu verhindern? Nur eine neue Leidenschaft für Gott und eine neue Sicht für das, was Gott tun will, bringen wieder Lebendigkeit und „Sinn“ in die Programme und die Administration. Diese „Auferweckung“ der Gemeinde, dieses Verinnerlichen des Auftrages der Gemeinde wird in der untenstehenden Grafik in der berühmten „S-Kurve“ dargestellt. Eine Gemeinde braucht gemeinsam Klarheit, was Gott vor Ort mit ihnen erreichen möchte. Es braucht eine Wiederbelebung der gemeinsamen Vision. Es erfordert viel



Mut, Glauben und Einsatz von Seiten der Leiter - und vor allem einen Blick für die verlorene Welt, wie Jesus ihn hatte. Das Führen einer Gemeinde in diese „neue Vision“ wird wahrscheinlich viel Widerstand aus der Gemeinde hervorrufen.

VERÄNDERUNG IST IMMER EINE HERAUSFORDERUNG

Veränderungen lösen bei den meisten Menschen Angst aus. Diese Angst breitet sich in einem Organismus, in einem emotionalen System wie einer Ortsgemeinde, aus. In Gemeinden, in denen der Alterungsprozess fortgeschritten ist, werden Angstsymptome zu einigen der folgenden Reaktionsmustern führen: Ablehnung der Veränderung, Klatsch, Schuldzuweisungen, Gruppenbildungen (weil Angst immer dazu führt, dass Menschen sich an andere hängen), Geheimnistuerei, Fokussierung auf kleine und äußere Probleme, Pauschalverurteilungen der Leiter, Fokussierung auf Probleme in der Vergangenheit, ...

Die realen Probleme der Gemeinde (kein Herzschlag für die Verlorenen, keine Ausrichtung auf die Ausbreitung des Reiches Gottes usw.) werden nicht thematisiert und somit verdeckt. Die Gemeinde ist gelähmt. Wenn es den Leitern nicht gelingt, die wahre Ursache der Probleme zu diagnostizieren, kommt es zum Widerstand und schließlich zum Konflikt. Gemeindemitglieder, die diesen Widerstand fördern und den Konflikt provozieren, indem sie den Leitern die Schuld an der Situation geben, sind meistens Menschen, die eine unbereinigte Vergangenheit mitbringen. Durch den angestoßenen Veränderungsprozess in der Gemeinde dringen diese Charakterprobleme nun an die Oberfläche. Jede Veränderung löst Ängste aus, mit der unreife Persönlichkeiten nicht umgehen können. Die eigenen, ungelösten Probleme ihrer Herkunftsfamilie brechen auf und äußern sich im Konflikt mit der Leitung, die Veränderungsprozesse initiiert hat.

Die Reaktion der Gemeindeleitung, der einzelnen Leiter und der reifen Mitglieder einer Gemeinde ist entscheidend: strahlen sie Ruhe, Frieden und Klarheit in die Gemeinde aus? Übernehmen sie Verantwortung für das Wohl der Gemeinde? Ge-

hen sie mit den Ängsten der Gemeindeglieder und mit den eigenen Ängsten verantwortungsvoll um?

VERÄNDERUNG BRAUCHT IMMER WEISE LEITUNG

Hirten und Leiter einer Gemeinde können nur wirksam leiten, wenn Einmütigkeit da ist. Das ist leider oft nicht der Fall. Dann haben wir auch innerhalb dieses Leitungskreises Angstsymptome, die immer wieder in die Gemeinde „gespült“ werden. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass ein externer Berater einem Leitungskreis einen großen Dienst erweisen kann. Sein neutraler, sachlich reifer Blick sieht Dinge, die kaum jemand aus dem Ältestenkreis sehen kann. Da er nicht Teil des emotionalen Gemeindesystems oder Leitungskreises ist, kann er die wichtigen Themen ansprechen und so zu größerer Einmütigkeit beitragen.

Wenn diese Einmütigkeit hergestellt ist, dann sind noch folgende Prinzipien für einen Veränderungsprozess wichtig:

Im Evangelium verankern

Bei anstehenden Veränderungen ist es wichtig, nicht krampfhaft an Traditionen festzuhalten oder blind Trends zu folgen. Veränderungsprozesse müssen in der Bibel verankert werden. Aus der biblischen Lehre heraus muss gezeigt werden, warum Veränderung notwendig ist. Das hilft den Geschwistern, ein aus der Bibel begründetes Leben zu entwickeln – und nimmt die Angst, das mit anstehenden Veränderungen die biblische Grundlage verlassen wird.

Permanent miteinbeziehen

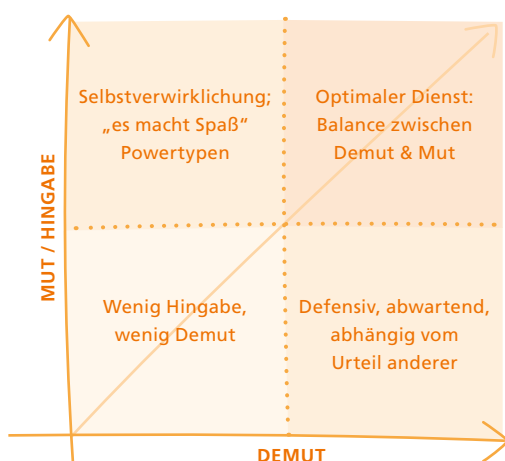
Über Veränderungen kann man fast nicht zu viel kommunizieren. Schafft möglichst viele konkrete Angebote, in denen Menschen miteinbezogen werden. Lasst die richtigen Leute zur richtigen Zeit mitdenken. Informiert in großen Veranstaltungen über die anstehenden Veränderungen. Schafft Gesprächsventile, zu denen ihr bewusst einladet und bei denen die Geschwister persönlich ihre Fragen loswerden und ihre Ängste anspre-

chen können. Als Leiter denken wir oft: wir sind doch immer offen dafür, dass Geschwister zu uns kommen. Die Erfahrung zeigt: als Leiter müssen wir möglichst aktive Angebote schaffen und auf Geschwister zugehen, damit alle ausreichend einbezogen sind.

Außerdem ist es wichtig, ein echtes Interesse an den Fragen und Einschätzungen der Geschwister zu haben. Sie einzubeziehen bedeutet auch, damit zu rechnen, dass sie bessere Ideen haben als wir, das ihnen Schwächen in unseren Plänen auffallen und das durch die Fülle der Blickwinkel ein besseres Ganzes entstehen wird.

Mutig entscheiden

Auch durch permanentes miteinbeziehen und der Verankerung im Evangelium gelingt es häufig nicht, alle Geschwister für eine Veränderung zu gewinnen. Nachdem viel erklärt und zugehört wurde, ist es für das Leitungsteam irgendwann an der Zeit, mutige Entscheidungen zu treffen. Dieser Mut ist auch immer Demut, weil wir die Auswirkungen unserer Entscheidungen nicht in der Hand haben. Folgende Grafik² hat mir geholfen, mich weiterzuentwickeln, um sowohl mutige als auch demütige Entscheidungen zu treffen.



Manche Menschen sind Power-Typen, die gerne vorangehen und denen ihr Einsatz Spaß macht. Sie agieren frei vom Urteil Anderer. Ihnen fällt es leicht, mutige Entscheidungen zu treffen. Leider wollen sie manchmal „mit dem



² Demut-Mut-Diagramm, Horst Afflerbach

Kopf durch die Wand“, „gehen über Leichen“ oder verfallen in Aktionismus.

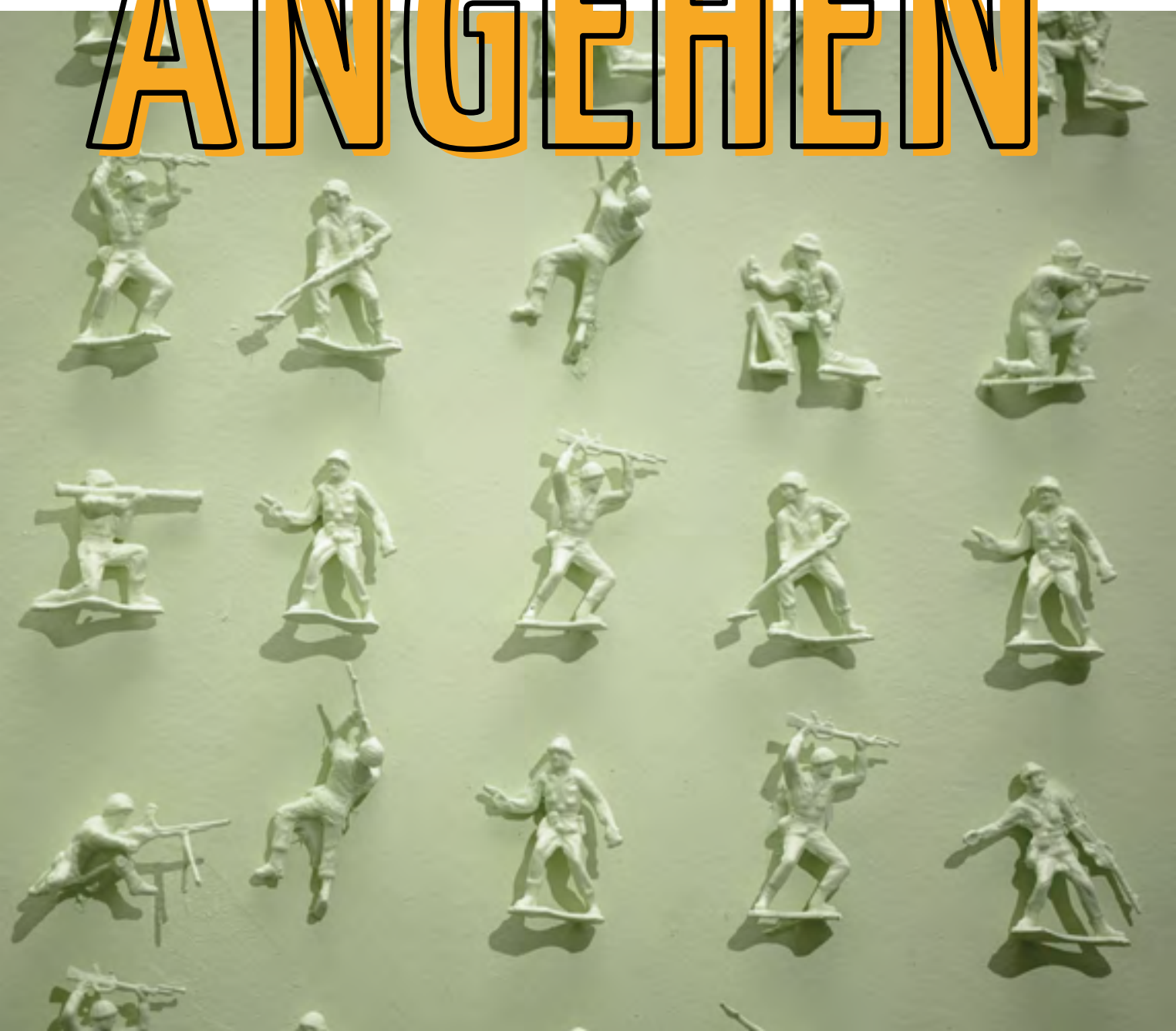
Andere Menschen sind sich stärker ihrer eigenen Niedrigkeit bewusst. Sie schätzen das Urteil anderer Menschen und wirken ausgleichend. Leider machen sie sich manchmal abhängig vom Urteil anderer, wünschen sich, es allen Menschen recht zu machen und was demütig scheint ist manchmal eher fehlendes Selbstbewusstsein.

Optimale Entscheidungen treffen wir dann, wenn wir uns unserer Niedrigkeit bewusst sind und ganz genau wissen, dass wir die Ergänzung unserer Geschwister brauchen. **Dieses Bewusstsein der eigenen Niedrigkeit muss gepaart werden mit dem Mut, der aus dem Wissen erwächst, dass wir durch Gottes Gnade verändert und begabt worden sind.** Paulus drückt diesen Gedanken auf eine wunderbare Art im Brief an die Korinther aus:

„Denn ich bin der geringste der Apostel, der ich nicht würdig bin, ein Apostel genannt zu werden, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin; und seine Gnade mir gegenüber ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern die Gnade Gottes, die mit mir ist.“ (1. Korinther 15,9-10)



KONFLIKTE ANGEHEN



OFFENSIV

Am 1.9.1939 begann der 2. Weltkrieg. Damit war die „Appeasementpolitik“ des britischen Premiers Chamberlain tragisch gescheitert. Er hatte Hitlers aggressive Expansionspolitik falsch eingeschätzt. Am Ende wurde er in den Krieg gezwungen, den er mit Nachgeben hatte vermeiden wollen. Wie oft sind wir in unseren Familien, Gemeinden und an den Arbeitsplätzen auch in der Gefahr, „um des Friedens willen“ Probleme unter den Teppich zu kehren statt sie offen anzusprechen. Bei uns stehen keine Weltkriege vor der Tür, aber nervenaufreibende Spannungen.

WAS PASSIERT, WENN KONFLIKTE UNTER DER OBERFLÄCHE „BRODELN“?

Vor Jahren erlebten wir im Ältestenteam immer wieder heftige Diskussionen zwischen zwei Brüdern. Das ging so weit, dass wir nicht mehr sachlich arbeiten konnten, weil etwa zwei Drittel unserer Zeit diesen Diskussionen zum Opfer fielen. Nach etwa einem Jahr zogen wir die Reißleine. Die zwei „neutralen“ Brüder legten dem diskussionswütigen Bruder nahe, den Kreis zu verlassen. Seine damalige familiäre Situation gab ihm dazu gute Gründe. Danach war unser Team wieder arbeitsfähig. Ursache für seine Diskussionswut war ein ungeklärter Beziehungskonflikt, den er mit dem vierten Bruder hatte. Dieser Konflikt konnte erst später durch einen neutralen Vermittler von außen geklärt werden.

WIE KANN MAN KONFLIKTE AUF GUTE ART ANGEHEN?

Das Beispiel zeigt, wie wichtig und wie schwierig es ist, Probleme anzugehen. Oft scheitern Konfliktlösungen an Unklarheit oder negativen Haltungen. Deshalb hier einige Tipps, wie wir Konflikte konstruktiv lösen können:

1. SCHAFFT KLARHEIT

Definiert den Streitpunkt möglichst gemeinsam und genau. Unterscheidet dabei: a) den Sachkonflikt, das strittige Thema und b) mögliche Beziehungskonflikte zwischen den Beteiligten. Die behindern eine konstruktive Lösung und müssen erkannt, benannt und am besten vorher gelöst oder zumindest „auf Seite gelegt werden“. Vergebung und Versöhnung sind für Christen keine Option, sondern Pflicht (Matthäus 5,24; 18,21-35).

2. ERKENNT DIE GEISTLICHE DIMENSION VON KONFLIKTEN

Wer profitiert, wenn Christen sich streiten? Gottes Gegenspieler, der Verkläger der Brüder, der Durcheinanderbringer. Wir haben sowohl in Familien als auch in unserer Gemeinde manche Konflikte als Anfechtung erlebt, als diabolische Störmanöver. Paulus benennt diese geistliche Dimension klar in Epheser 6,10-18, nachdem er vorher Maßstäbe für die Beziehungen in Gemeinde, Familie und am Arbeitsplatz genannt hat. Hier



¹ GEO-Wissen Nr. 59

zeigt er, wie wir uns mit Gottes Waffenrüstung im anhaltenden und gemeinsamen Gebet gegen diese Störmanöver wehren können. Zu diesem bewussten Gebet wollen wir sowohl in der Vorbereitung von Konfliktgesprächen als auch im Gespräch selber dringend ermahnen. Es öffnet uns die Augen für unsere wahren Gegner, vereint uns im Geist und hat so schon manche Spannung gelöst.

3. NEHMT DIE RICHTIGE HALTUNG EIN

Sehen sie sich als Konfliktgegner oder Konfliktpartner? Die Bibel gibt uns klare Hilfen dafür: In Epheser 4 ermahnt Paulus auch uns, einander in aller Demut und Sanftmut mit Geduld in Liebe zu ertragen. Wir sollen uns eifrig bemühen, die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens. Wie eifrig tun wir das und wie eifrig suchen wir nach Argumenten für unsere vermeintlich richtigen Positionen?

In Philipper 2 setzt Paulus unserer natürlichen Selbstsucht und dem daraus folgenden Ehrgeiz die demütige Gesinnung unseres Herrn Jesus entgegen. Wenn wir auf ihn schauen, dann müssen wir wegschauen von unserer eigenen Position und werden dadurch fähig, auch auf die der anderen Partei zu sehen. Und wenn wir mit dieser gemeinsam auf den Herrn schauen, dann gehen zumindest unsere Blicke schon mal in die gleiche Richtung.

In Galater 5,19-22 finden wir ein gutes Prüfinstrument für unsere Haltung und unser Verhalten

im Konfliktfall. Zeugt es von der Frucht des Geistes oder den Werken des Fleisches? Diese Frage sollten wir uns in Konflikten selber stellen. Noch besser ist es, wenn wir unseren Konfliktpartnern erlauben, uns bei Bedarf diesen Spiegel vorzuhalten.

4. KOMMUNIZIERT GEWALTFREI

Für die Praxis von Konfliktgesprächen ist die Gewaltfreie Kommunikation von Marshall Rosenberg sehr hilfreich¹. Dabei gilt es vier Schritte in dieser Reihenfolge zu beachten:

1. Wahrnehmung und Beschreibung der Situation: sachlich, konkret, ohne Anklage und Verallgemeinerungen (niemals „nie“ und „immer“ sagen!).

2. Gefühl: erst jetzt die Gefühle dazu benennen.

3. Bedürfnis: aus dem Gefühl lässt sich ein Bedürfnis erkennen und benennen.

4. Bitte: Wenn das Bedürfnis klar erkannt ist, soll daraus eine Bitte formuliert werden, die zu einer konkreten Handlung führt.

5. LETZTE AUSFAHRT VOR DEM CRASH: TRENNUNG

Sollte es trotz aller guten Versuche und Schritte keine Lösung geben, dann ist manchmal eine klare Trennung (z.B. von einer stur von ihrer Meinung überzeugten Partei) notwendig, um wieder arbeits- oder lebensfähig zu werden. Dauernde Konflikte vergiften die Gemeinschaft und zermürben alle Beteiligten. Selbst Paulus und Barnabas hatten einen zeitweise unlösbaren Konflikt über die Mitnahme von Markus und gingen dann getrennte Wege (Apostelgeschichte 15,39). Sie waren jedoch geistlich genug, dass sie sich später wieder versöhnten (2. Timotheus 4,11).





Für einen
guten Start
ins Bibellesen.

NEU!

Read it!
Starter



Lothar Jung

Read it! Starter

Broschiert, 120 Seiten, DIN A5
ISBN: 978-3-95790-050-0

EUR 5,95



POST-EVANGELIKALE HOLZWEGE



€ (D) 12,90

Torsten Hebel
Jürgen Mette
Worthaus

Jürgen Mette

Rob Bell

N.T. Wright
Thorsten Dietz

Emerging Church

„Knapp daneben ist auch vorbei“ setzt sich respektvoll-kritisch mit aktuellen evangelikalen Entwicklungen auseinander. Seit einiger Zeit werden dort Thesen diskutiert, die aus dem Bereich der liberalen, bibelkritischen Theologie stammen. Dies verändert Glaubensinhalte so stark, dass man von einem post-evangelikalen Glauben sprechen kann. Es geht dabei um Fragen wie:

Wurde die Bibel bisher völlig falsch verstanden? Können nur Bibelwissenschaftler ihre Botschaft richtig deuten? Brauchen wir ein neues Gottesverständnis, um weiter glauben zu können? Was ist Sünde? Was bedeutet Evangelium? Gibt es eine Hölle – oder einen Himmel?

Hier zeigt sich: Nicht einmal mehr in den zentralen Glaubensfragen gibt es Einheit unter evangelikalen Christen. Dieses Buch will aufklären und Orientierung geben angesichts post-evangelikaler Trends, die gegenwärtig in Gemeinden Irritationen und Verunsicherung auslösen.

Paperback, 192 Seiten
Best.-Nr. 271 648
ISBN 978-3-86353-648-0

Videoclip hier



Christliche Verlagsgesellschaft mbH
Kompetent. Profiliert. Engagiert.

Bestellung unter:
www.cb-buchshop.de



LEITEN IM TEAM



IM TEAM LEITEN



Bisher habe ich auf meinen Freizeiten nur eine einzige Entscheidung gegen den Rat meines Leitungsteams getroffen. Nachdem sich eine Teilnehmerin nicht gut verhalten hatte, wollte mein Team harte Konsequenzen durchsetzen. Aber nach langem Austausch habe ich mich für eine freundliche Ansprache entschieden. Die junge Frau hat darauf ganz positiv reagiert. Als Leiter habe ich mich gegen die Teammeinung entschieden – und an dieser Stelle hatte ich recht.

Ich schreibe das nicht, weil ich denke, dass ich als Leiter unfehlbar bin. Das bin ich sicher nicht. Von dieser Situation berichte ich, weil wir auf Freizeiten eigentlich alle Entscheidungen gemeinsam und einmütig treffen. Wir sitzen als Team zusammen, diskutieren, beten, schauen uns die Situation von unterschiedlichen Seiten an und entscheiden gemeinsam. Damit habe ich gute Erfahrungen gemacht. Ich bin Fan von Leitung im Team. Und in diesem Artikel erfährst du,

warum ich Teamarbeit liebe und was ich in den letzten Jahren gelernt habe.

WARUM IM TEAM LEITEN?

Weil es viele Ratgeber gibt

„Wo es an Beratung fehlt, da scheitern die Pläne, wo viele Ratgeber sind, da gibt es Erfolg.“ (Sprüche 15,22)

Ich liebe diesen Gedanken aus den Sprüchen. Wenn viele weise Leute ihren Rat beisteuern, dann wird es erfolgreich. Unterschiedliche Perspektiven werden beachtet, es findet ein Wissens- und Erfahrungsaustausch statt. Das Einbeziehen von unterschiedlichen Perspektiven wird umso wichtiger, je komplexer ein Problem ist. Natürlich kenne ich auch den spottenden Spruch: „Wenn du nicht mehr weiterweißt, gründe einen Arbeitskreis.“ Und es gibt zu viele lähmende Sitzungen. Aber wer auf einen offenen und liebevollen Austausch verzichtet, dessen Pläne scheitern.

Weil Einseitigkeit reduziert wird

Jeder von uns hat verschiedene Stärken und Schwächen, klare Momente und blinde Flecken. Wenn in der Leitung verschiedene Begabungen vorhanden sind, dann bekommt die Gruppe nicht so schnell weg Schlagseite. Wenn ein Hirte im Leitungsteam dominiert, wird die Gruppe sonst schnell zum Kuschelklub. Wenn ein Evangelist dominiert, heißt es nur noch: Wir müssen raus, raus, raus. Wenn in der Leitung verschiedene Gaben vertreten sind, dann werden die unterschiedlichen Aufgaben viel ausgewogener wahrgenommen.

Weil eine Machtstellung vermieden wird

Wenn verschiedene Personen gemeinsam Entscheidungen treffen, dann konzentriert sich die Macht nicht bei einer einzelnen Person. Dadurch kann kein Guru entstehen und Machtmissbrauch wird eingeschränkt, weil man sich gegenseitig Rechenschaft gibt. Außerdem fallen Übergänge leichter.

Leute hängen sich nicht so stark an den einen Leiter. Und die Aufgaben sind nicht so stark gebündelt. Mehr Leute tragen die Verantwortung.

Die Last der Verantwortung wird geteilt. Meiner Erfahrung nach führt die Last der Verantwortung auch dazu, dass man mehr mitdenkt, betet und sich einbringt. Durch die Teilung der Verantwortung können auch die Aufgaben stärker verteilt werden und die Leitung wird von Personen wahrgenommen, die auch in diesem Bereich begabt sind.

Weil es einfach schön ist

Es gibt wenige Dinge, die ich schöner finde, als in einem funktionierenden Team zu dienen. Miteinander beten, Menschen im Glauben helfen, Projekte voranbringen, gemeinsam lernen, voneinander profitieren, aneinander reifen, Gott erleben. In einem gesunden Team zu arbeiten ist einfach schön.

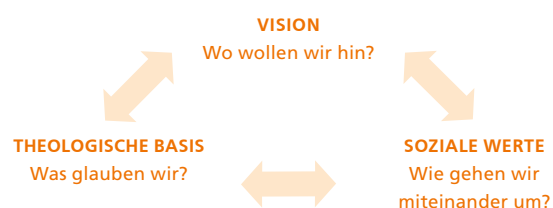
Weil es das neutestamentliche Vorbild ist

Es gibt noch viel mehr Punkte, warum Leitung im Team einfach gut ist. Aber schon die genannten Punkte lassen erahnen, warum die Leitung in den neutestamentlichen Gemeinden von Ältesten ausgeführt werden sollte. Wenn keine Leitung durch mehrere Älteste da ist, dann fehlt etwas Entscheidendes (vgl. Titus 1,5).

WIE GELINGT LEITUNG IM TEAM?

Jetzt habe ich ganz schön viel davon geschwärmt, wie schön es sein kann, wenn man gemeinsam an einem Strang zieht und miteinander leitet. Aber ich weiß natürlich, dass das nicht immer so ist. Vielleicht schüttelst du auch gerade innerlich mit dem Kopf, weil du ganz andere Erfahrung gemacht hast. Du warst in Teams, die sich gegenseitig blockiert haben, in denen es dauerhaft Streit gab oder wo ihr einfach nebeneinander existiert habt.

Meiner Erfahrung nach gelingt Teamarbeit umso besser, je mehr Einheit bei den folgenden Fragen herrscht:



Was glauben wir?

Nur durch den Glauben werden wir gerettet. Jesus Christus ist Gottes Sohn. Natürlich braucht es in einer christlichen Gruppe Einheit in den grundlegenden Fragen des Glaubens. Daneben gibt es auch Fragen, die Christen unterschiedlich beantworten. Sollten unsere Veranstaltungen auch auf Nicht-Christen ausgerichtet sein? Was denkst du über die Geistesgaben? Kannst du das Heil verlieren? **Je klarer eure gemeinsame Basis bei Fragen**

dieser Art sind, desto kleiner ist euer Reibungsverlust und desto einfacher könnt ihr miteinander arbeiten. Das meint ausdrücklich nicht, dass ihr zu allen Fragen gleiche Ansichten haben müsst.

In meinem Ältestenteam habe ich erlebt, wie wir trotz unterschiedlicher Ansichten in einem Bereich hervorragend miteinander dienen können, nachdem wir uns offen und konstruktiv ausgetauscht und eine gemeinsame Linie gefunden haben.

Wo wollen wir hin?

Nicht jeder, der mit an einem Strang zieht, zieht in die gleiche Richtung. Das ist das Problem bei einigen Teams. Das Miteinander gleicht eher einem Tauziehen. Manchmal gewinnt eine Seite. Bei anderen Fragen gibt es einen Kräftegleichstand. Immer verliert man viel Kraft. Ganz anders ist es, wenn man an einem Strang und in die gleiche Richtung zieht. Dann kann man die Karre aus dem Dreck ziehen und mit vereinten Kräften viel Positives erreichen. Deshalb lohnt es sich immer, die Vision und die Ziele der Gruppe gemeinsam zu erarbeiten.

Wie gehen wir miteinander um?

Aber manchmal geht es auch nicht voran, wenn wir theologisch ähnlich ticken und gemeinsame Ziele haben. Denn mit uns Menschen ist es manchmal nicht so einfach. Viel zu oft menschelt es. Wir kommen nicht miteinander klar und verletzen uns an den scharfen Charakterkanten des Anderen. Manchmal werden in einem offenen Gefecht Worte zu Schwertstichen. Manchmal unterstellen wir dem Anderen Motive und reden dann nicht mehr miteinander. Als Menschen sind wir Bezie-

hungswesen – und um gut miteinander leiten zu können, müssen wir mehr sein als Projektpartner. Wir brauchen Herzengemeinschaft. Wir müssen wissen, wie es dem Anderen wirklich geht.

Als Team der CJ haben wir 3 Werte definiert, die unseren Umgang miteinander kennzeichnen sollen:

W – Wertschätzung

In einem guten Team seid ihr nicht nur als Mitarbeiter interessant, sondern als Mensch. Ihr tragt gegenseitig eure Lasten, unterstellt euch positive Motive, freut euch, einander zu sehen – auch wenn ihr gerade unterschiedliche Meinungen habt. An eure Liebe kann euer Umfeld erkennen, dass ihr Jünger Jesu seid. Und: Das Klima, das wir als Leiter leben, prägt die ganze Gemeinschaft – ob wir uns das bewusst machen oder nicht.

I – Individualität

Eure Wertschätzung bringt ihr auch dadurch zum Ausdruck, dass ihr den Anderen machen lasst, was er am besten kann. Nicht jeder ist für alles gleich verantwortlich – jeder leitet in dem Bereich, für den Gott ihn begabt hat. Dafür müssen wir akzeptieren, dass es Menschen gibt, die Dinge besser können als wir. Das tut manchmal weh. Ist aber eigentlich ganz logisch, oder?

R – Rückmeldungen

Die fehlende Offenheit ist eins der größten Probleme für ein Team. Wenn du mir nicht sagst, was du denkst, dann weiß ich es nicht. Wenn ich nicht weiß, was du denkst, dann kann sich kein Vertrauen entwickeln. Denn: ich weiß nicht, was in deinem Kopf vor sich geht. Wir brauchen eine Kultur, in der klar ist, dass Feedback gelebte Wertschätzung ist. Ich schätze dich so sehr, dass ich allen Mut zusammennehme und dir sage, was ich über dich denke, damit du wachsen kannst.



WIE MEISTERN WIR DIE HERAUSFORDERUNGEN?

Ein Leitungsteam mit einer soliden Glaubensbasis, einer klaren Vision und einer gesunden Teamkultur kann mit Gottes Hilfe viel bewegen. Und trotzdem gibt es noch viele Herausforderungen.

WIE TREFFEN WIR GEMEINSAME ENTSCHEIDUNGEN?

Hierfür habe ich eine hilfreiche Formel¹ gefunden:

- **Information:** Macht einen sachlichen Einstieg, in dem Argumente vorgebracht werden. Achtet darauf, nicht mit Anekdoten zu beginnen, Übertreibungen einzubauen oder andere manipulative Argumentationstechniken zu nutzen. Mein Eindruck ist, dass viel zu oft das Kind mit dem Bad ausgeschüttet wird oder auf andere Art unlauter miteinander geredet wird.
- **Diskussion:** Nachdem ihr Argumente präsentiert habt, diskutiert miteinander – voller Gnade und Wahrheit. Wir brauchen ein miteinander, in dem wir wertschätzend miteinander umgehen und uns dabei alles sagen können.
- **Entscheiden oder verschieben:** Lasst es nicht bei einem Meinungsaustausch stehen, sondern spitzt eure Gespräche zu, so dass am Ende eine gemeinsame Entscheidung getroffen wird. Manchmal ist es sinnvoll, eine Zeit festzulegen, wann eine Entscheidung getrof-

fen werden soll, um sich nicht in einer endlosen Debatte zu verlieren. Wenn zu der Zeit keine Entscheidung möglich ist, verschiebt sie, und schläft einige Nächte darüber.

WAS MACHEN WIR, WENN WIR UNS GEGENSEITIG AUSBREMSEN?

Aber was passiert, wenn die Entscheidung immer wieder verschoben wird und du deswegen schlaflose Nächte hast? Es ist ein hoher Wert, gemeinsame Entscheidungen zu treffen. Deswegen plädiere ich sehr dafür, sich Zeit zu lassen und gemeinsam um eine Lösung zu ringen. Meine Erfahrung ist, dass sich mit der Zeit eine Dynamik entwickelt, wenn man miteinander solche schwierigen Probleme angeht.

Aber ich weiß auch, dass man sich gegenseitig so blockieren kann, dass es nicht mehr weitergeht. Dann ist es aus meiner Sicht sinnvoll, weise externe Ratgeber hinzuzuholen, die in der Auseinandersetzung vermitteln.

BRAUCHT EIN LEITUNGSTEAM EINEN LEITER?

Mein Einstiegsbeispiel stammte aus der Freizeitarbeit. In diesem Setting war die Verteilung der Verantwortung klar. Ich war Leiter in einem Leitungsteam. Bei uns im Ältestenteam ist es anders: da stehen wir als Leiter gemeinsam in der Verantwortung. Leitungssituationen sind ganz unterschiedliche. Meiner Erfahrung nach ist es sinnvoll, wenn auch in einem Leitungsteam jemand mit einer ausgeprägten Leitungsgabe die

Verantwortung übernimmt, Tagesordnungspunkte setzt, durch schwierige Diskussionen führt und Entscheidungen zuspitzt. Manchmal wird das als „Primus inter pares“ bezeichnet – als Erster unter Gleichen.



OLIVER LAST

¹<https://predictablesuccess.com/how-to-make-good-decisions-as-a-team/>

EIN PLÄDOYER INDIVIDUELLE LEITUNGSSTILE

WARUM DU ALS LEITER DU SELBST SEIN SOLLTEST UND WIE MAN TROTZDEM VON VORBILDERN LERNT

An wen denkst du, wenn du dir so richtige „Leitertypen“ vorstellst? Einen genialen Visionär wie Steve Jobs? Dauer-diplomatische Strategen wie Angela Merkel? Dominante, laute Männer wie Donald Trump oder Boris Johnson? Profi-Kommunikatoren wie Andy Stanley oder Tobias Teichen? Wenn wir darüber nachdenken, wie wir selbst als Leiter sein möchten, fangen wir oft bei unseren Vorbildern an. Wir denken an die Menschen, die uns geprägt haben und tendieren intuitiv dazu, es ihnen gleichzutun zu wollen. Und das ist erstmal gut so. Schließlich gibt es ja einen Grund dafür, dass sie unsere Vorbilder sind. Sie haben zumindest für uns schon mal einen guten Job gemacht. Aber wie bei fast allem im Leben, funktionieren auch Vorbilder am besten in Maßen. Denn erfolgreiche Typen von Leitern gibt es fast so viele, wie es unterschiedliche

Charaktertypen gibt und wir selbst leiten dann am besten, wenn wir unserem eigenen Typ treu bleiben. Deswegen hier ein kurzes Plädoyer dafür, gerade als Leiter mutig du selbst zu sein, und dabei trotzdem von Vorbildern zu lernen.

Einer der einflussreichsten Leiter, den ich kenne, ist mir bei unserem ersten Treffen vor allem dadurch aufgefallen, dass ich ihn absolut nicht als Leitertyp wahrgenommen habe. Er war ein stiller, tiefgündiger Nachdenker. Jemand, der stark im persönlichen Gespräch und ungelenk vor größeren Gruppen wirkte. Nichts davon passte zu meinem Bild eines erfolgreichen Leiters. Seit diesem Kennenlernen sind gut 6 Jahre vergangen, in denen er wortwörtlich tausende junge Menschen im Glauben oder dem Suchen danach begleitet und gleich drei Organisationen deutlich seinen Stempel aufgedrückt hat. Das sind Zahlen, die für viele Leiter am Ende ihres Lebens stehen, nicht am Anfang. Nichts davon wäre passiert, wenn er versucht



FÜR

„ERFOLGREICHE
TYPEN VON LEITERN
GIBT ES FAST
SO VIELE, WIE ES
UNTERSCHIEDLICHE
CHARAKTERTYPEN
GIBT UND WIR
SELBST LEITEN
DANN AM BESTEN,
WENN WIR
UNSEREM EIGENEN
TYP TREU BLEIBEN.“

„SEINEN EIGENEN
LEITUNGSSTIL
ZU FINDEN BEDEUTET
ZUM GLÜCK NICHT,
KEINE VORBILDER
MEHR HABEN
ZU DÜRFEN.“

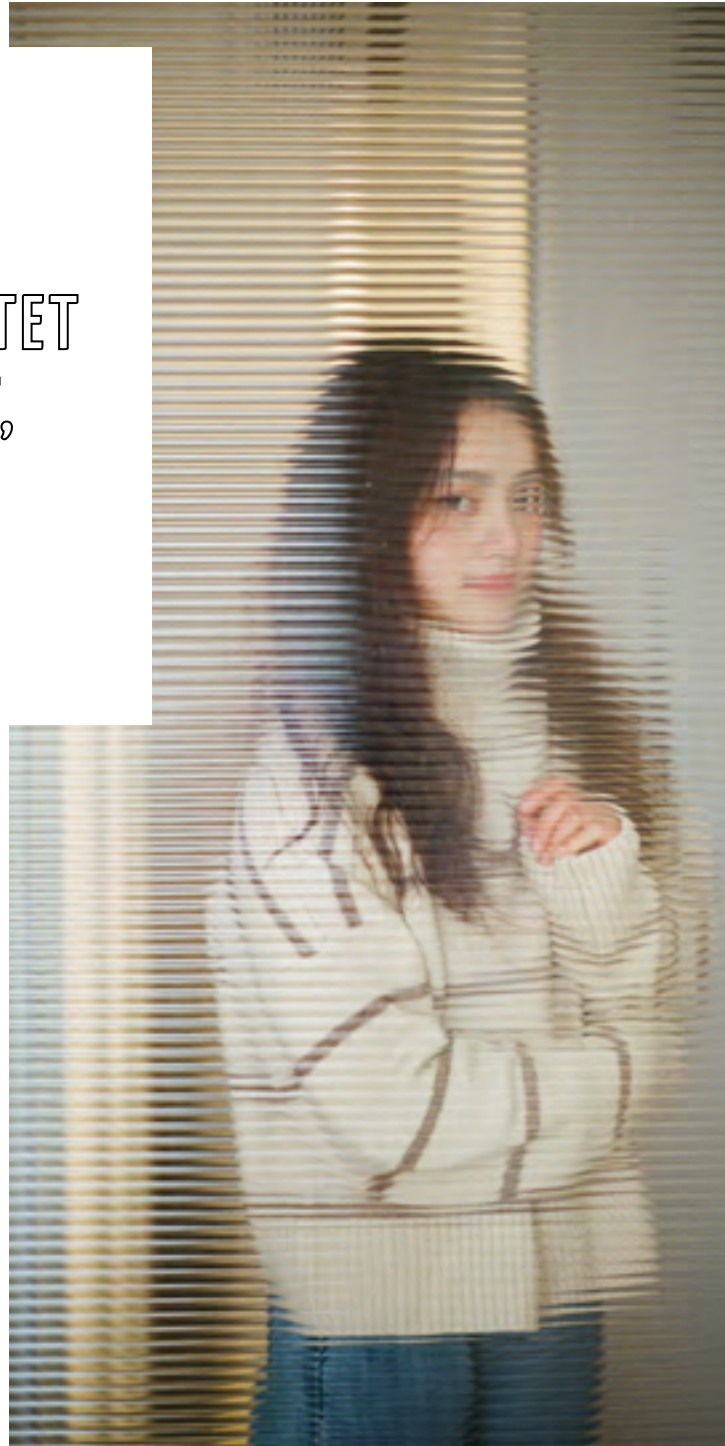
hätte, den Leitungstypen zu kopieren, den ich damals als normal empfunden habe.

Entdeckungen wie diese, habe ich in den letzten Jahren immer wieder gemacht. Menschen, die so ganz anders waren, als meine Vorstellung von einem „richtigen Leitertyp“, haben sich als positive Einflussnehmer entpuppt. Ich habe Leiter kennengelernt, die auf den ersten Blick so dermaßen sachorientiert wirken, dass ich ihnen nicht mal einen 60-sekündigen Smalltalk an der Kaffeemaschine zumuten wollen würde. Doch sie erwiesen sich als geniale Förderer und Mentoren für dutzende Menschen. Menschen, die so chaotisch sind, dass ich sie bei einem Umzug damit beauftragen würde, die Kaffeemaschine zu bewachen. Doch sie riefen visionär ganze Gemeindebewegungen ins Leben.

Gott liebt Vielfalt und das gilt auch für Menschen. Umso wichtiger ist es deswegen, dass wir als Christen die Vielfalt von guten Leitertypen schätzen lernen. Unsere Welt braucht dringend Menschen, die sich von Gott gebrauchen lassen, um guten Einfluss zu üben, wo Sünde und Tod versuchen, die Oberhand zu behalten. Das bedeutet für uns zum einen, dass wir lernen müssen, Menschen in ihrem persönlichen Charakter mit ihrem ganz eigenen Potential zur Leitung zu ermutigen und zu fördern, anstatt nur nach dem nächsten Billy Graham Ausschau zu halten. Und es bedeutet zum anderen, dass wir persönlich danach streben

sollten, mit dem Charakter den Gott uns gegeben hat bestmöglich zu leiten, anstatt uns ungesund mit ein oder zwei Leitervorbildern zu vergleichen, denen wir vielleicht gar nicht entsprechen.

Seinen eigenen Leitungsstil zu finden bedeutet dabei zum Glück gar nicht, keine Vorbilder mehr haben zu dürfen. Ganz im Gegenteil. Wenn wir uns erst einmal bewusstwerden, was für eine Vielfalt von Leitertypen es gibt, können wir sogar besser von Vorbildern lernen als vorher und stehen dadurch weniger in Versuchung, sie zu kopieren. Das funktioniert vor allem dann gut, wenn wir uns ein wenig bemühen von unterschiedlichen Leiter-



typen zu lernen, so dass wir nach und nach intuitiv bemerken, wo ihre Stärken und Schwächen liegen. Wenn das passiert, dann hören wir auf uns zu fragen „Wie kann ich noch mehr wie Leiter XY zu werden, damit ich ein guter Leiter bin?“, und fangen an stattdessen zu überlegen „Kenne ich einen Leiter, der in Situationen wie meiner einen guten Job gemacht hat? Was kann ich spezifisch von ihm lernen?“. Wir beginnen, Vorbilder nicht mehr als Schablonen für ein erfolgreiches Leben, sondern als Ratgeber, motivierende Anschauungsbeispiele, eben als Vorbilder zu begreifen.

Gott kann und will dich mit deinem Charakter zum Wohl der Menschen um dich herum gebrauchen. Die Frage ist also nicht, ob du der richtige Typ zum Leiten bist, sondern ob du lernst, entsprechend deinem Typ richtig zu leiten.

EIN ERSTER STARTPUNKT

Wenn du dir unsicher bist, was du dir unter verschiedenen Leitungsstilen vorstellen sollst, sind hier einige Typenbeispiele aus dem Buch „Grundkurs Leitung“ von Bill Hybels:¹

- 1. Der visionäre Leitertyp:** ist von seiner Vision überzeugt.
- 2. Der direktive Leitertyp:** ist in der Lage alle Optionen abzuwägen und in die richtige Richtung zu lenken.
- 3. Der strategische Leitertyp:** kann eine Vision in eine Reihe von aufeinander folgenden, erreichbaren Schritten gliedern; entwirft einen sinnvollen Plan.
- 4. Der managende Leitertyp:** kann Ordnung ins Chaos bringen.
- 5. Der motivierende Leitertyp:** kann seine Mitstreiter ständig anfeuern.
- 6. Der fürsorgliche Leitertyp:** nimmt seine Mitarbeiter in eine tiefe Gemeinschaftserfahrung.
- 7. Der teamorientierte Leitertyp:** kann die richtigen Menschen im Einklang mit ihren Fähigkeiten für die richtigen Aufgaben einsetzen.
- 8. Der unternehmerische Leitertyp:** muss regelmäßig etwas Neues ins Leben rufen.
- 9. Der umstrukturierende Leitertyp:** kann problematische Situationen neu ordnen.
- 10. Der brückenbauende Leitertyp:** liebt die Herausforderung, mit verschiedenen Personengruppen in Kontakt zu stehen.



TIMO LUEG

¹ Zusammenstellung aus: <https://der-leiterblog.de/2012/12/07/grundkurs-leitung-ektion-7-leitertypen-wie-unterschiedlich-wir-sind/>

Anzeige

 **BIBELSCHULE
BRECKERFELD**
Packs an, pack ein!



WWW.BIBEL-CENTER.DE



Ich hab's gemacht ...

„...drei Jahre Bibelschule in Breckerfeld und durfte viele kostbare Schätze in Gottes Wort entdecken.“

Philipp Ottenburg, Mitarbeiter im Missionswerk Mitternachtsruf (CH)



Hätte ich doch ...

„...Bibelschule Breckerfeld gemacht, würde ich mich nicht nach jeder Wochenendbibelschule fragen, wie mein Leben durch Jesus Christus heute aussehen würde!“

Lena Engeter, Feinoptikerin







DIE NÄCHSTE LEITERGENERATION

JUNGE LEITER FÖRDERN





Meist schafften wir es auf den letzten Drücker, den Bus noch zu erwischen, der uns morgens zur Schule brachte. Eine halbe Stunde vorher trafen wir uns zum Bibellesen und Beten. Unser Jugendleiter hatte mich dazu eingeladen. Ich war 15. Diese Zeit der Gemeinschaft mit einer reiferen Person war außerordentlich wichtig für meine geistliche Entwicklung. Im Bereich Jugendarbeit konnte ich meine ersten Gehversuche machen. Eine An-dacht halten. Mitarbeit im Jugendmitarbeiterkreis und bei evangelistischen Einsätzen. Besuch von übergemeindlichen Mitarbeiterschulungen. Und immer wieder waren wir gemeinsam unterwegs. Gemeinsame Zeit bietet viele Gelegenheiten für persönliche Gespräche. Das hat mich vorwärtsgebracht. Das hat mir geholfen meine charakter-

lichen Ecken und Kanten zu entdecken. Bei all dem war Gott am Werk. Er hat verändernd und formend in mein Leben eingegriffen (und das ist nötig bis heute) - wie der Töpfer den Ton formt.

Dass das alles „geistliche Leiterförderung“ war, wusste ich damals nicht. Diese Vokabel benutzen wir gar nicht. Aber es geschah. Einfach so. Indem ein reiferer Christ einen Blick für einen jüngeren Christen hatte.

VON JESUS UND DEN APOSTELN LERNEN

Genauso hat es Jesus gemacht. Er hat sich Zeit genommen für 12 junge Männer (vgl. Markus 3,14a). Unglaublich, was Gott daraus hat machen können. Und die Apostel wiederum haben es genauso gemacht. Zum Beispiel Paulus, als er Timotheus mitnahm (Apostelgeschichte 16,2-3). Oder Petrus, der sich um Johannes Markus kümmerte (1. Petrus 5,13b). Sowohl im AT als auch im NT finden sich eine Vielzahl von Beispielen, dass reife Leiter frühzeitig in junge Leiter investiert haben.

7 RATSCHLÄGE ZUR FÖRDERUNG JUNGER LEITER

Für sie beten

Bete dafür, dass Gott dir einen Blick für junge Männer in der Gemeinde schenkt. Wir sind angewiesen auf Gottes Führung. Wir wollen das tun, was Gott getan haben möchte. Er soll die künftigen Leiter der Gemeinde zeigen. Deswegen beten wir dafür,

∞ NUR WENN MAN
ZEIT MIT EINEM
MENSCHEN VERBRINGT,
KANN MAN ERKENNEN,
WAS GOTT IN IHN
HINEINGELEGT HAT.⁸³



„ES GEHÖRT ZUM
MENSCHSEIN,
DASS MAN DURCH
FEHLER MEHR LERNT
ALS DURCH ERFOLGE.“

er die Jünger in sein Leben hat hineinschauen lassen (Johannes 1,39). Er hat ihnen Einblick in sein Herz gegeben. Wenn wir unser Herz öffnen und junge Männer an dem Anteil nehmen lassen, was Jesus uns wichtiggemacht hat, dann wird Gott das benutzen. Prägung geschieht über Anziehungskraft. Und Anziehungskraft braucht Nähe.

Dinge gemeinsam tun

Wenn ich etwas zusammen mit jemand tue, dann erkenne ich sowohl seinen Charakter als auch seine Begabungen. Ich werde seine Macken entdecken, werde auch sehen, was nicht sein Ding

ist. Und genauso werde ich Eindrücke sammeln können, wo sein Verhalten schon gereift ist und wo seine Stärken liegen. Das Gemeindeleben bietet viele Gelegenheiten Dinge gemeinsam zu tun, gemeinsam vorzubereiten. Aber auch eine gemeinsame Wanderung oder Fahrradtour oder Gartenarbeit öffnen ein Fenster dafür, wer und wie der andere ist.

Zeit nehmen

Nur wenn man Zeit mit einem Menschen verbringt, kann man erkennen, was Gott in ihn hineingelegt hat. Was denkt der andere, was beschäftigt ihn, was liebt er, wofür engagiert er sich, wie lebt er mit Jesus, wie bekennt er Jesus, wie geht er mit der Bibel um, wie denkt er über Gemeinde? Gemeinsam verbrachte Zeit wird Gelegenheiten bieten, um ins Gespräch zu kommen. Bitte beachten: beim Reden, das Zuhören nicht vergessen.

Nähe zulassen

Förderung von jungen Leitern ist etwas sehr Persönliches. Von Jesus können wir lernen, dass

Feedback geben

Feedback ist wie ein Spiegel. Man sieht darin, wie man aussieht. Liebevoll und konstruktives Feedback ist nötig, um Schwächen zu erkennen und sich weiter zu entwickeln. Feedback ohne Liebe beschädigt Menschen. Das Recht Feedback zu geben, muss man sich erwerben. Auf der Basis einer vertrauensvollen Beziehung ist Feedback

ein Segen. Feedback braucht den geistlichen Rahmen des Gebets. Nicht Leiter können Menschen verändern. Das kann nur Gott. Deswegen beten wir für von Gott berufene junge Männer.

Verantwortung übertragen

Nur wer eine Schubkarre fährt, kann sich darin üben die Balance zu halten und den Inhalt sicher ans Ziel zu bringen. Zuschauen hat seine Zeit. Wer junge Menschen für die Zukunft der Gemeinde gewinnen will, der muss ihnen auch Aufgaben und Verantwortung übertragen. Nicht gleich alles auf einmal. Schritt für Schritt. Aber sehr bewusst. Mit Rat und Feedback im Hintergrund. Fehler sind erlaubt. Keinem wird der Kopf abgemacht. Es gehört zum Menschsein, dass man durch Fehler mehr lernt als durch Erfolge.

Eine Vision säen

Ein Fußballspiel gewinnt man nicht nur durch Verteidiger (ohne sie verliert man allerdings). Es braucht auch Stürmer. Leute, die vorwärts wollen. Leute, die torhungrig sind. Jesus hat seine Jünger ausgesandt, indem er ihnen Ziele und Herausforderungen vor Augen gestellt hat (Matthäus 28,19-20). Das ist die Aufgabe von erfahrenen Leitern. Davon träumen wir: erfahrene Leiter spielen Steilpässe. Junge Leiter verwandeln sie.

DER WEG DER KLEINEN SCHRITTE

Was mit meinem Jugendleiter klein angefangen hat, ist im Laufe der Zeit zu einem Trainingsprogramm für Mitarbeiter in unserer Gemeinde ge-

worden. Für ein 1 Jahr laden wir als Älteste junge Männer, die ein Anliegen für die Gemeinde haben und die bereits aktiv mitarbeiten, zu einer Zweierschaftsbeziehung ein (nach 2. Timotheus 2,2). Einmal im Monat nehmen wir uns Zeit für sie und sprechen über das, was sie persönlich beschäftigt. Wir beten zusammen, denken über ihre geistlichen Gaben nach und wie sie Gott damit besser dienen können. Wir lassen sie hineinschauen in unseren Dienst als Älteste und machen gemeinsam Besuche, z. B. bei kranken Geschwistern. An einem Abend im Monat treffen wir uns gemeinsam und sprechen über Themen wie Bibelstudium & Predigt, Gemeindelehre & Praxis, Evangelisation, Jüngerschaft, Seelsorge und Leiterschaft. Als ehrenamtlich tätige Älteste haben wir uns im Gemeindealltag um so viele Dinge zu kümmern, dass für solch ein Zusatzprogramm eigentlich keine Zeitreserven vorhanden sind. Mit disziplinierter Zeiteinteilung und ganz kleinen Schritten ist es aber nun schon zum vierten Mal seit 2006 möglich gewesen dieses Trainingsprogramm durchzuführen. Insgesamt 19 Männer haben mittlerweile daran teilgenommen. Wir vertrauen darauf, dass Gott junge Leiter berufen und befähigen wird für die Zukunft seiner Gemeinde.



LOTHAR JUNGE

Anzeige

Hohegrete – der ideale Ort für Gruppen und Einzelgäste

Ferien, Freizeiten, Konferenzen,  Bibelwochen, Tagungen, Urlaub



Luftaufnahme



Speisesaal



Gruppenraum



Sport- und Mehrzweckhalle



Rasenplatz



Bis zu 300 Personen

LEITUNGSÜBUNG GESTALTEN

**„NICHT DER LEITET AM BESTEN, DEM DIE MEISTEN FOLGEN,
SONDERN DER ANDERE FÖRDERT UND IN IHRE BERUFUNG FREISETZT.
AM BESTEN LÄSST SICH DER EINFLUSS EINES MITARBEITERS DARAN MESSEN,
WIE VIEL ZURÜCKBLEIBT, WENN ER NICHT MEHR DA IST.“** Neil Cole

Neil Cole fordert uns heraus, von Anfang an in Nachfolger zu investieren. Viele von uns investieren viel in ihren Dienst, aber wenig in neue Leiter. Ein Großteil der Mission von Jesus bestand darin, seine Jünger zu seinen Gesandten zu machen, die seine Mission fortführen würden. Die Entwicklung von ganz normalen Menschen zu bevollmächtigten Aposteln und Leitern begeistert mich. Deswegen plädiere ich für eine begleitende Leiterförderung. Jesus hat es auch so gemacht. Und ich glaube wir können viel davon lernen, wie unser Herr Jesus seine Jünger zu Leitern gemacht hat.

1. INVESTIEREN

Jesus hatte viele Jünger. Aber in 12 Schlüsselpersonen hat er am meisten Zeit und Kraft investiert. Er hat ihnen nach offiziellen Missionsveranstaltungen noch spezielle Erklärungen gegeben. Er

war für sie da, brachte sie in Grenzerfahrungen (Sturm auf dem See), verbrachte viel Zeit mit ihnen. Sie haben nicht nur seine Lehre, sondern sein Leben kennengelernt. So dicht waren sie an ihrem Meister dran.

Investiere Zeit in wenige fähige Leute

In der Jugend- und Gemeindearbeit schaffen wir häufig gerade mal die Veranstaltungen zu planen und sind froh, wenn die Bibelarbeit und das restliche Programm geschafft sind. Aber das reicht nicht. In Leiter investieren heißt, Zeit mit ihnen zu verbringen. Auch wenn du am Anfang noch völlig ungeschliffene Rohdiamanten vor dir hast. Vielleicht eher zurückhaltend, verträumt, unfokussiert, unsicher, vielleicht aber auch zu arrogant oder aktivistisch. Das darf uns nicht abschrecken, in einige junge Leute besonders zu investieren.

RGÄNGE



Teile deine Vision und Leidenschaft

Gründe ein Team und lass deine jungen Mitarbeiter an deiner Mission teilhaben. Wo willst du hin? Was ist dein Traum? Lass dein Team mitdenken, sei offen für ihre Fragen, lass sie an deine Arbeit heran. Wenn man die (Jugend-)Gruppe alleine leitet, schafft man eine große Distanz zu potentiellen Nachfolgern. Irgendwann hat man sich abhängige Schafe herangezüchtet, und wenn man weg ist, ist keiner da, der weiß wie man die Gruppe leiten könnte.

2. HERAUSFORDERN

Jesus forderte seine Jünger ständig heraus („Gebt IHR ihnen zu essen“, Lukas 9,13; Aussendung der 70) und lässt sie aktiv werden. Verhindere passives Konsumententum! Produziere keine unselbständigen Mitarbeiter!

Fördere Leiter, indem du Mitarbeitern Verantwortung gibst

Nach meiner Erfahrung sehen sich junge Mitarbeiter selbst als unwürdig und unreif an. Aber



niemand von uns ist würdig und gut genug für den Dienst im Reich Gottes. Die Jünger waren Versager und nur, weil Jesus sie immer wieder ins kalte Wasser geworfen hat, sind sie vorangekommen und gewachsen. Natürlich mit Rückschlägen, aber immer mit Lerneffekt (vgl. Petrus, der Jesus verleugnet hat und danach zum Leiter der Jüngergruppe wird).

Wir müssen jungen Leitern früh die Hemmschwelle für die eigenverantwortliche Mitarbeit nehmen. Nur so lernen sie, ihre Scheu zu überwinden und finden ihre Gaben heraus.

Mach niemals alles alleine, sondern fang direkt an, anderen Verantwortung abzugeben. In dieser Reihenfolge empfehle ich dir vorzugehen:

1. Ich-Phase: Erst machst du es vor (Andacht, Planung, Musik...) und die anderen im Team geben dir Feedback.

2. Wir-Phase: Dann macht ihr das zusammen. Deine Mitarbeiter legen dir Vorschläge vor, ihr überlegt gemeinsam und verbessert die Ideen. Du ermutigst die Mitarbeiter nur – negatives Feedback ist noch nicht sinnvoll.

3. Du-Phase: Im letzten Schritt gibst du die Verantwortung für die Bereiche komplett in ihre Hände (lass sie wirklich alleine machen, außer sie fragen nach Hilfe) und erst anschließend gibst du Rückmeldungen.

Meiner Meinung nach sollten diese drei Phasen nicht mehr als 3 Jahre dauern (so lange wie Jesus Dienstzeit auf der Erde war), nachdem du die Leitung übernommen hast.

3. ÜBERGEBEN

Vorbereiten – Bevollmächtigen – Abgeben

Bereite dein Team rechtzeitig darauf vor, dass du nach 3-5 Jahren einen Nachfolger in der Leitung haben willst. Wenn du seit 1 bis 2 Jahre mit deinem Team zusammenarbeitest, zeigt Gott dir immer mehr, wer der nächste Leiter des Teams werden könnte. Natürlich ist derjenige anders als du. Natürlich siehst du noch Herausforderungen, wo du eventuell schon weiter bist. Aber das sollte dich nicht dazu bewegen, den Nachfolger länger zappeln zu lassen. Er wird große Wachstumssprünge machen, wenn er plötzlich Eigenverantwortung besitzt. Also warte damit nicht



„DER VIELLEICHT WICHTIGSTE
UND LETZTE SCHRITT IST,
DIE BAHN FREI ZU MACHEN.
MISCH DICH NICHT MEHR EIN.“

zu lang. Dann lass den zukünftigen Leiter schon einmal die Teamsitzung leiten, lass dich von ihm vertreten. Fördere ihn ganz speziell und bereite ihn darauf vor, dass er bald die Leitung übernehmen könnte. Bevollmächtige ihn in dieser Rolle. Mach dem restlichen Team klar, dass du ihn als Leiter siehst.

Der vielleicht wichtigste und letzte Schritt ist, die Bahn frei zu machen. Misch dich nicht mehr ein. Steh für Fragen bereit, aber lass deinen Nachfolger das Projekt zu seinem eigenen Baby machen. Lass ihn umgestalten, was er möchte, auch wenn es dir nicht gefällt. Du hast ihn bis

hierhin viel begleitet, aber er muss sich selbst entfalten können.

Wenn Jesus schon zu seinen Jüngern sagt, dass sie größere Dinge als er tun werden, sollten wir das von unseren Nachfolgern auch erwarten. Bete für sie! Wer sich nicht mehr hinter dem ‚großen Leiter‘ verstecken kann, wächst über sich hinaus.



Anzeige

freiwillig-im-dienst.de

Dein Jahr mit Jesus

- Freiwilligendienste im In- & Ausland
- FSJ / BFD / IJFD / ADiA staatl. gefördert
- Weltweit – erleben, helfen, lernen – ab 18 Jahren .





TIPPS FÜR JUNGE LEITER

Vor einigen Jahren war ich Teil einer Gruppe in der ich keine offizielle Verantwortung, aber gleichzeitig den Wunsch hatte vieles zu verändern. Als jemand zu mir sagte „Verändere es doch, pack einfach an“, dachte ich nur: „Ich bin noch nicht der Leiter. Wenn ich erstmal Leiter bin, dann werde ich das anpacken.“ Ich hatte die Verantwortung nicht, und dachte ich kann erst leiten, wenn ich der Leiter bin. Diese Annahme war leider falsch.

Viel zu oft verknüpfen wir Leitung mit einer bestimmten Position. Leiten heißt aber nicht eine bestimmte Position inne zu haben. Leiten heißt positiven Einfluss auszuüben. Das ist möglich, egal ob du eine Position hast oder nicht. Das kannst du zu jedem Zeitpunkt in deinem Leben umsetzen.

Gerade (wir) junge Leiter tapen immer wieder in diese Falle und denken: „Wenn ich erstmal der Leiter bin, dann werde ich das anpacken und ändern.“ Die gute Nachricht ist: Du musst nicht warten, bis du einen Titel oder eine Position hast. Du darfst heute anfangen zu leiten – ganz unabhängig von deiner Position. Los geht's mit dir selbst. Deshalb habe ich hier drei Tipps für junge Leiter: zwei drehen sich um dich und einer um deine aktuellen Leiter.

1. ACHE AUF DEIN MINDSET

Entscheidend ist deine Haltung. Deshalb möchte ich mit dir als erstes über dein Mindset nachdenken.

Wenn Dinge nicht nach unserem Kopf gehen, dann resignieren wir schnell, ziehen uns zurück, gehen innerlich auf Distanz und werden passiv. Bitte widerstehe Passivität! Wenn du passiv bist, dann sinkt dein Wert für die Gruppe enorm. Dein größter Beitrag zu deinem Team ist deine Energie. Also Ausstrahlung und Tatendrang, die du mitbringst. Passivität kommuniziert eine negative Einstellung. Wenn du aktiv bist, dich beteiligst und voller Energie Prozesse mitgestaltest, dann übst du positiven Einfluss aus.

Ich möchte dich ermutigen bewusst eine positive Einstellung zu wählen. Damit meine ich nicht diese regenbogenkotzenden Einhörner, die mit

naivem Scheinoptimismus nerven. Ich meine eine Einstellung die Möglichkeiten betont, nicht die Unmöglichkeiten. Ich meine eine Einstellung die anderen das Positive unterstellt, nicht das Negative. Ich meine eine Einstellung, die Hoffnung verbreitet, nicht schwarz malt. Ich meine eine Einstellung die neugierig ist, nicht resigniert. Mit so einer positiven Einstellung kannst du das Klima des gesamten Teams beeinflussen.

Wenn wir über längere Zeit mit Situationen unzufrieden sind, weil wir nicht zum Zug kommen, dann neigen wir dazu kritisch zu werden. Das ist schlecht. Denke kritisch, aber sei nicht kritisch. Der Grat zwischen kritischem Denken und einer kritischen Haltung ist sehr schmal. Mit kritischem Denken bringst du dein Team auf jeden Fall weiter und unterstützt deine Leiter. Mit einer kritischen Haltung lähmst du dein Team und untergräbst deine Leiter.

„Du bist nicht berufen, dich selbst zu entfalten. Du bist berufen Menschen zu lieben.“ Das hat mir ein Freund mal gesagt, als ich mich über meine Situation beschwert habe. Mit dem ersten Part der Aussage stimme ich nicht komplett überein. Aber der zweite Teil der Aussage hat mich sehr herausgefordert. Egal wie deine Situation ist und wie gut oder schlecht deine Leiter sind, du bist immer berufen sie zu lieben und die Menschen in deinem Umfeld zu lieben. Als junger Leiter ist es deine Hauptaufgabe Liebe zu leben.

2. LEITE DICH SELBST

Wartest du darauf, dass jemand dir Verantwortung überträgt? Du hast schon Verantwortung. Du bist verantwortlich für dich. Du bist verantwortlich für deine Entwicklung, dein Wachstum, deine Gottesbeziehung. Je eher du Verantwortung für dich selbst übernimmst, desto eher wirst du bereit sein Verantwortung für andere zu übernehmen (Apostelgeschichte 20,28). Tom Watson hat das mal so ausgedrückt: „Nichts beweist die Fähigkeit eines Menschen andere zu leiten so eindeutig, wie das, was er jeden Tag tut, um sich selbst zu leiten.“ Die gute Nachricht

„WARTEST DU DARAUF,
DASS JEMAND DIR
VERANTWORTUNG
ÜBERTRÄGT?
DU HAST SCHON
VERWANTWORTUNG.
DU BIST VERANTWORTLICH
FÜR DICH.“



ist: Wenn du dich selbst gut leitest, bist du immer gut geleitet.

Wenn du dich selbst leiten möchtest, dann stelle dir immer wieder für deine unterschiedlichen Lebensbereiche folgende Fragen: Wo bin ich? Wo möchte ich hin? Welche Schritte muss ich gehen? Zuerst kannst du über deine Beziehung zu Gott nachdenken und bewerten, wo Wachstumspotential ist. Spricht Gott zu dir in deinem Alltag und durch sein Wort? Hast du Zeiten der Stille vor Gott? Lebst du für Gott aus einem frommen Zwang heraus oder angetrieben von der Schönheit des Evangeliums? Dann denke über deine Beziehung zu dir selbst nach. Wie gehst du mit deiner Zeit um? Wie behandelst du deinen Körper? Was möchtest du tun, um fit zu bleiben? Wie investierst du dein Geld? Setzt du deine Begabungen für Gott ein und entwickelst dich weiter? Arbeitest du gemeinsam mit dem Heiligen Geist an deinem Charakter? Danach reflektiere dein Beziehungsnetzwerk. Welche Beziehungen sind dir momentan besonders wichtig? Welche Beziehungen tun dir gut? In welche Personen möchtest du als Mentor investieren? Wer könnte dein Mentor sein? Welche Beziehungen fehlen dir?

Am besten stellst du einen Plan auf und sprichst mit einer Vertrauensperson über deine Schritte und bittest um Nachfrage. Ganz abgesehen von der konkreten Selbstleitung kannst du jede Situation nutzen, um zu lernen. Wenn du mit einer lernbereiten Haltung deine aktuelle Situation annimmst, wirst du erleben, wie du weiterkommst, Gott an dir arbeitet und du dich als Persönlichkeit weiterentwickelst. Wir können immer etwas lernen.

3. SEI HERAUSFORDERND

Leider habe ich immer wieder den Fehler gemacht, Leiter herauszufordern, ohne auf meine Einstellung zu achten. Das hat leider mehr Dinge erschwert als nach vorne gebracht. Wenn du an deinem Mindset arbeitest, dich selbst gut leitest und demütig die Beziehung zu deinem Leiter pflegst, dann darfst du auch herausfordernd sein. Du bist jung – na und (1. Timotheus 4,12)! Du bist jung und du hast etwas zu geben. Deine Perspektive ist wertvoll und wichtig. Also bringe deine Gedanken demütig und mutig ein.

Gehe liebevoll auf deine Leiter zu. Sei dir bewusst, dass jeder von uns denkt, dass die Art und Weise, wie wir die Welt sehen, die richtige ist.



Schon dein kleiner Hinweis auf Veränderungspotential kann als Zurückweisung aufgenommen werden. Halte dir vor Augen: Deine gutgemeinte Kritik wird schnell als Kritik an der Arbeit der bestehenden Leiterschaft gesehen. Da kann es schnell emotional werden. Nimm Abstand davon die aktuelle Situation deiner Gemeinde ständig negativ mit anderen zu vergleichen und immer defizitorientiert zu zeigen, was alles nicht funktioniert. Schuldzuweisungen gehen natürlich gar nicht. Sei treu und zeige den Leitern deine Unterstützung auch nach außen und hebe deine Herausforderungen für den passenden, persönlichen Rahmen auf. Reflektiere immer, ob du mit deinem Verhalten Mauern, oder Brücken baust. Wenn du das beachtest darfst du deine Leiter gerne liebevoll herausfordern neu zu denken.

Also sei gut vorbereitet. Kenne die Interessen der aktuellen Leiter und zeige, dass du geistliche, lautere Motive hast. Unterscheide zwischen wesentlichen und unwesentlichen Aspekten. Sprich zuerst mehr über das Warum, als über das Was. Bringe konkrete Vorschläge ein. Bitte um die Möglichkeit deine Ideen befristet auszuprobieren. Zeige deinen Leitern zu jedem Zeitpunkt,

Anzeige

MEINE LEIDENSCHAFT: DIE BIBEL BESSER VERSTEHEN.

MEIN WEG: BTA WIEDENEST

Du willst Gott besser verstehen und erleben,
wie er Geschichte mit dir schreibt?

Unsere ein-, zwei- oder dreijährigen Kurse
mit einer intensiven Gemeinschaft auf einem
gut ausgestatteten Campus
werden dich verändern.

[BTA.WIEDENEST.DE](https://bta.wiedenest.de)

 BIBLISCH-THEOLOGISCHE
AKADEMIE WIEDENEST

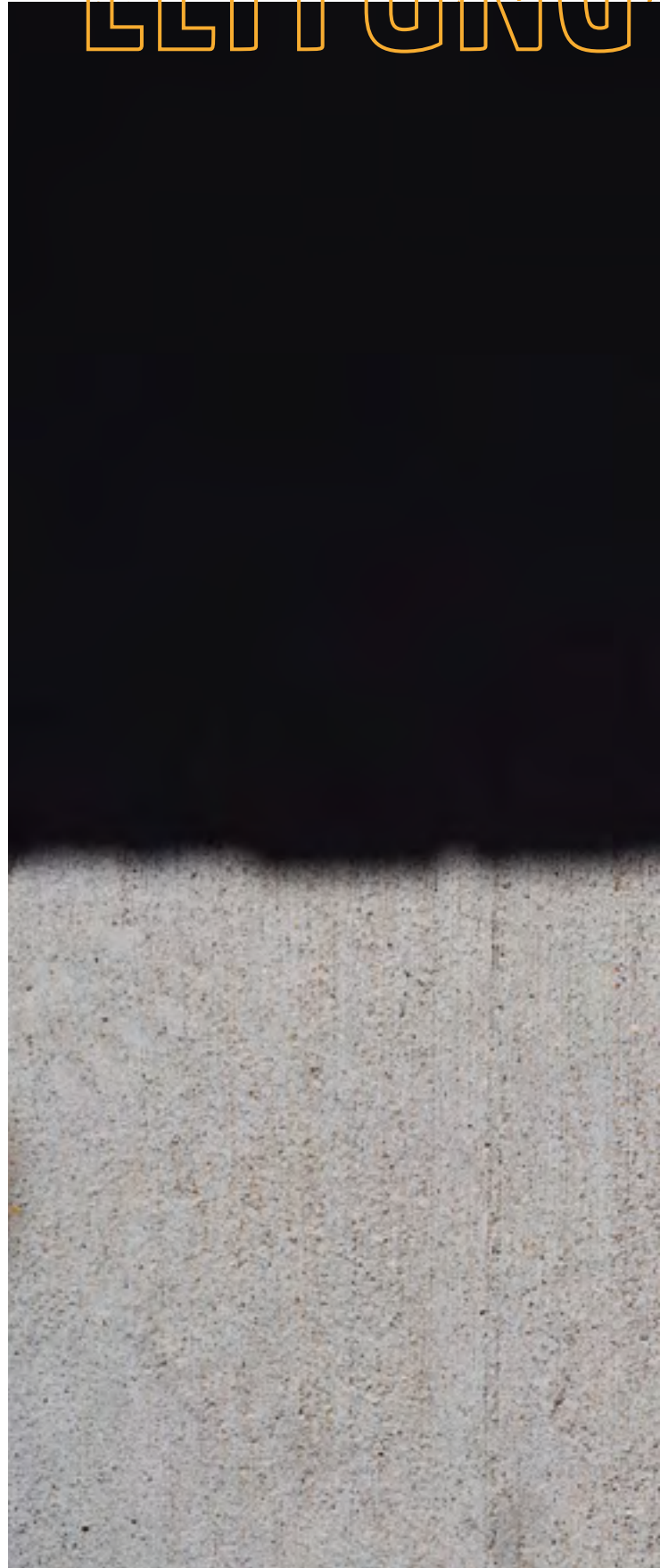
FORUM WIEDENEST
IMPULSE FÜR GEMEINDEN.
WELTWEIT. 

dass dir deine Gemeinde oder euer Team genauso am Herzen liegt und du nicht das Anliegen hast von euren Kernwerten abzuweichen.

Du kannst einen echten Unterschied machen. Also achte auf deine Einstellung, leite dich selbst und sei herausfordernd. Wenn du erfolgreich nach oben leitest kannst du tatsächlich einen echten Unterschied machen: Stelle dir mal vor, was möglich werden könnte, in deiner Gemeinde, deinem Arbeitsbereich oder Team, wenn du nicht darauf wartest eine Position zu haben, sondern du mit dem Bewusstsein lebst, dass du zu jedem Zeitpunkt positiven Einfluss ausüben kannst. Alles ist möglich. Und vielleicht sind dir deine Leiter in ein paar Jahren dankbar für deine unangenehmen Fragen.



LEITUNG



& JUGENDARBEIT



EFFEKTIVE

... IN DER JUGENDARBEIT

Teamarbeit ist für mich ein richtiger Segen. In meiner Zeit als Jugendleiter in der örtlichen Gemeinde habe ich einige Teams geleitet und neu aufgebaut. Parallel dazu durfte ich Teams in der regionalen und überörtlichen Jugendarbeit leiten. Das hat mich herausgefordert, meine Beziehung zu Jesus authentischer zu leben. Und in diesen Teams habe ich viel Gutes erlebt.

In meiner Zeit als Leiter dieser Teams sind mir sechs Prinzipien wichtig geworden. Ich hoffe sehr, dass sie dir in deiner Arbeit weiterhelfen.

1. LEITUNG DURCH CHARAKTER

„Gib Acht auf dich selbst und auf das, was du lehrst!“ (1.Timotheus 4,16)

„Die Menschen, denen wir dienen, werden 99 Prozent von dem vergessen, was wir ihnen alles gesagt haben, sie werden aber nicht vergessen, welche Art von Person wir waren.“ (Dallas Willard)

Christliche Leiterschaft bedeutet: Gottes Gaben mobilisieren, um Gottes Ziele auf Gottes Art und Weise zu erreichen. In zweiter Linie müssen wir unsere Gaben einsetzen, um die Vision zu formulieren, andere zu überzeugen ihr zu folgen und dafür zu sorgen, dass sie dauerhaft zusammenarbeiten. Aber was wir am meisten brauchen, um Leiter zu sein, ist ein außergewöhnlich reifer Charakter.

Wir befinden uns immer in einem Prozess des Geprägtwerdens. Wir durchlaufen Entwicklungsphasen. Wir entwickeln, erlernen und festigen spe-

zifische Charakterzüge, Denkstrukturen und Handlungsmuster. Schwierige Lebenssituationen wie Schicksalsschläge, Stress, Kritik zeigen schließlich, wer wir im Verlauf der Jahre geworden sind und was uns am meisten prägt. Es zeigt sich, wie unsere wirklichen Gedanken und Gefühle gegenüber Gott, uns selbst und unseren Mitmenschen sind. Die Entwicklung offenbart unsere Stärken, aber auch unsere schwachen Seiten, unsere unversorgten Wunden und unsere Sünden. Eine der großen Lebensfragen des Christen ist deshalb: Welche Art von Mensch werde ich?

Entscheidend ist der Charakter: Der Schlüssel zur Effektivität eines Leiters besteht vor allem in seiner geistlichen und charakterlichen Entwicklung und erst zweitrangig in seinen Fähigkeiten. Ein durch Gnade veränderter Charakter ist wichtiger als Begabung.

Mir war es eine große Hilfe in meinem Dienst als Leiter, immer jemanden zu haben, der mich korrigieren und hinterfragen kann und der mir persönlich den Spiegel vorhält. Such dir solche Rechenschaftspartner, die nicht nur oberflächlich deine Fähigkeiten bewundern, sondern Charakterzüge und Entwicklungen ansprechen dürfen.

2. NEUE MITARBEITER REKRUTIEREN

Um Mitarbeiter zu fördern, braucht man ein gutes Team. Teamarbeit kann eine tolle Sache oder eine ätzende Angelegenheit sein. Beides ist mög-



LEITUNG



lich, denn hier treffen Menschen aufeinander mit unterschiedlichen Charakteren, Geschichten und Bedürfnissen. Menschen, die unvollkommen sind.

Auf folgende Kriterien habe ich als Leiter geachtet, wenn ich neue Mitarbeiter für ein Team rekrutiert habe:

Charakter

- Bist du als Leiter überzeugt von der Aufrichtigkeit, Verlässlichkeit und Ehrlichkeit deiner Mitarbeiter?
- Kannst du freiheraus sagen, dass du überzeugt bist vom echten Glauben im Reden und Handeln deiner Teammitglieder?

Kompetenz

- Der Leiter sollte beobachten, ob ein Mitarbeiter begabt ist für seine Aufgabe. Ist er es, dann wird er sich mit Freude voll einsetzen.

Wenn du als Leiter mit deinem Team potentielle Kandidaten im Auge hast, dann nimm 1 Jahr Zeit und beobachte, beobachte und berufe neue Mitarbeiter.

3. TEAMVISION / ZIELE

„Wenn keine Offenbarung da ist, verwildert ein Volk; aber wohl ihm, wenn es das Gesetz beachtet!“ (Sprüche 29,8)

„Zu den größten Herausforderungen im Bereich des Leitens gehört es, dafür zu sorgen, dass eine Vision lebendig bleibt, denn Visionen an sich haben keine lange Haltbarkeitsdauer.“ (Andy Stanley)

Als Team muss man die Vision kennen! Dabei ist der Begriff austauschbar: Vision - Hauptziel - Sicht - Anliegen - Auftrag - Mission-Statement ... Oft ist dasselbe gemeint und manchmal bedingt z.B. der Auftrag die Vision. Eine Gruppe sollte ihre Vision benennen und aufschreiben. Es ist wichtig sie in Worte zu fassen.

- Was wollt ihr konkret?
- Warum gibt es euch?
- Wofür tretet ihr an?
- Was kann man von euch im Reich Gottes in eurer Gemeinde und eurer Stadt erwarten?

Ich habe gemerkt, dass Leidenschaft verschwinden kann. Meine Motivation zur Umsetzung der Vision kann nachlassen. Deshalb ist es wichtig, klarer Antworten dafür zu haben, woher die Leidenschaft für die Vision kommt.

- Was motiviert dich, für die Vision einzutreten?
- Woran entzündet sich deine Leidenschaft?
- Woher bekommst du die Motivation, die Vision in unserer Arbeit zu verfolgen?
- Wovon lebt deine Vision?

Ich habe festgestellt: Die Beziehung zum Auftraggeber ist der Schlüssel für meine Leidenschaft.

Als Jugendleitungsteam haben wir in der Regel im Januar über Ziele für das Jahr nachgedacht. Wir haben uns einen Abend Zeit genommen, um mit Gott darüber zu reden, welche Vorstellungen er für unsere Gruppe hat. In den folgenden Wochen haben wir im Team Strategien entwickelt, wie diese Ziele Realität werden können.

4. VERTRAUENSVOLLE TEAMMEETINGS

„Habt Acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in welcher der Heilige Geist euch als Aufseher eingesetzt hat, die Gemeinde Gottes zu hüten, die er sich erworben hat durch das Blut seines eigenen Sohnes!“ (Apostelgeschichte 20,28)

„Darum bekennt einander eure Sünden und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet.“ (Jakobus 5,16)

Richtung, Vertrauen und Hoffnung. Diese drei Dinge erwarten Jugendliche von ihren Leitern. Vertrauen muss vor allem im Leitungsteam vorhanden sein, um effektiv in eine Richtung zu gehen und der ganzen Gruppe eine Hoffnung zu vermitteln.

Sich im Team gegenseitig zu vertrauen ist nicht nur grundlegend wichtig für eine harmonische Zu-



sammenarbeit, sondern fördert auch die Effektivität.

Damit du als Leiter Vertrauen schaffst, musst du selbst offen sein und dein Team in dein Leben schauen lassen. Offenheit erzeugt Vertrauen! Vor allem offen über deine persönlichen Herausforderungen und Niederlagen zu sprechen, macht dich authentisch und greifbar und erzeugt Vertrauen.

Alle Teamtreffen bei uns beginnen deshalb mit einer Zeit des persönlichen Austausches und einem geistlichen Impuls. Jeder aus unserem Team spricht über sein aktuelles Befinden. Wir teilen unsere Sorgen und unsere Herausforderungen und beten füreinander. Auch Spannungen, die sich im Team aufgebaut haben, sprechen wir an. Durch das offene aussprechen und bekennen entsteht ein harmonisches Miteinander. Manchmal machen diese Zeiten fast die Hälfte des Meetings aus. Aber diese Elemente steigern die Effektivität, weil Gott in dieser Zeit unsere Herzen so intensiv verbindet, dass alle Entscheidungen, die im Verlauf des Abends gefällt werden müssen, sehr einheitlich getroffen werden.

Ich genieße solche Meetings – sie sind wie Lagerfeuerzeiten! Das Team kommt zusammen, begegnet sich, tauscht sich aus, erlebt Gemeinschaft, arbeitet an Problemen und Lösungen und trifft sich mit und vor Gott.



5. JÜNGERSCHAFT / MENTORING

**„Es ist effektiver, du investierst in 10 Menschen, als die Arbeit von 10 Menschen selbst zu tun.“
(D. L. Moody)**

Jesus hat seine Jünger nicht in einem Unterrichtsraum ausgebildet. In einer Unterrichtsbeziehung begegnen sich die Schüler und Lehrer vor allem auf einer intellektuellen Ebene. Sie leben nicht miteinander, essen nicht gemeinsam und pflegen auch wenig sozialen, emotionalen oder geistlichen Kontakt.

Jesus hat weder zwischen seinen Jüngern und sich noch für den Umgang der Jünger untereinander eine Unterrichtsbeziehung aufgebaut. Er lebte vielmehr eine Gemeinschaft des Lernens mit seinen Jüngern, in der es viel Zeit gab, die Wahrheit durch Diskussionen, Gespräche und Anwendungen zu entdecken. Das heißt für mich praktisch: Kleingruppen und Freundschaften anstelle eines ausschließlich akademischen Vorgehens. Natürlich hat Jesus seine Jünger auch belehrt und sie haben direkt von ihrem Meister gelernt wie die Anwendung aussehen kann.

Jüngerschaftsbeziehungen sind die DNA für gesunde Jugendarbeit. Jeder unserer Leiter aus dem Leitungsteam hatte eine oder mehrere Jüngerschaftsbeziehungen. Aus einigen dieser Beziehungen haben sich Mentoringbeziehungen entwickelt. Dadurch wurden einzelne Jugendliche geistlich gefördert und in ihrem persönlichen Glauben herausgefordert weitere Schritte in ihrem persönlichen Dienst zu gehen. Die Zielsetzung beim Mentoring orientiert sich an dem, was die Lernenden brauchen. So fördert das Mentoring Wachstum im Wissen, Reife im Charakter und Kompetenz für den Dienst.

Schaffe in deinem Jugendkreis und deiner Gemeinde Bereiche, in denen sich motivierte junge Menschen ausprobieren dürfen. Jugendliche möchten verändern und anpacken. Gib ihnen nicht nur dein Vertrauen, sondern auch Verantwortung, damit sie selbst etwas bewegen und entdecken, wie Gott sie mit ihren Gaben gebrauchen möchte.

6. NEUE LEITER HERANBILDEN

„Gib die Botschaft, die du von mir gehört hast und deren Wahrheit dir von vielen Zeugen bestä-

tigt wurde, an vertrauenswürdige und zuverlässige Menschen weiter, die ebenfalls fähig sind, andere zu lehren.“ (2. Timotheus 2,2)

**„Man kann Menschen aus der Distanz beeindruckend, aber nur aus der Nähe berühren.“
(Howard Hendricks)**

Die Arbeit eines Leiters wird dann effektiv sein, wenn er enge, persönliche Beziehungen zu einigen Schlüsselpersonen pflegt, sich mit seinem Leben und im Alltag in diese Menschen investiert und sich um sie kümmert. Deswegen muss ein Leiter herausfinden, welchen Menschen er seine Aufmerksamkeit schenken und wie viel Zeit er für jeden aufwenden will und kann. **Die Effektivität des Leiters hängt davon ab, mit wem er seine Zeit verbringt! Manche Menschen bringen uns auf dem Weg zur Erfüllung der Vision voran. Andere verursachen eher Bauchschmerzen und bereiten uns Kopfzerbrechen.**

- Bete mit deinem Team in jedem Mitarbeiter-treffen für neue Leiter und beobachte die Entwicklung einzelner potentieller Mitarbeiter.
- Effektive Leiterschaft bedeutet auch, dass du als Leiter bereits jetzt in die nächste Leiterschaftsgeneration durch ein individuelles und zielgerichtetes Coaching investierst.
- Triff dich 1 Jahr lang jeweils 1-mal im Monat mit einem potentiellen Leiter. Vertraue deinem werdenden Leiter Stück für Stück mehr Verantwortung an. Wenn jemand eine neue Aufgabe übernimmt, braucht er Begleitung und Anleitung.

Du wirst merken, auch wenn du zunehmend weniger direkten Einfluss ausübst, bist du als Ermutigter gefragt. Und schließlich kannst du den neuen Leiter in die Selbstständigkeit entlassen, indem du deine Aufgaben an ihn oder sie komplett delegierst.



EINE MOTIVIERENDE PROGRAMMPLANUNG EINFÜHREN

Was aus dem Ärmel geschüttelt ist, ist oft ärmlich. Das trifft häufig auch auf die Programmplanung in der Teenager- und Jugendarbeit zu. In vielen Gruppen werden Programme auf Zuruf oder kurz vorher „geplant“. Was dabei herauskommt, ist meistens einfach nur ärmlich. Das muss aber nicht sein. Eine gut geplante Jugendarbeit ist nicht nur gewinnbringender für die Jugendlichen, sie ist auch um ein vielfaches motivierender für die Mitarbeiter.

PLANLOS

Es ist 16:30 Uhr. In zwei Stunden beginnt der Teenkreis. Mein Handy klingelt, während ich noch im Büro sitze. Sofort schallt mir die Frage entgegen: „Was machen wir heute?“ – „Keine Ahnung. Hast du was?“ – Kurzfristig tauschen wir uns aus. Innerhalb von fünf Minuten stampfen wir ein Programm aus dem Boden. Die Hektik beginnt. Und langfristig entsteht bei den Mitarbeitern, wie auch bei den jungen Leuten eine große Unsicherheit und Unzufriedenheit. Durch ungeplante Spontaneität wird das Programm langweilig und eintönig, weil die Zeit zur Vorbereitung fehlt. Häufig gelingt es nicht, auf die Bedürfnisse der jungen Leute einzugehen. Dadurch nimmt man



ihnen die Freude an der Teenager- und Jugendarbeit. Auch für Mitarbeiter ist es schwierig, diese Art der „Planung“ auf Dauer durchzuhalten, denn die Motivation wird dadurch nicht gefördert.

GEPLANT

Nach einigen Wochen haben wir als Team festgestellt: „So kann es nicht weitergehen!“ Wir haben uns bewusst dafür entschieden das Programm



sorgfältiger zu planen. Denn es gibt viele Vorteile einer guten Programmplanung:

1. Ziele können leichter und schneller erreicht werden. Wo wollen wir hin? Welches Thema wollen wir den jungen Leuten immer wieder vermitteln?

2. Das Gefühl von Gelassenheit und Sicherheit stellt sich ein. Planung verhindert Unsicherheit und Stress.

3. Die Bedürfnisse von Teilnehmern und Mitarbeitern werden berücksichtigt. Gute Planung hat die Ressourcen und Kräfte der Mitarbeiter im Blick, auch die Bedürfnisse der Teilnehmer kommen nicht zu kurz.

4. Planung setzt Kreativität frei. Gemeinsam kreativ werden geht nicht auf Knopfdruck, aber

wenn man etwas Zeit hat, dann sind schon viele gute Ideen entstanden.

5. Planung ermöglicht Spontaneität und Flexibilität. Planung ist die Grundlage für Veränderungen, denn wer geplant hat, kann spontan ändern.

6. Planung verschafft Zeit zum Gebet. Wer plant, kann die Dinge Gott rechtzeitig im Gebet nennen.

Daher ist Programmplanung notwendig. Wie kann nun die Grundlage für eine gute und effektive Programmplanung aussehen?

EFFEKTIVE PROGRAMMPLANUNG

Leider gibt es nicht DIE eine Methode mit Erfolgsgarantie. Aber mit folgendem Rhythmus von Mitarbeitertreffen haben wir gute Erfahrungen gemacht:

TREFFEN	ZEITAUFWAND	INHALT	HINWEISE
1x im Monat	60 Minuten	• 40 Minuten für organisatorische und programmrelevante Themen • 20 Minuten Gebet	Regelmäßig am gleichen Tag im Monat, zum Beispiel jeden ersten Montag.
+ 1x im Quartal	90-120 Minuten	• Programmplanung für die nächsten drei bis vier Monate	Änderungen können zeitnah, zum Beispiel in den Monatstreffen, geklärt werden und stellen kein Problem dar.
+ 1x im Jahr	4-6 Stunden	• Sprechen über die Bedürfnisse jedes Jugendlichen • Festlegen von Zielen für das kommende Jahr • Planung der Events des übernächsten Jahres • Viel Gebet	Eine Bestandsaufnahme der aktuellen Teenager- und Jugendarbeit. Danach erfolgt ggf. eine Neuausrichtung.



CHRISTIAN NICKO



LEITUNG &



GEMEINDE

LEITUNG IN BRÜDERGEMEINDEN

1. GESCHICHTE. EIN PROGRAMM, DAS ZUM NAMEN WIRD

Es geht gar nicht anders, als diesen Artikel mit einem Bezug zum Namen der ganzen Bewegung zu beginnen: Brüdergemeinden. Man muss sich auch in Zeiten einer verkrampft geschlechtersensiblen Sprache für diesen Namen nicht entschuldigen, denn er hat viel weniger mit Geschlechtern zu tun, als mit der Kultur der Gemeindegestaltung und leitet sich von einem Satz ab, den Jesus seinen Jüngern sagte: „...denn einer ist euer Lehrer, ihr alle aber seid Brüder.“ (Matthäus 23,8).

Die Gründungsväter kamen in England teilweise aus der Anglikanischen Kirche mit dem zugehörigen Amtsverständnis, dem Abstand zwischen Geistlichen und Laien und liturgisch geprägten Gottesdiensten. Auf diesem Hintergrund kann man gut verstehen, dass es eine beeindruckende Erfahrung war, sich als Gleiche zu treffen, gemeinsam Gottes Wort zu studieren, das Mahl des Herrn zu feiern und über die Gestaltung des Glaubenslebens nachzudenken.

Dabei dachte man am Anfang nicht daran, Brüdergemeinden als neuen freikirchlichen Gemeindetyp zu gründen. Deshalb sprach man oft einfach von den „Brüdern“ – ohne dabei nur an Männer zu denken. Von Anfang an waren Frauen mit an Bord. Die Neuentdeckung war die brüderliche Gestaltung des Gemeindelebens. Immer im Plural: Brüder. Die Arbeit an der Heiligen Schrift, die Gestaltung des Abendmahls und natürlich auch die Leitung. Alles gemeinsam und im Vertrauen, dass der Heili-

ge Geist erfahrbar Menschen beeinflusst. Aus dieser Praxis gemeinsamen geistlichen Lebens hat sich im Lauf der Zeit nun auch die Form abgeleitet, wie diese anfänglich relativ losen Zusammenschlüsse geleitet wurden: Es wurden „Brüderstunden“ einberufen. Das war hierzulande für mehr als einhundert Jahre der Leitungsstandart der Brüdergemeinden und ist es teilweise bis heute.

2. BRÜDERSTUNDEN. VERSUCH EINER BEWERTUNG

Man kann in unserer Geschichte – etwas vereinfachend – zwei Brüderstunden-Typen unterscheiden: „Offene“ und „geschlossene“ Brüderstunden. „Offen“ heißt in diesem Fall: Jeder Bruder ist eingeladen, Verantwortung für die Gemeinde zu übernehmen oder wenigstens zu empfinden und an der Brüderstunde teilzunehmen. Das war eher in kleineren Gemeinden üblich. In der Praxis waren auch nicht alle Brüder da, sondern es hat sich meist ein konstanter Personenkreis herauskristallisiert. Aber wer wollte, konnte kommen.

„Geschlossene“ Brüderstunden bestehen aus einem festen Personenkreis. Man wird dazu eingeladen. Manchmal hängt die Berufung mit einer kon-





kreten Aufgabe zusammen, häufig mit einer beobachteten Dienstbereitschaft, mit Begabung, Einfluss oder auch weniger klaren Gründen. Häufig war es so, dass man auf Lebenszeit blieb, wenn man erst einmal zur Brüderstunde gehörte – was in der Praxis häufig zu eher gehobenem Durchschnittsalter der Brüderstunden führte und damit zu der Gefahr, nur einen Teil der Gemeinde wirklich zu repräsentieren.

Für beide Varianten gilt, dass die „Gleichheit“ doch mehr theoretischer Natur war. In der Praxis ist es einfach erforderlich, dass es jemanden gibt, der diesen Kreis organisiert, die Gespräche leitet, Kontakte nach außen pflegt und Ergebnisse notiert. Sowohl in der Zeit des Nationalsozialismus, als auch in der DDR, haben äußere Vorgaben diesen Prozess gefördert: Der Staat (das betrifft jeden Staat mit Kontrollbedürfnis) wollte einen Gemeindeführer, einen Namen als Kontaktperson und keinen anonymen Bruderkreis. So kann es sein, dass man in den neuen Bundesländern 30 Jahre nach der Wende selbstverständlich vom „Gemeindeführer“ spricht, obwohl es eine Brüderstunde gibt.

SIND BRÜDERSTUNDEN EIN FUNKTIONSFÄHIGES LEITUNGSMODELL?

Ja, durchaus. Mit diesem Leitungstyp sind Gemeinden schon über 100 Jahre alt geworden und immer noch vital. Sie können gut funktionieren und sind im Kern dem neutestamentlichen Muster von Leitung nahe. Was nicht heißt, dass es nicht handwerkliche und auch prinzipielle Schwächen gibt. Aus der letzten Gruppe sollen hier zwei genannt werden:

- Wie schon beschrieben, ist der Weg in Leitungsverantwortung ziemlich offen. Das macht es Menschen mit gehobenem Sendungsbewusstsein leicht, mehr Verantwortung übertragen zu bekommen oder an sich zu ziehen, als es ihren geistlichen Qualitäten entspricht. Auch für Männer, die einfach eine Bühne oder ein kleines Königreich suchen, in dem sie der Chef sind, sind Brüdergemeinden der ideale Gemeindetyp. Das führt nicht ständig zu Problemen, aber für eine Unter-

suchung vor einigen Jahren fanden sich sehr schnell etwa 10 Gemeinden allein in meinem Kontaktkreis, die an diesen Zuständen gelitten haben. So selten ist das dann doch nicht.

- Irgendwann sitzt jemand in der Brüderstunde. Üblicherweise sind das keine offiziellen Berufungen, sondern es passiert häufig geräuschlos und eher nebenbei: „Wir könnten uns vorstellen, dass du...“. Was ja auch nicht nur Nachteile hat. Das kann auch gut funktionieren, aber manchmal gibt es Momente, in denen das System seine Schwächen zeigt: Wichtige Aufgaben werden nicht angepackt, weil man ja keinen klaren Auftrag hat. In unserer Gemeinde war es ganz konkret die Bitte eines schwerkranken Menschen, die die Grenzen des Brüderstundenprinzips aufzeigten. Er bat darum, dass die Ältesten mit ihm nach Jakobus 5 beten. Langes Schweigen. Niemand fühlte sich als Ältester. Auch die nicht, die sonst immer meinten, dass wir doch alle Älteste sind. Weil es für Brüderstunden üblicherweise keine klare Berufung gibt, fehlt an entscheidenden Stellen die Auftragsgewissheit.

3. ENTWICKLUNGEN. DREISSIG JAHRE NACHDENKEN ÜBER ÄLTESTENDIENST

Vor etwa 30 Jahren begann es: In Seminaren, später auch etwas öffentlicher in Artikeln und Tagungen, wurde das Thema „Älteste“ diskutiert. Ein Markenzeichen der Brüderbewegung ist ihre Liebe zur Heiligen Schrift. Aber bei der Frage der Leitung bewegte man sich deutlich neben dem, was man im Neuen Testament lesen kann. Unsere Vorfahren im Glauben haben natürlich auch gewusst, dass „Brüderstunde“ keine Vokabel aus der Bibel ist. Sie haben sogar entschlossen die biblischen Termini „Älteste“ und „Diakone“ gemieden. Sie taten das mit der Überzeugung, dass es schon seit der Zeit der frühen Kirche überhaupt keine Ältesten und Diakone mehr gibt, obwohl das in der Bibel steht. Wieso? Weil eine ziemlich spezielle Lehre dies so als Ergebnis sah. Diese „Lehre vom Verfall der Kirche“ besagt, dass es

die in der Apostelgeschichte beschriebene Kirche schon lange nicht mehr gibt. Sie ist „verfallen“. Und mit ihr die beschriebenen Ämter. Es gibt also keine Ältesten und Diakone mehr, es gibt nur eine Art Notlaufprogramm. Aber weil es ohne Leitung wirklich nicht geht, kam der „Brüderstunde“ die Ersatzfunktion für die abwesenden Ältesten zu.

Nun wird die Lehre vom Verfall der Kirche in dieser Form seit Jahrzehnten nicht mehr gelehrt. Zu Recht, denn sie ist in ihren Schlüssen keine biblische Lehre. Aber die Brüderstunden waren nun einmal da und funktionierten weithin, auch wenn es die ursprüngliche Begründung gar nicht mehr gab. Was nun? Zeitweise wurde eine neue Begründung als Fundament unter die Brüderstunde geschoben: Es gibt keine Apostel beziehungsweise Gesandten der Apostel mehr, die befugt sind, Älteste einzusetzen. Aber viel Überzeugungskraft wohnt diesem Ansatz auch nicht inne. Warum werden der Ältestendienst und die Kriterien für Ältestenschaft so klar beschrieben, wenn er sowieso bald erlischt? Warum wird keine Ersatzlösung entwickelt, falls die Apostel wirklich glaubten, dass mit ihnen die Berufungsautorität zum Ältestendienst ausstirbt?

So kam schließlich, was kommen musste, wenn man es denn ernst meint mit dem Bekenntnis, dass die Heilige Schrift normativ ist für Lehre und Praxis: Die ersten Brüdergemeinden begannen, Älteste zu berufen. Wir finden in den Berichten der Apostelgeschichte und in den Briefen zwar viele Hinweise zu den erforderlichen Qualitäten und Haltungen von Ältesten, aber keine Detailanweisungen zu konkreten Abläufen einer Ältestenberufung. Von diesen Detailfragen gibt es gar viele. Wie „filtert“ man aus einer größeren Zahl von Brüdern eine kleinere Zahl von Ältesten? Wie viele überhaupt? Ist eine Vorauswahl richtig? Befristet oder unbefristet? Ist eine Altersgrenze richtig? Sind die Ehefrauen zu befragen? Die Liste ist noch viel länger. Nicht jede der in den letzten 30 Jahren gefunden Lösungen hat sich bewährt. Das ist auch nicht überraschend, denn wir sind als Brüderbewegung in dieser Frage Lehrlinge. Wir gehen Schritte und halten fest, was sich bewährt, und vermeiden es, Fehler zu wiederholen. Und so

sind viele Brüdergemeinden quer durch das Land dabei, sich über die Berufung von Ältesten gründlich Gedanken zu machen und auch zu berufen.

4. AUSBLICK. STEUERN IN UNRUHIGEM WASSER

Leitung einer Gemeinde kann man sehr unterschiedlich verstehen. Man kann sie „verwalten“. Das ist gar nicht negativ gemeint. Es ist die Haltung, die einfach den übernommenen Ist-Zustand fortsetzt. Oftmals über Jahrzehnte, treu und aufopferungsvoll. In ihrer jahrelangen Zuverlässigkeit und Liebe zur Gemeinde sind solche Verwalter höchst liebens- und schätzenswerte Männer. Das kann längere Zeit gut gehen, aber es gibt eine gewisse Wahrscheinlichkeit, dass man als Gemeinde – ohne es selbst zu merken – eines Tages alt wirkt, vielleicht auch wirklich überaltert ist. Andere merken das schon und bleiben weg, falls es interessantere Alternativen gibt oder sich durch Eheschließung und Berufswahl eine Veränderung anbietet.

Deshalb brauchen unsere Gemeinden – zumindest auch – andere Leitertypen, die mutige Schritte gehen, um Gemeinde theologisch konservativ und trotzdem frisch und einladend zu gestalten. Leiter, die Vorbilder in Menschenliebe sind, ohne das Evangelium klein zu machen; biblisch gegründet und entschlossen teamfähig, kenntnisreich und glaubensmutig ... Es gibt sie. Gott sei Dank. Nicht genug, aber immerhin.

Manchmal sind Veränderungen nötig. Wer sie anschieben will, braucht Gewissheit, dass das nicht nur ein Experiment, sondern wirklich eine Verbesserung ist. Und er braucht die Fähigkeit, andere mitzunehmen. Möglichst alle. Solche Leiter fallen nicht vom Himmel, sie müssen wachsen und gefördert werden – was Gemeindeintern nur eingeschränkt gelingt. Leiterförderung ist ein Zukunftsthema.





STEPS KONFERENZ



J E D E S J A H R L I V E

G E M E I N S A M

S C H R I T T E

I M G L A U B E N

— G E H E N

W W W . S T E P S - K O N F E R E N Z . D E

LEITUNGSSTRUKTUREN GEMEINDE AUFBAUEN

Vor einigen Jahren waren wir mit den Leitungsstrukturen unserer Gemeinde sehr unzufrieden. Die Brüderstunden verliefen unstrukturiert und nicht ergebnisorientiert. 80% der Aufgaben wurden von 20% der Geschwister erledigt. Manche waren überlastet, andere wurden nicht miteinbezogen. Einige Geschwister beklagten intransparente Entscheidungen und waren unzufrieden. Informationen wurden nicht weitergegeben. Die Gemeinde entwickelte sich nicht weiter.

In dieser Situation kam Andy in unsere Gemeinde. Er merkte, dass sich etwas ändern musste. Nach einigen Gesprächen wurden wir beide als zusätzliche Älteste berufen. Mit der Zeit bauten wir neue Leitungs- und Teamstrukturen auf. Solche strukturellen Veränderungen sind nicht das Allheilmittel für gemeindliche Probleme. Aber wir haben festgestellt, dass in vielen Gemeinden strukturelle Versäumnisse zu gemeindlichen Problemen führen.

In den letzten Jahren haben wir an einer neuen gemeindlichen Struktur gearbeitet. Damit sind wir nicht fertig, denn diese Strukturen passen wir immer wieder an die sich veränderten Situationen an. Den jetzigen Stand geben wir euch gerne wieder und hoffen, dass ihr davon profitieren könnt.

LEITUNGSKREIS (ÄLTESTE)

Die Aufgabe des Leitungskreises ist es, die Gemeinde vor allem in geistlichen Fragen zu leiten und nach vorne zu denken. Wir konzentrieren uns auf theologische, seelsorgerliche und konzeptionelle Herausforderungen. Dabei versuchen wir unsere Ziele und Visionen als Gemeinde im

Blick zu haben. Vor kurzem haben wir die Tagesordnung für unsere monatlichen Treffen neu strukturiert:

1. **Füreinander beten** (15 Min.)
2. **Akute Themen** (Dringlich) (90 Min.)
3. **Weiterdenken** (Wichtig) (90 Min.)
4. **Personen** (30 Min.)
5. **Für Gemeinde beten** (15 Min.)

Innerhalb dieser Struktur priorisieren wir die Gesprächspunkte, bevor wir beginnen. Wir haben gelernt, offen miteinander zu kommunizieren und zu versuchen, uns zu verstehen, bevor wir diskutieren. Besonders schwierige Themen behandeln wir auf unserer Klausurtagung Anfang des Jahres, wo wir von Freitag bis Samstag zusammensitzen.

KREIS VERANTWORTLICHER MITARBEITER

Organisatorische, finanzielle und strukturelle Fragen besprechen wir im Kreis verantwortlicher Mitarbeiter. Wie Älteste und Diakone zur Zeit des Neuen Testaments zusammengearbeitet haben, übernehmen die verantwortlichen Mitarbeiter Verantwortungsbereiche, um die sich die Ältesten nicht direkt kümmern.

Einmal im Monat kommen die Teamleiter zusammen – Jugendarbeit, Frauenarbeit, Musik, Technik, Öffentlichkeitsarbeit, etc. Jeder Teamleiter erzählt, wie es ihm geht. Danach werden gemeinsam wichtige Projekte besprochen und von Entscheidungen aus der Gemeindeleitung berichtet. Das Ziel ist, dass die

IN DER

verantwortlichen Mitarbeiter die Entscheidungen nachvollziehen können, ihre Wünsche und Anmerkungen geben und letztendlich in ihre Gruppen und Kreise hineintragen, was die Gemeindeleitung entschieden hat. Im Idealfall erreichen wir so eine breite Masse der Gemeinde, nehmen sie in Entscheidungen mit hinein und fördern die Transparenz.

Außerdem werden auf Gemeindeforen mit möglichst vielen Geschwistern wichtige Themen besprochen und Rückfragen können gestellt werden.

MITARBEITERTEAMS

Alle gemeindlichen Aufgaben werden von Teams verantwortet. In diesen Teams können sich Geschwister mit unterschiedlichen Gaben-

profilen einbringen und die Gemeinschaft bereichern. Die Teams treffen sich selbstständig, um über ihren Aufgabenbereich zu reden und diesen weiterzuentwickeln. Teamleiter sind für neue Mitarbeiter im Team verantwortlich, wodurch die Gemeindeleitung entlastet wird. Diese Teamleiter sind im Kreis verantwortlicher Mitarbeiter und die Ansprechpartner der Gemeindeleitung. Wir haben festgestellt, dass durch die Teamarbeit eine höhere Identifikation und Verbindlichkeit entstanden ist.

Mit folgenden Prinzipien haben wir gute Erfahrungen bei der Teamarbeit gesammelt:

1. Ein Gemeindemitglied kann nur ein Team leiten. (Damit möchten wir fördern, dass sich möglichst viele Geschwister einsetzen und die Konzentration auf wenige Mitarbeiter vermeiden.)

2. Jedes Team hat mindestens einen eigenverantwortlichen Leiter.

3. Der Teamleiter fühlt sich für sein Team verantwortlich und fördert das geistliche Wachstum seiner Teammitglieder.

4. Der Teamleiter sucht neue Teammitglieder und leitet sie an.

5. Das Team lebt eine gesunde Feedbackkultur.

6. Das Team trifft sich regelmäßig in geeigneten Abständen.

7. Der Teamleiter vermittelt seinen Mitarbeitern die geistliche Vision der Gemeinde.

8. Das Team entwickelt seine Arbeit im Sinne der Gemeindeziele weiter.

9. Der Leiter des Teams ist im KVM vertreten und übernimmt die Verantwortung für sein Team.

10. Jedes Jahr sollte sich die Teamleitung weiterbilden. (Um dies zu unterstützen, beteiligen wir uns mit bis zu 50% an Schulungskosten.)

UNSER ZWISCHENFAZIT

Wir sind sehr dankbar für diese Strukturen und erfreuen uns wachsender Teams. Nicht alles funktioniert dadurch. Manchmal findet ein Teamleiter keine geeigneten Mitarbeiter. Hin und wieder ziehen begabte Geschwister weg. Solche Umstände kann auch eine gute Leitungsstruktur nicht verhindern. Trotzdem würden wir jeder Gemeinde empfehlen, sinnvolle Verantwortungsstrukturen aufzubauen. Vielleicht kann euch unsere Erfahrung dabei eine Hilfe sein.



MARKUS GARBERS



ANDREAS HILGER

Die Christliche Jugendpflege e. V. (CJ) ist ein Jugendwerk der Freien Brüdergemeinden in Deutschland. Unser Ziel ist es, Jugendmitarbeitern zu helfen, eine gute **Jugendarbeit mit Jesus im Fokus** zu machen, in der junge Menschen die Liebe von Jesus erfahren, ihn besser kennen lernen und in ihrem Glauben wachsen.



LERNEN

Wir **schulen** Mitarbeiter mit dem Konzept „10 Ziele der Jugendarbeit“, **begleiten** das Mitarbeiterteam und **vernetzen** die Jugendarbeiten in einer Region. Inspirationen, Konzepte und Hilfestellungen für die Jugendarbeit **publizieren** wir auf cj-lernen.de und in unseren Büchern.



LEBEN

Als besondere Highlights bieten wir **Jugendtage** und **Freizeiten** an. Gern kommen wir auch bei eurer Jugendgruppe vorbei. Außerdem gibt's in unserem **STEPS-Projekt** jeden Tag neue Impulse, damit Teens, Jugendliche und junge Erwachsene Schritte im Glauben wagen. Unser großer Wunsch ist, dass wir gemeinsam **für Jesus leben**.



WEITERSAGEN

Um das missionarische Anliegen zu fördern, bieten wir in der **Ich hab's!**-Reihe und durch den **Life is more**-Bus zeitgemäße missionarische Möglichkeiten. **Wir beraten** Jugendgruppen, wie sie mit ihrer Gruppe evangelistisch aktiv werden können, und sind immer auf der Suche nach passenden Wegen, um Jugendliche zum **Weitersagen von Jesus** zu motivieren.

JESUS IM FOKUS



www.cj-lernen.de



www.jesusimfokus.de



www.10ziele.de



Karsten Brückner, Basdahl
k.brueckner@cj-info.de



Markus Danzeisen, Detmold
m.danzeisen@cj-info.de



Richard Dengel, Holzgerlingen
r.dengel@cj-info.de



Markus Garbers, Kiel
m.garbers@cj-info.de



Lukas Herbst, Schweinfurt
l.herbst@cj-info.de



Achim Jung, Görlitz
a.jung@cj-info.de



Lothar Jung, Dillenburg-Manderbach
l.jung@cj-info.de



Oliver Last, Werne
o.last@cj-info.de



Christian Nicko, Dillenburg-Manderbach
c.nicko@cj-info.de



Siegbert Krauss, Dillenburg-Manderbach
s.krauss@cj-info.de



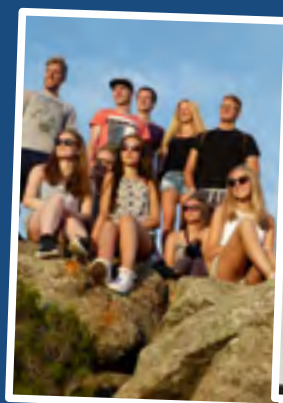
Wenke Peter, Dillenburg-Manderbach
w.peter@cj-info.de



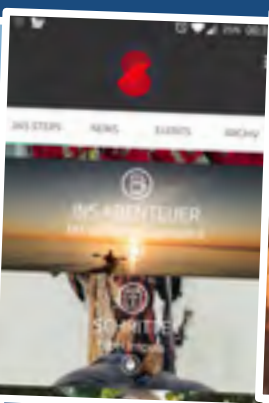
Carina Schöning, Iserlohn
c.schoening@cj-info.de



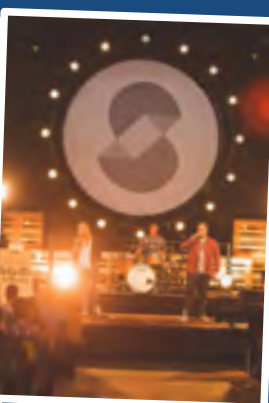
Torsten Wittenburg, Stein-Neukirch
t.wittenburg@cj-info.de



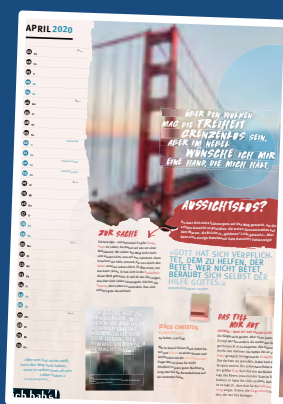
www.crg-reisen.de



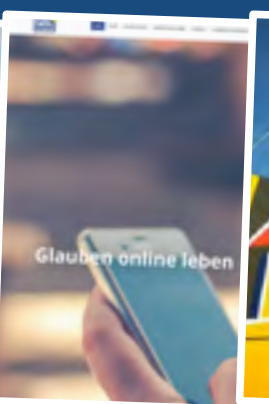
www.365steps.de



www.steps-konferenz.de



www.ichhabs.info



www.myfaithonfacebook.de



www.life-is-more.de

Life is more-Bus · evangelistische Jugendarbeit · Kirchstr. 4
35685 Dillenburg · Tel. 02771/41322 · Fax 02771/41312
mobitreff@christ-online.de



CJ-LERNEN.DE liefert, was ein Jugendmitarbeiter für seine Arbeit braucht - praxiserprobte Tools und geistreiche Inspirationen für eine kompetente Jugendarbeit!



**ENTWÜRFE FÜR
BIBELARBEITEN & ANDACHTEN**



**SPIELE, THEATERSTÜCKE
& KREATIVES**



**HINTERGRUNDARTIKEL
ZUM AUFBAU EINER
GUTEN JUGENDARBEIT**